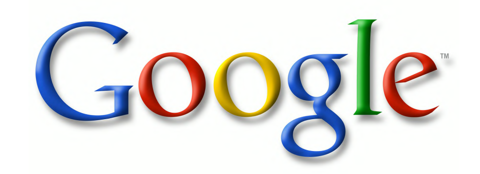
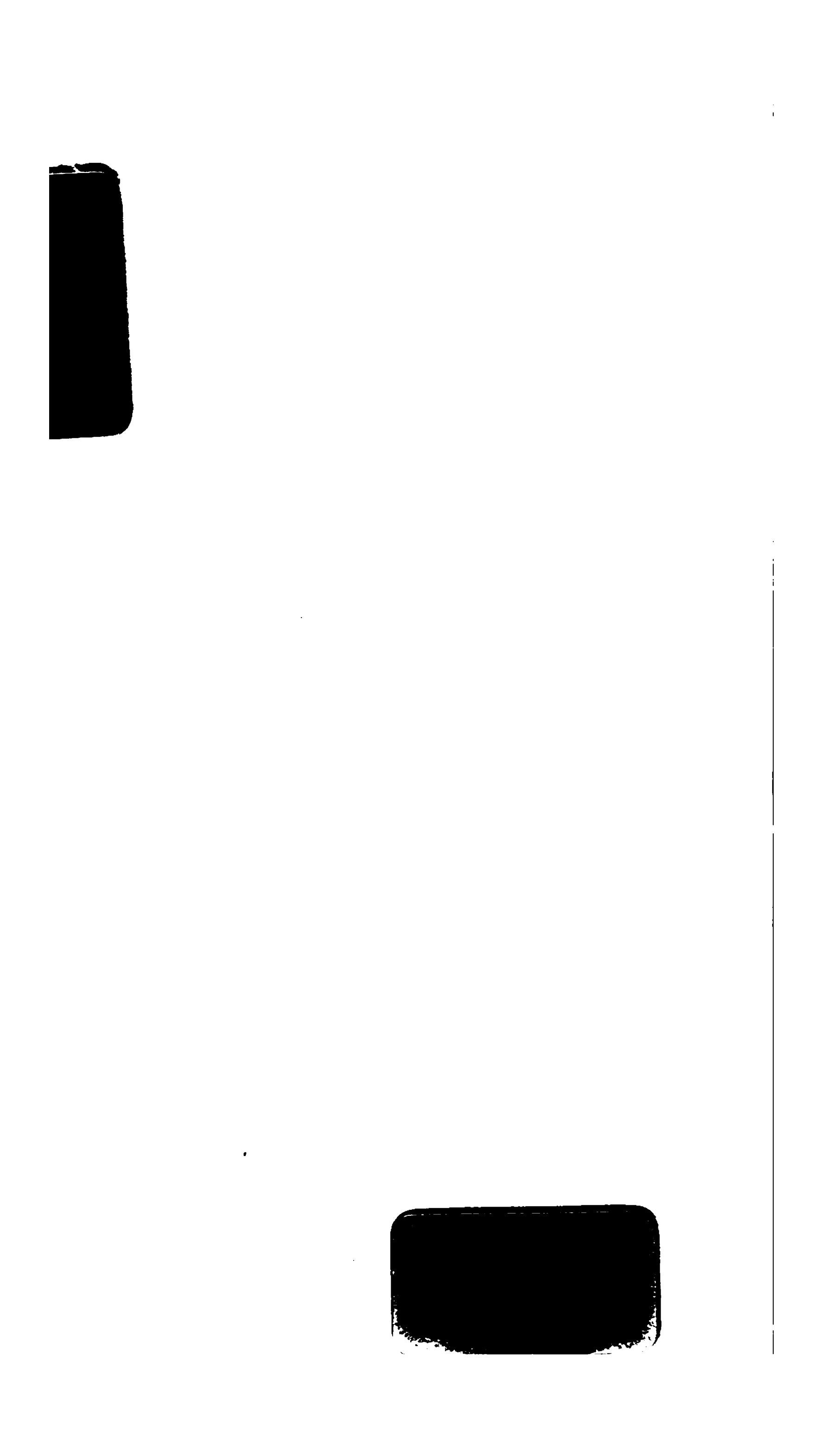



NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 07592339 5







Grammatik

der

plattdeutschen Sprache.

In Grundlage

der Mecklenburgisch-Vorpommerschen Mundart.

Von

Dr. Julius Wiggers

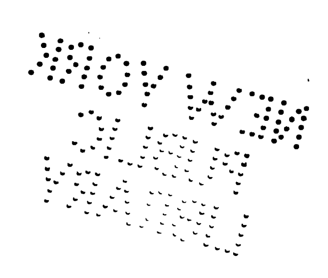
Professor a. D. zu Rostock.

Zweite Auflage.

Hamburg.

Hoffmann und Campe.

1858.



Der

Gesellschaft Wingaerd

in

Brüssel

zu ihrer

hundertjährigen Jubelfeier

am 24. September 1857.

Vorwort.

Die neuen literarischen Lebensregungen der niederdeutschen Zunge und der überraschende Erfolg, mit welchem sie bis in die höchstliegenden Gebiete lyrischer Dichtkunst vorgedrungen ist, haben den Gedanken zu dieser Grammatik hervorgerufen. Entstanden unter Verhältnissen, welche literarischer Thätigkeit sich wenig günstig und förderlich erwiesen, konnte dieses Büchlein freilich nur ein Ziel in's Auge fassen, welches ohne weitläuftigen Literatur=Apparat zu erreichen war. Aber auch in der leichteren Rüstung, in welcher es auftritt, wird es, wie ich hoffe, einige Frucht und Freude zu schaffen vermögen. Mancher, der das Niederdeutsche wie ein Meister spricht, wird, wenn auch sonst grammatischen Dingen nicht fremd, sich doch noch nicht vergegenwärtigt haben, daß auch diese in keiner Schule gelehrte und erlernte, gleichsam wildwachsende Sprache, die nach ihrem Erlöschen als Schriftsprache den geringschätzenden Namen des Plattdeutschen erhielt, einer grammatischen Behandlung fähig sei; und es wird ihm neu und lieb sein, ihre Declination und Conjugation, die starken und schwachen Formen beider, die Zahl der Declinationen und der Conjugationen, das regelmäßige und das unregelmäßige Zeitwort, Tempus und Modus u. s. w. kennen zu lernen. Ein Anderer wird durch die Darlegung der Wortformen und sprachlichen Gesetze des Niederdeutschen zu Vergleichungen mit dem Hochdeutschen und mit den verwandten Sprachen angeregt werden, oder zu einer Untersuchung des weitgreifenden Einflusses, welchen das Niederdeutsche in Wörtern und Wendungen und selbst in den Lauten unseres Landeshochdeutsch

offenbart. Vielleicht findet auch der gelehrte Sprachforscher hie und da etwas, wodurch ihm das Alte von neuer Seite beleuchtet oder ein Ausgangspunkt für weitere Untersuchung dargeboten wird. Er mag z. B. aus der vollständigen und systematisch geordneten Aufführung der starken und unregelmäßigen niederdeutschen Zeitwörter für seine Zwecke noch Nutzen zu ziehen wissen, auch wenn er es nicht erst aus dieser Uebersicht zu lernen braucht, daß es im Niederdeutschen starke Zeitwörter giebt, die im Hochdeutschen die schwache Form haben, wie sluken schlucken, 2. und 3. Pf. Sing. Präs. du slückst du schluckst, he slückt er schluckt, Impf. ik slök ich schluckte, Partc. slaken geschluckt — oder daß für andere theils starke, theils unregelmäßige Zeitwörter die entsprechenden hochdeutschen Formen nicht nachzuweisen oder verloren gegangen sind — wie für möten durch Entgegentreten aufhalten (vgl. Engl. meet). So wird diese Grammatik unter verschiedenen Formen in gelehrten wie in ungelehrten Kreisen anregend zu wirken und etwas von dem Interesse mitzutheilen vermögen, mit welchem der Verfasser selbst seiner Arbeit sich widmete.

Eine Grundlage für die grammatische Thätigkeit mußte durch die Feststellung der Orthographie gewonnen werden. Anknüpfungspunkte dafür boten sich nach zwei Seiten hin dar: theils in der älteren niederdeutschen Orthographie, theils in den aus dem Niederdeutschen hervorgegangenen Mundarten des Holländischen und Vlaemischen. Zur Zeit, als das Niederdeutsche unter uns die herrschende Sprache war, erfreute es sich eines sehr ausgebildeten und verständigen orthographischen Systems. In größter Reinheit zeigt sich dieses System in dem Werke eines der Vorboten Luther's, des M. Nicolaus Ruß, welches unter dem Titel van den dreen strengen (von den drei Stricken) nicht lange vor dem Jahr 1517 aus der Buchdruckerei der Brüder vom gemein-

samen Leben zu Rostock an's Licht oder vielmehr nicht an's Licht trat, indem es wegen der Wahrheit, für die es Zeugniß ablegte, sogleich von dem inquisitor haereticae pravitatis in Empfang genommen und in allen erreichbaren Exemplaren vernichtet ward. Auch in unserer späteren niederdeutschen Literatur des sechszehnten Jahrhunderts, z. B. in der Kinderlere von 1540, in der Mecklenburger Kerken Ordeninge von 1557, in den Werken des Rostocker Predigers M. Nicolaus Gryse u. s. w. wirkt dieses System noch fort, wenn auch schon mit einiger Einbuße an seiner Reinheit. Aber die Orthographie jener Zeit kann für die jetzige Gestalt der Sprache nicht ohne Weiteres zur Anwendung kommen, weil im Laufe der dazwischenliegenden Jahrhunderte eine Vereinfachung und Verkürzung der Wort- und Flexionsformen und dem Anscheine nach selbst eine Veränderung in der Aussprache eingetreten ist, welche nicht unbedeutende Modificationen der alten Orthographie erfordert. Wenn z. B. Nic. Ruß das Wort heghestere als niederdeutsche Bezeichnung der Elster hat, so entspricht der jetzigen Form des Wortes in der Volkssprache nur die Schreibung heester. Mögen diese Unterschiede auch theilweise mit dem Unterschiede zwischen Literatur- und Volkssprache zusammenhängen, so kann es sich doch jetzt nur darum handeln, für die schriftliche Darstellung der Volkssprache ein System zu finden. Auch die unveränderte Aneignung der Schreibweise des Holländischen und des Vlaemischen ist nicht thunlich, da in Folge des besonderen Entwickelungsganges, welchen diese Sprachen bei der nicht unterbrochenen Wechselwirkung zwischen Literatur- und Volkssprache und ihrer fortdauernden Isolirtheit vom Hochdeutschen genommen haben, das heutige Niederdeutsch, namentlich in Betreff der Vocallaute, ihnen dazu doch nicht mehr nahe genug steht. Das System der Rechtschreibung ist daher

nicht durch eine Auswahl und Zusammenfassung schon vorhandener Gesetze zu beschaffen, sondern es mußte, wenn auch unter Anlehnung an Früheres und Verwandtes, zur Ausbildung eines neuen Systems vorgeschritten werden. Ein Versuch dieser Art, der einzige mir bekannte, ist von Claus Groth und seinem gelehrten Begleiter gemacht. An diesem System, so durchdacht und fein es ist, wollte mir doch die Einführung der beiden neuen Schriftzeichen, welche dessen Voraussetzung bildet, nicht gefallen, und ich hielt es für möglich, ohne eine solche mehrfach unbequeme und hinderliche Neuerung fertig zu werden. Die Darlegung und Vertheidigung des von mir befolgten Systems ist im ersten Abschnitt dieser Grammatik gegeben. Möglichste Wahrung der etymologisch begründeten Wortform, möglichste Einfachheit, verbunden mit Beschränkung auf bekannte und gewohnte Schriftzeichen, und möglichste Sparsamkeit in der Verwendung dieser Zeichen waren dabei die leitenden Grundsätze.

Wenn es der ausdrücklichen Erklärung bedürfen sollte, daß es mit diesem Büchlein auf einen Umsturz der Herrschaft des Hochdeutschen nicht abgesehen ist und daß ich mit meiner schwachen Kraft mich keineswegs an einem Versuche habe betheiligen wollen, der niederdeutschen Zunge jene Stellung wieder zu erringen, welche sie in dem öffentlichen und literarischen Leben Norddeutschlands vor Alters einnahm, so will ich gern eine solche Erklärung abgeben, und noch hinzufügen, daß ich ein Unternehmen der gedachten Art für ein sehr unlöbliches halten würde. Unsere inneren Scheidewände bedürfen wahrlich nicht noch neuer Zuthat und der Vermehrung um eine weitere Sorte von Particularismus. Ich wüßte aber auch nicht, wie Jemand im Ernst dergleichen Rehabilitirungspläne sollte hegen können. Ich wünsche dem Niederdeutschen alle Be-

achtung und Pflege, welche es als Ausdruck des kernhaften Geistes und sinnigen Gemüthes eines großen Deutschen Volkstheiles verdient und als die Sprache, welche in weiten Landstrichen Deutschlands der Bürger und der Bauer redet und in welcher er ausspricht, was in Lust oder Leid sein Leben erfüllt und sein Herz bewegt. Ich bin auch der Ansicht, daß die hochdeutsche Sprache manche Erfrischung und Stärkung daraus ziehen würde, wenn ihre Schriftgelehrten sich etwas mehr als geschieht, um den Reichthum sprachlicher Gestaltung bekümmern wollten, welchen der Sächsische Volksstamm ausgeprägt und gegen den jahrhundertelangen Andrang hochdeutscher Gesetzes- und Gerichts- und Verwaltungs- und Kirchen- und Schul- und Büchersprache, selbst von jeder Unterstützung der Literatur verlassen, mit merkwürdiger Unerschütterlichkeit und Treue bewahrt hat. Ich wünsche endlich einer neuen niederdeutschen Literatur, die in so verheißungsvollen Anfängen wieder aufzukeimen begonnen hat, das fröhlichste Gedeihen, im Hinblick nicht blos auf den besonderen Volkstheil, dessen Eigenthümlichkeit sie poetisch veranschaulicht und vertritt, sondern auch auf die in den Niederlanden und in Flandern seßhaften, mit dem Sächsischen Deutschland einst zu engster sprachlicher und geistiger Gemeinschaft verbundenen blutsverwandten Völker, auf jene alten „Westerlinge,“ für welche bis auf diesen Tag das Niederdeutsche das Band geblieben ist, durch welches sie sich als Glieder mit unserem Volk verbunden fühlen und der Klang, welcher für ihr Ohr und Herz wie Muttersprache und wie Bruderstimme tönt. Aber von solchen Ansichten und Wünschen bis zu dem Plane einer Wiedererhebung des Niederdeutschen zur herrschenden Literatursprache ist ein weiter Weg, und von einer Erfüllung derartiger Gelüste könnte schon deshalb nicht die Rede sein, weil die niederdeutsche Sprache die

Fähigkeit für eine so hohe Stellung verloren hat und dieser Mangel durch keinen Eifer ihrer Freunde würde ersetzt werden können.

Bützow, den 8. August 1856.

Dr. J. Wiggers.

Nach Abschluß dieser Arbeit ward ich noch mit einem Werke bekannt, welches eine gleiche Aufgabe mit dem vorliegenden verfolgt: J. G. C. Ritter, Grammatik der mecklenburgisch-plattdeutschen Mundart. Rostock und Schwerin. 1832. 8. Bei aller Anerkennung des Fleißes und der Kenntnisse, welche der Verfasser in der Behandlung seines Stoffes bewährt, finde ich doch, daß durch seine Arbeit der meinigen der Weg in die Oeffentlichkeit nicht verlegt ist. Denn erstens hat Ritter seine Aufgabe enger gefaßt, indem er die Lehre von den Adverbien, den Präpositionen, den Conjunctionen und den Interjectionen ganz ausschließt und in der Lehre von der Wortbiegung und von der Wortbildung manche wichtige Punkte übergeht, z. B. die Bildung des Comparativ und Superlativ, die unbestimmten Fürwörter, die zusammengesetzten Zeiten des Verbum, das unpersönliche Zeitwort, die Umschreibung des Modus mittelst gewisser Zeitwörter, die höchst charakteristische Diminutivbildung u. s. w. Zweitens folge ich in der Behandlung auch des uns beiden gemeinsamen Stoffes, namentlich in der Lehre von den Buchstaben, in der Bestimmung des Unterschiedes zwischen starker und schwacher Declination, in der Eintheilung der starken Declination, theilweise auch in der Lehre von der Conjugation, Anschauungen und Grundsätzen, welche mit denen meines Vorgängers nicht übereinstimmen.

Bützow, den 1. Januar 1857.

J. W.

Inhalt.

Erstes Kapitel.

Buchstaben und Orthographie.

Zweites Kapitel.

Artikel und Substantiv.

Sechstes Kapitel.

Partikeln.

Siebentes Kapitel.

Wortbildung.

Achtes Kapitel.

Einzelne Bemerkungen zur Syntax.

Erstes Kapitel.

Buchstaben und Orthographie.

§ 1. Vocale. Die Vocale sind **theils reine: a, e, i, o, u; theils unreine: ä, ö, ü.**

Von diesen Vocalen hat ä einen zwischen hochdeutschem ä und ö in der Mitte liegenden, nur mündlich mittheilbaren Laut; die übrigen Vocale werden ziemlich übereinstimmend mit den gleichnamigen hochdeutschen gesprochen, nur daß langes a einen breiteren und weniger reinen, an den Klang von o anstreifenden Laut, und langes o einen Anklang an hochdeutsches au hat.

Der Vocal ä wird nur lang, alle übrigen Vocale sowohl lang als kurz gebraucht, wobei jedoch der lange Laut des i (mit Ausnahme einiger auf i auslautender einsilbiger Wörter, wie mi mich, wi wir, u. s. w.) durch ie, der kurze durch blosses i bezeichnet wird. Vor r wird, wie im Hochdeutschen, der lange Vocal minder hell und scharf als vor einem anderen Consonanten gesprochen (vgl. z. B. hd. hören und flöten).

Das lange e lautet theils wie hd. ä, z. B. in Thräne, quälen (oder wie e in Rebe, stehlen), theils wie hd. e in der ersten Silbe von wehen, Seele. Der erstere Laut wird durch einfaches e, der letztere durch ee bezeichnet, mit Ausnahme des Auslautes einiger einsilbiger Wörter, wie he er, se sie, wo einfaches e wie ee gesprochen wird.

Die verschiedenen Laute der Vocale stellen sich in folgenden Wörtern dar:

a. Kurz: schapp Schrank, blad Blatt, dag Tag, planten pflanzen.

Kurzes a und kurzes e vor wurzelhaftem r haben gleichen Laut: arm Arm, erwten Erbsen, hark Harke, kerk Kirche, tarren zerren, necken. Das kurze a wird vor r mehr gedehnt als vor anderen Consonanten. Schärfer wird zwischen a und e vor dem durch Schleifung aus dem d-Laut entstandenen schwachen r-Laut geschieden: he hadd (spr. fast wie hd. har in harren, nur mit etwas breiterem Laut das a) er hatte, dat bedd (spr. fast wie bär) das Bett.

Lang: sagen sägen, mag Magen, tag zähe, tran Thräne, dan gethan. Langes a vor r kommt nicht vor. Dem langen a mit folgendem r in hochdeutschen Wörtern entspricht langes o mit r: hor Haar, jor Jahr.

e. Kurz: telgen Zweig, tellen zählen, elben elf.

Lang: 1) wie hd. ä: gel (spr. gähl) gelb, knep Kniffe, stenen stöhnen, beten gebissen.

Vor r: verteren verzehren, gewer Gewehr, her Herr.

2) wie hd. ee (auch im nd. ee geschrieben): heet heiß, scheeten schießen, knee Knie.

i. Kurz: witt weiß, winnen gewinnen, is ist.

Lang (ie geschrieben): ies Eis, verbiestern verirren.

Vor r: ier Ehre, frieren frieren.

o. Kurz: holt Holz, klock Glocke, loss Loos, proppen Pfropfen.

Lang: rod roth, klok klug, tom Zaum, roben rauben.

Vor r: bor Bär, klor klar, kor Karre, roren (Engl. roar) schreien.

u. Kurz: sump Sumpf, buddel Flasche, furrik Tasche. Zwischen u und n wird an vielen Orten in der Aussprache ein flüchtiger i-Laut eingeschoben: hund (spr. huind); wunnen (spr. wuinnen) gewonnen).

Lang: tun Zaun, buten draußen.

Vor r: bur Bauer, turn Thurm, luren lauern.

ä. Nur lang: käk Küche, käm Kümmel, klänen weitschweifig sprechen, dränen langweilig sprechen, dämeln geistlos sprechen.

ö. Kurz: pött Töpfe, börger Bürger.

Lang: söt süß, löper Läufer, rögen rühren, möd müde

Vor r: bören (Engl. bear) heben, bör Bahre, mör mürbe.

ü. Kurz: he süppt er säuft, em früsst ihn friert, fründ Freund.

Lang: brüden necken, düster dunkel, lüd Leute.

Vor r: em frür ihn fror, klür (Frzſ. couleur) Farbe.

Der Gebrauch des y ist auf Wörter Griechischen Ursprunges zu beschränken.

Die Doppellaute au, ei und eu werden wie im Hochdeutschen gesprochen. Sie finden sich nur in wenigen Wörtern, z. B. rau Ruhe, haugen hauen, neigen nähen, reigen rein, meu Mühe, sick freugen sich freuen. Der Diphthong ei wird meistens so gesprochen, daß man beide Vocale einzeln hört und das i nur einen schwachen Nachlaut bildet, wodurch ei sich dem ee nähert.

§ 2. **Umlaut.** Die Vocale a, o und u verwandeln sich in gewissen Fällen der Flexion und Declination in einen weniger vollklingenden Vocal. Diese Verwandlung, in der Urgestalt der Sprache durch ein in der folgenden Silbe stehendes i bewirkt, nennt man Umlaut.

a. Kurzes a hat als Umlaut kurzes e: hand Hand, hend' Hände; lamm Lamm, lemmer Lämmer. Wird durch die Flexion der kurze Vocal des Stammes lang, so tritt als Umlaut e mit dem ä-Laut ein: stad Stadt, sted' Städte.

Langes a hat als Umlaut ä: vagel Vogel, vägel Vögel; schal Schale, schälken Untertasse.

o. Kurzes o hat als Umlaut kurzes ö: pott Topf, pött Töpfe; worm Wurm, wörm Würmer. Wird durch die Flexion der kurze Vocal des Stammes lang, so ist der Umlaut nicht ö, sondern ä: tog Zug, täg Züge; groff grob, gräwer gröber.

Langes o hat als Umlaut langes ö: knop Knopf, knöp Knöpfe.

u. Kurzes und langes u haben als Umlaut kurzes und langes ü: klump Kloß, klümp Klöße; mus Maus, müs' Mäuse. Der Umlaut des langen u findet sich auch vor r: turn Thurm, türn Thürme.

§ 3. Das stille e. In der Wortbildung wie in der Flexion macht sich der Einfluß eines der ursprünglichen Form angehörigen e bemerkbar, welches jetzt nicht mehr gesprochen und daher auch nicht mehr geschrieben wird, wohl aber noch auf die Aussprache und theilweise auch auf die Wahl des ihm vorangehenden Consonanten seinen Einfluß übt (vgl. § 6, 7). Ein stilles e haben die meisten Substantive hinter sich, welche in der entsprechenden hochdeutschen Form auf tonloses e auslauten: de sünn' die Sonne, de sünd' die Sünde; ferner viele Pluralformen: de müs' die Mäuse, de hend' die Hände; gewisse Formen von Zeitwörtern: ik lew' ich lebe, he sed er sagte, u. s. w.

In Fällen, wo einer Verwechselung vorgebeugt oder ein rascheres Verständniß gefördert werden soll, kann das stille e durch einen Apostroph bezeichnet werden. Die Anwendung desselben ist erforderlich, wenn drei gleiche Consonanten nur durch stilles e getrennt sind: ji sett't ihr setzt, ji sett'tt ihr setztet. Häufig erkennt man das stille e schon an der Consonantenfolge, z. B. wenn auf

einen langen Vocal oder einen Consonanten ein verdoppelter Consonant folgt: biett (spr. biet't) heißet, ji feett (spr. feet't) ihr faßet, he richtt (spr. richt't) er richtet.

§ 4. **Das vocaltrennende g.** Wenn von zwei Silben die erste auf einen langen Vocal auslautet, die zweite mit kurzem oder stillen e beginnt, so tritt gewöhnlich zwischen beide ein die Stelle eines Hauchlautes (h, ch, w) vertretendes g. Bei den auf einen langen Vocal auslautenden Substantiven und Adjectiven tritt das g zwischen die Endung und die Flexionssilbe, ist aber bisweilen auch schon in der unflectirten Form hörbar. Beispiele dieses g sind: blag blau, tag zäh; eeger Eier, leeg (Comp. leeger) niedrig, neeger näher, reeg' Reihe; friegen freien, nieger neuer, sniegen schneien; bugen bauen, frugenslüd Frauen, rug rauh, trugen trauen; säg Sau; hog, höger hoch, höher; te högt hinauf; haugen hauen; dreigen drehen, meigen mähen, neigen nähen, kreigen krähen, Krähen, seigen säen, teigen zehn, weigen wehen; sick freugen sich freuen, heugen Heu werben.

In der Wortbildung findet sich das g auch vor bloßem n oder l nach einem langen Vocal eingeschoben: reig'n oder reigen rein, negen neun, Pagel (für Pawel) Paul.

In feen sehen, und gescheen geschehen, ist im Infinitiv eine Zusammenziehung erfolgt (aus fee-en, geschee-en); doch tritt das g im Imperfectum auf: ik feeg, wi feegen. Vor folgendem er wird in der Wortbildung das g nicht eingesetzt, da hier die zweite Silbe sich so eng an die erste anschließt, daß beide sich fast als Eine Silbe darstellen und daher auch in der Schreibung das e meistens weggelassen wird: bur Bauer (für bu-er), stür Steuer (stü-er), blieern bleiern.

§ 5. Vergleichung der niederdeutschen Vocale mit den hochdeutschen.

a. Kurzes: hd. a: fatt Faß, stall Stall.
hd. o: sall soll; hd. e: klabbern klettern.
Langes: hd. a: mat Maß, daler Thaler; hd. o: framm fromm, vagel Vogel, maand Mond.
hd. ä: sagen sägen, tag zäh.

e. Kurzes: hd. e (als Umlaut hd. ä): nett Netz, lemmer Lämmer; leggen legen.
hd. i, ie, ei: melk Milch, nedder nieder, ledder Leiter; hd. a: seggen sagen.
Langes: 1) breites: hd. breites e (als Umlaut: von kurzem a abgeleitetes hd. ä): red Rede, stelen stehlen, sted' Städte.
hd. kurzes e: eten essen, weder Wetter; hd. i und ie: beten gebissen, sneden geschnitten, schreben geschrieben, stewel Stiefel; hd. a: dregen tragen, ten Zahn, nes' Nase; hd. ö: stenen stöhnen.
2) scharfes (ee): hd. scharfes e (ee): weedag' Wehtage (Schmerzen), snee Schnee.
hd. i und ie: reet riß, vee Vieh, verbeeden verbieten; hd. ei: seep Seife, een ein; hd. a: seet saß, eet aß.

i. Kurzes: hd. i: sitten sitzen.
hd. ei: witt weiß.
Langes (ie): hd. ei: wied weit, rieden reiten.
hd. e: pierd Pferd, lieren lehren; hd. eu: nie neu.

o. Kurzes: hd. o: klock Glocke, holt Holz.
hd. a: solt Salz, kold kalt; hd. u: worm Wurm.

Langes: hd. o: grot groß, kron Krone; hd. a: kor Karre, rom Rahm; hd. u: ropen rufen, klok klug: hd. au: tom Zaum.
hd. ä: bor Bär.

u. Kurzes: hd. u: sungen gesungen, rund rund; hd. o: vull voll.
Langes: hd. u: ur Uhr; hd. o: ur Ohr; hd. au: tun Zaun, ful faul.
hd. eu: ul Eule.

ä. hd. ä, ö und ü: nägel Nägel, vägel Vögel, täg Züge, nät Nüsse.
hd. o: rägen Rogen; hd. au: dägen taugen.

ö. Kurzes: hd. ü: börger Bürger.
hd. o: söll sollte; hd. ö: höltern hölzern; hd. e: töller Teller, frömd fremd; hd. i: rönn Rinne.
Langes: hd. ü: röben Rüben, söt süß, möd müde, mör mürbe, dör Thüre.
hd. o: vör vor; hd. ö: löw Löwe; hd. u: dör (dörch) durch; hd. äu: röwer Räuber; hd. a: bör Bahre.

ü. Kurzes: hd. ö: günnen gönnen, hüren hören; hd. o: sünn' Sonne; hd. ü: sünd' Sünde. hd. a: künn kann; hd. eu: fründ Freund; hd. au: schüffel Schaufel.
Langes: hd. eu und äu: kül Keule, dür theuer, müs' Mäuse.
hd. a: füren fahren; hd. ü: spüren spüren.

au. hochd. au: haugen hauen; hd. u: rau Ruhe.

ei. hochd. ai: keiser Kaiser; hd. ei: reigen rein; hd. e (ä): dreigen drehen, meigen mähen, krei Krähe.

eu. hochd. eu: heu Heu; hd. ei: sleuf Bandschleife; hd. ö: fleut Flöte; hd. ü: meu Mühe.

§ 6. **Consonanten.** Die Consonanten sind: b c d f g h ch j k l m n p q r s t v w x z. So weit im Folgenden nicht eine Ausnahme bemerkt ist, stimmt die Aussprache mit der Aussprache der gleichen hochdeutschen Consonanten überein.

c. Ueberall, wo c den k-Laut hat, wird dafür k geschrieben.

d. Nach einem Vocal vor stillem e oder vor der Silbe er hat d, in Folge einer zögernden und auf halbem Wege stehen bleibenden Aussprache, den Laut eines schwachen r: lad (spr. lar) Lade, led legte, leed litt, lied leide, lud laut, löd lud, Löthe, lüd Leute; vader Vater, weder Wetter, wieder weiter, moder Mutter, luder lauter. Die Silbe en hinter d übt dieselbe Wirkung, wenn dem d ein breites e vorangeht: se leden sie legten.

Den Laut eines schwachen r hat auch ein vor stillem e oder vor en stehendes dd; ik hadd (spr. har) ich hatte, se hadden sie hatten, dat bedd das Bett, de bedden die Betten, ik bidd ich bitte, wi bidden wir bitten, ik schüdd ich schütte, wi schüdden wir schütten. Vor er hat dd diesen Laut, wenn e vorangeht: ledder Leder, Leiter.

Die Aussprache des d und dd vor stillem e wird durch einen auf stilles e folgenden Consonanten oder eine sich anschließende Silbe nicht geändert: ji ladt oder lad't (spr. lar't) ihr ladet, se peddten (spr. pärten) sie traten.

In den Verbindungen ld, nd und rd vor einem tonlosen oder stillen e wird das d dem vorausgehenden Consonanten in der Aussprache assimilirt: de old (spr. oll) der alte, holden (spr. hollen) halten, de hend' die Hände, finden finden, de pierd' die Pferde, se würden sie wurden. Für ld, nd, rd kann daher auch ll, nn, rr geschrieben werden. Doch verdient in den meisten Fällen die der Etymologie entsprechende Schreibung ihrer größeren Deutlichkeit wegen den Vorzug.

g. Zu Anfang eines Wortes vor e, i, ö und ü wird g weich gesprochen und nähert sich dem Laute j: geneeten genießen, gören Kinder.

Am Ende eines Wortes hinter n wird es nur in einigen Wörtern hart (wie k) gesprochen: kring Kreis, lang lang; gewöhnlich lautet es wie g in Englischen Wörtern auf ng (thing, having), z. B. he güng er ging, swinding geschwind. Ohne Ausnahme hat es den letzteren Laut vor stillem e: de ring' die Ringe.

h. Nur zu Anfang von Wörtern und am Schlusse einiger Interjectionen.

k. Das doppelte k wird durch ck ausgedrückt.

l. Ueber ll für ld s. unter d.

m. Vor stillem e wird mm mit einem Nachlaut gesprochen, wie hd. mm vor einem ausgefallenen e, z. B. in schwimmt: ik kemm' ich kämme.

n. Vor stillem e wird auch nn mit einem Nachlaute gesprochen, wie hd. nn vor einem ausgefallenen e, z. B. in spannt, sonnt: de spenn' die Spinne, de sünn' die Sonne. Den gleichen Laut hat das vor stillem e wie nn gesprochene nd.

In der Verbindung —gnen und —gnet wird ne wie en gesprochen: regnen, regnet (spr. regen, regent).

q. Kommt wie im hochdeutschen nur mit u verbunden vor, so aber auch vor u und ü: quullen, quüll (spr. kwullen, kwüll) gequollen, quoll; quutschen natt vollständig naß.

r. Hat nur im Anlaut und hinter kurzem Vocal als vorletzter Consonant einer betonten Silbe, auch hinter einem Consonanten den Laut von hd. r: rullen rollen, worm Wurm, dregen tragen; im Inlaut und Auslaut wird außerdem nur ein schwacher, nicht durchgeführter Versuch zur Aussprache gemacht: für Feuer, broder Bruder, intüdert verwickelt, he rort er schreiet, ver-

tellen erzählen (spr. ungefähr wie: füa, brora, intürat, he roat, vettellen).

Schärfer wird rr zwischen zwei Vocalen gesprochen: burren fliegen, snurrer Bettler.

Die Verbindung ren in der Endung von Zeitwörtern wird wie ern gesprochen: hüren (spr. hüan) hören.

Ueber rr für rd s. unter d.

s. Das geschärfte s (hd. ß und ss) wird nach kurzem Vocal meistens durch Verdoppelung ausgedrückt: bessen (spr. bessen) Besen. Im Anlaut hat nur das Wort sü sieh, ein wie ß lautendes s, welches aber hier einfach geschrieben wird.

Der Zischlaut sch (Aussprache nicht wie im Holländischen, sondern wie im Hochdeutschen) kommt nur vor einem Vocal oder r, so wie am Schlusse einiger Wörter, zur Anwendung: schoster Schuster, schriewer Schreiber. Dagegen: slang' Schlange, snieder Schneider. Am Schlusse wird sch, z. B. in minsch Mensch, in einzelnen Gegenden wie sk gesprochen. Die fremde Endung —tion wird durch tschon wiedergegeben: natschon Nation, portschon Portion.

z. Doppeltes z wird durch tz ausgedrückt.

§ 7. **Eintheilung der Consonanten.** Die Consonanten zerfallen:

1. nach den Sprachwerkzeugen, in:
   a. Lippenlaute: b, p, f; v, w, m
   b. Zungenlaute: d, t, z, ss; l, r, n, s
   c. Gaumenlaute: g, k (q), ch, j
   d. Kehllaut: h.
2. nach der Beschaffenheit des Lautes selbst, in:
   a. Halbvocale: aa. Hauchlaute (spirantes): w, s, j, h
      bb. flüssige (liquidae): l, m, n, r

b. stumme (mutae): aa. schwache: b, d, g
bb. starke: p, t, k (q)
cc. gehauchte: 1) schwache:
w, ß
2) starke: f,
z, ch

Von diesen Consonanten steht w einerseits zu b, andererseits zu f in einem Verhältnisse, welches bei der Flexion den Uebergang des einen Consonanten in den anderen bewirkt.

Das b in der Endung —ben geht in w über, wenn es vor stilles e tritt; umgekehrt verwandelt sich w in b, wenn es vor die Endung —en tritt: leben leben, ik lew ich lebe; töben warten, ik töw; de kliew die Klette, de klieben die Kletten; de löw der Löwe, den löben den Löwen.

F am Ende eines Wortes verwandelt sich, wenn durch die Flexion ein stilles e oder ein er hinzutritt, in w, welches letztere dann wieder vor en zu b wird: leef lieb, de leew' diern das liebe Mädchen, leewer lieber, de leeben lüd die lieben Leute. De deef der Dieb, de deew die Diebe, deeben stehlen.

§ 8. **Merkmale der Länge und Kürze der Vocale.** Die Vocale i, ie, ee, ä nebst au, ei und eu werden immer auf gleiche Weise gesprochen, und es bedarf daher für sie eines Merkzeichens der Länge und Kürze nicht.

Bei a, e, o, ö, u, ü ist die Länge (und zwar für e der breite Laut) meistens daran kenntlich, daß der folgende Consonant nicht doppelt steht: al (spr. ahl) Aal, el (spr. ähl) Elle, kol (spr. kohl) Kohl, öl (spr. öhl) Oel, ul (spr. uhl) Eule, kül (spr. kühl) Keule; halen holen, stelen stehlen, lopen laufen, töben warten, buten draußen, rüken riechen.

Die Kürze dieser Vocale ist in den betonten Silben meistens daran kenntlich, daß der folgende Consonant doppelt steht: all alles, ellbagen Ellbogen, will Wille, holl hohl, söll sollte, vull voll, küll Kälte; katten Katzen, setten setzen, kloppen klopfen, möller Müller, wunnen gewonnen, nücken Launen.

In hochtonigen (d. i. den Hauptton tragenden) Silben wird nach kurzem Vocal der Consonant fast regelmäßig verdoppelt. Als Ausnahmen sind zu bemerken:

1) wenn noch ein zweiter oder mehrere verschiedene Consonanten folgen, so unterbleibt häufig die Verdoppelung: kunst Kunst, kraft Kraft. Die Formen des Zeitworts bewahren jedoch stets den vollen Stamm: du settst du setzest, von setten.

2) wenn bei Substantiven und Adjectiven der Vocal des Stammes im Nominativ kurz ist, in der Flexion aber lang wird, dann wird auch der die Nominativform schließende Consonant gewöhnlich nur einfach gesetzt: stad Stadt, sted Städte; dag (spr. dach) Tag, dag' Tage.

ch, welches nicht verdoppelungsfähig ist, zeigt schon für sich an, daß der vorhergehende Vocal kurz ist.

§ 9. Vergleichung der niederdeutschen Consonanten mit den hochdeutschen.

b. Hd. b: blieben bleiben.

Für w aus hd. f vor en: de aben (im Nom. apokopirt aw) der Ofen; den scheeben turn den schiefen Thurm; de haben der Hafen.

d. Hd. d: hand Hand, lieden leiden. Hd. t (dd hd. tt): braden braten, Braten (als Subst. im Nom. apokopirt brad'), holden (hollen) halten, bedd Bett, redden retten. Unter dem Einfluß des Hochdeutschen dringen in manchen Wörtern hochd. Formen mit t

oder tt statt des nd d auch schon auf dem Lande vor, z. B. vatter für vader, mutter für moder.

f. Hd. f: für Feuer. Im Auslaut für b: leef lieb, draff Trab, groff grob.

g. Hd. g: dag Tag, gnagen (Engl. gnaw) nagen, ring Ring.

Das vocaltrennende g (§ 4) entspricht theils hd. h, theils mittelhd. (auch holld. und englischem) w: neeger näher, frugenslüd Frauen.

h. Hd. h: hund Hund.

ch. Hd. ch: lachen lachen.

j. Hd j: jor Jahr.

k und ck. Hd. k, g, ch, ck: kniepen kneifen, dek Decke, deck Verdeck, klok klug, kieken (davon keek Gesicht) gucken, saken Sachen, dack Dach, buk Bauch, eek Eiche.

l. Hd. l: pal Pfahl, rull Rolle, fälen follen.

m. Hd. m: ramm Krampf.

Vor b, f und g durch Accommodation für n: kammburt Kannenbort, jumfer Jungfer, hamp Hanf. Aus n durch bequemere Aussprache verderbt: kimmeldok Kinneltuch (das Kinn einfassendes, um den Kopf gebundenes Tuch).

n. Hd. n: nie neu, sünn Sonne.

p. Hd. f und pf (pp hd. pf): lopen laufen, knop Knopf, drapen treffen, ap Affe, stoppen stopfen, posten Pfosten.

Hd. p: pastur (mit dem Ton auf der letzten Silbe) Pastor.

q. Hd. q: qual Qual.

r. Hd. r: rieden reiten, strieden streiten, snieder Schneider, lieren lehren, lernen, terrieten zerreißen.

s. Hd. s und sch: mus Maus, musen mausen, slapen schlafen. Hd. ß (ss): bass Baß.

t. Hd. ß (ss) und z (tt hd. tz): stöten stoßen, grot groß, natt naß, beter besser, twee zwei, tun Zaun, tom Zaum, katt Katze, sitten sitzen.

Hd. t: akkat Advocat.

v. Hd. v: verfrieren erfrieren.

w. Hd. w: wörgen würgen. Hd. b: leewer lieber, bewern beben.

Vor stillem e hd. f: dat stiew' pierd das steife Pferd. Vgl. § 7.

x. Hd. x: hex Hexe.

z. Hd. z (tz hd. tz): zeg Ziege, mütz Mütze.

Hd. ss: metz (metzer) Messer.

§ 10. Bemerkungen über Orthographie.

1. In dem hier zu Grunde gelegten Systeme der Rechtschreibung ist versucht worden, das hochdeutsche h als Bezeichnung der Länge eines Vocals gänzlich außer Activität zu setzen, eben so auf das zu gleichem Zwecke dienende und namentlich im Holländischen ziemlich verschwenderisch angewandte Mittel der Vocalverdoppelung oder der Unterstützung eines Vocals durch einen hinzugefügten stummen Vocal zu verzichten. Es sind hiedurch manche Unzuträglichkeiten vermieden worden, ohne daß darum die Leitung, welche die Schriftzeichen der Aussprache zu geben haben, eine weniger umfassende und sichere ist, als sie im Hochdeutschen dargeboten wird, wo doch auch selbst mit den benutzten künstlicheren Mitteln eine vollständige Unterscheidung langer und kurzer Vocale nicht erreicht worden ist, und man über die Verschiedenheit der Aussprache z. B. von zart und hart, Maß und naß, Trost und Rost, trösten und rösten, düster und Geflüster, aus den angewandten Schriftzeichen eine Belehrung nicht entnimmt.

2. Nothwendig war es, jenen charakteristischen zwischen

ä und ö liegenden Laut des Niederdeutschen, welcher hier durch ǟ bezeichnet ist, und welcher den Umlaut zu langem a und verlängertem o bildet, von dem Laut des hd. ä durch einen besonderen Buchstaben zu unterscheiden. Es leitet über den Laut selbst und über das zwischen ihm und anderen Lauten obwaltende verwandschaftliche Verhältniß irre, wenn man hier nicht genau scheidet und z. B. das nd. ǟ in mǟgen mögen, und den Laut des hd. ä in schreben geschrieben, gleichmäßig durch ǟ bezeichnet. Daher ist letzteres nur für den eigenthümlichen niederdeutschen ǟ-Laut gebraucht worden.

3. Dadurch war ä als Zeichen für den Umlaut des kurzen a ausgeschlossen und es ist dafür e zur Anwendung gekommen: eine Neuerung, welche die Zurückführung eines Alten ist. Man wird sich nicht schwer daran gewöhnen, in Wörtern wie lemmer Lämmer, hengen hängen u. s. w., e als Umlaut des a gelten zu lassen, wie denn auch die hd. Sprache nicht ausnahmlos das Zeichen ä festhält und z. B. neben hangen und hängen die stammverwandten Wörter henken und Henker, neben Nagel das aus Nägelke contrahirte Nelke, neben Ameise emsig hat.

4. Als Zeichen des e-Lautes ist das ǟ damit überhaupt beseitigt. Der Laut, welcher im Hochdeutschen theils durch e (oder eh) theils durch ä bezeichnet wird (vgl. Rede, quälen), wird im Niederdeutschen nur auf Eine Weise, durch e, ausgedrückt: red' quelen.

5. Da nun für den scharfen Laut des langen e das besondere Zeichen ee dient, so ist damit die weitere Vereinfachung gegeben, daß e nur zwei Laute hat: den kurzen Laut (kennen kennen, kemmen kämmen) und den breiten Laut des langen e (mel Mehl, spelen spielen); während das hd. e einen dreifachen Laut darstellt: den kurzen (Ente), den langen und breiten (Rede), den langen und scharfen (Rhede, gegen, ewig, wehen), und zwar

die beiden ersteren unter Concurrenz von ä und eh (Lämmer, Schäfer, stehlen), den letzteren unter Concurrenz von ee (Seele). In Fällen, wo es größerer Deutlichkeit wegen wünschenswerth erscheinen mag, das e mit dem hd. ä-Laut als solches kenntlich zu machen und dadurch zu verhüten, daß es als kurzes e gesprochen werde, kann man dasselbe mit einem Circumflex versehen (z. B. têrpenning Zehrpfennig), eine Bezeichnung der Länge, welche in geeigneten Fällen auch bei den anderen Vocalen, welche als lange und als kurze Vocale dienen, zur Anwendung gebracht werden kann.

6. Ein Vorzug der hier aufgestellten Grundsätze über die Schreibung der verschiedenen e-Laute ist, daß die in mehrfacher Hinsicht unbequeme Heranziehung neuer Schriftzeichen für den nd. ä-Laut, so wie für den breiten Laut des langen e dabei vermieden wird.

7. Die Erhaltung des d (und dd) in den Fällen, wo es den Laut eines schwachen r annimmt, rechtfertigt sich dadurch, daß die Vernachlässigung der Etymologie der Deutlichkeit Abbruch thut, und daß auch r den Laut nicht präcise wiedergibt. Der erste dieser Gründe spricht auch für die Erhaltung des ld, nd und rd in den meisten Fällen, wo in der Aussprache eine Assimilation des d mit dem vorhergehenden Consonanten Statt findet. Schreibt man z. B. de henn' die Hände, so wird durch diese Schreibung Niemand, ohne über den Nachlaut des nn belehrt zu sein, der richtigen Aussprache näher, wohl aber dem Verständniß ferner gerückt, als wenn de hend' oder de hend geschrieben ist.

8. Daß r am Ende einer Silbe einen höchst schwachen Laut hat, kann gleichfalls nicht als genügende Veranlassung gelten, es in der Schreibung zu unterdrücken oder durch ein anderes Lautzeichen zu ersetzen. Man verwirrt dadurch nur ohne irgend einen Nutzen. Schreibt man z. B.

dua für dur, brora (oder braura) für broder, ve-laten für verlaten so macht man nur die Wortform unkenntlich, ohne dem, der die richtige Aussprache nicht kennt, deren Erwerbung zu erleichtern.

9. Ueberhaupt ist es für die grammatische Behandlung unerläßlich, daß eine ganz dilettantisch nur nach Reproduction des Lautes haschende Orthographie sich zurückziehe und dafür eine die Etymologie zur Richtschnur nehmende und die durch sie begründete Wortform so weit dies irgend mit der Aussprache vereinbar ist, respectirende und conservirende Schreibweise an die Stelle trete. Der lebendige Laut, ohnehin von Dorf zu Dorf in mannichfaltigen Schattirungen spielend, kann schwerlich in irgend einer Sprache so präcise durch Zeichen dargestellt werden, daß die Aussprache damit dem Lesenden schon gleichsam in den Mund gelegt wird. Am wenigsten aber wird es gelingen, selbst bei Hinzuerfindung weiterer Zeichen, jenes bunte und lautreiche Durcheinanderspielen, zu welchem der Niederdeutsche seine Vocale und Consonanten in Bewegung setzt, genau in Buchstaben einzufangen. Man wird vielmehr diesen mannichfaltig schillernden Lauten ihre feste Grundform abzulauschen haben, um diese in Zeichen zu fixiren und es dann dem Leser anheimzugeben, diese Zeichen wieder in die Laute des Lebens umzusetzen. Je einfacher das System ist, nach welchem man bei jener Fixirung verfährt, desto mehr wird es seinem Zwecke genügen.

Zweites Kapitel.

Artikel und Substantiv.

§ 11. **Geschlecht der Substantive.** Man unterscheidet, wie im Hochdeutschen, drei Geschlechter, männliches, weibliches und sächliches (im Folgenden durch m., f. und n. bezeichnet). Die Zutheilung des Geschlechts faßt theils das natürliche Geschlecht ins Auge, theils ist sie nur grammatischer Art.

Natürliches Geschlecht haben nur Menschen und einige Thiere. Dabei wird männliches und weibliches Geschlecht in folgender Weise unterschieden:

1. durch verschiedene Wörter: a. bei Menschen: mann Mann, wief Weib, fru Frau; vader Vater, moder Mutter; sän Sohn, dochter Tochter. Das Wort kind ist n.

b. bei Thieren: bull Stier, ko Kuh; hingst Hengst, stot und tät Stute. Das Junge ist n.: falen Füllen (liebkosend: horissing, vgl. Engl. horse), kalf Kalb, lamm Lamm.

2. durch den Zusatz fru für das weibliche Geschlecht: burfru Bäuerin, fischerfru Fischerfrau.

3. durch die Endung —in oder —sch (ursprünglich: —sche oder —ische) für das weibliche Geschlecht. Die erste beschränkt sich auf Wörter, welche einen Stand oder ein Amt angeben: königin Königin, grefin Gräfin, pasturin Pastorin; die zweite kommt bei Gewerben zur Anwendung, vorzugsweise dann, wenn die dadurch bezeichnete weibliche Person als das Gewerbe selbst treibend oder an dem Betriebe theilnehmend bezeichnet

werden soll: de ketelflickersch die Kesselflickerin, de käksch die Köchin.

Beide Endungen werden auch an Zunamen von Männern angehängt zur Bezeichnung der Ehefrau, die Endung —in in der verkürzten Gestalt n und gewöhnlich mit dem Artikel, die Endung sch ohne Artikel: de Möllern, Möllersch die Möller. Bei Namen, deren Endconsonant das bloße n nicht wohl annimmt, wird —en angehängt: de Vossen die Voß.

Die Endung sch wird auch Substantiven, die von Ortsnamen gebildet sind, zur Bezeichnung einer weiblichen Einwohnerin des Ortes beigefügt: Warnemündersch Warnemünderin.

Bei einigen Thieren wird das männliche oder weibliche Geschlecht durch Zusammensetzung mit buck Bock, oder ko Kuh bezeichnet; bei einigen Vögeln das männliche Geschlecht durch ein beigefügtes han Hahn, während das Wort an sich das weibliche Geschlecht bezeichnet. Bei den meisten Thieren kann das natürliche Geschlecht nur durch die Angabe 'n he ein Er, 'ne se eine Sie, ausgedrückt werden. Das Geschlecht dieser Thiere ist dann eben so wie das der unbelebten Gegenstände nur ein grammatisches, dessen Bestimmung jedoch nicht auf Willkür, sondern auf Beachtung der Eigenthümlichkeit und daran anknüpfender vergleichender Betrachtung ruhet.

Meistens stimmt das Geschlecht mit dem der entsprechenden hochdeutschen Wörter überein. Doch finden sich auch Abweichungen, z. B. m. de teen die Zehe, de been das Bein, de knee das Knie, de dok das Tuch, de kinn das Kinn; f. de mag der Magen, de bass der Baß (die Baßgeige), de brad der Braten (letzteres auch m.); n. dat lief der Leib. Neben de minsch der Mensch, findet sich dat minsch, welches verächtlich ein Frauenzimmer bezeichnet; sehr gemildert ist der Nebenbegriff des

Verächtlichen in dat frugensminsch das Frauenzimmer, welches diesen Nebenbegriff selbst ganz aufgeben kann und dann eine analoge Bedeutung hat wie de mannsminsch der Mann.

§ 12. **Form des Artikels.** Der Artikel lautet: m. und f. de der, die; n. dat das. Der Plural für alle drei Geschlechter ist de die. Für den abhängigen Casus hat nur das männliche Geschlecht und auch nur im Singular eine besondere Form: den (spr. denn). In Verbindung mit to hat sich noch eine Spur der ursprünglichen männlichen und sächlichen Dativform dem erhalten: tom iersten zum Ersten. Vgl. auch § 19, 3. Neben diesem Artikel, welcher, wo er genauer bezeichnet werden soll, der bestimmte Artikel heißt, giebt es noch einen unbestimmten Artikel, der seiner Bedeutung wegen nur im Singular vorhanden ist: m. een ('n) ein, f. eene ('ne) eine, n. een ('n) ein. Form des abhängigen Casus: eenen ('n), nur für das männliche Geschlecht.

§ 13. **Declination des Substantivs.** Die Formen der Declination des Substantivs beschränken sich auf eine Unterscheidung zwischen Singular und Plural, wozu für eine Klasse von Substantiven männlichen Geschlechts noch eine besondere Form für den abhängigen Casus im Singular kommt.

Mit Rücksicht auf die Art der Pluralbildung wird eine schwache und eine starke Declination unterschieden.

§ 14. **Schwache Declination.** Die Eigenthümlichkeit der schwachen Declination ist, daß der Plural durch ein an die Form des Singular angehängtes —en gebildet wird. Dieselbe Endung ist für einen Theil der

Substantive männlichen Geschlechts Zeichen des abhängigen Casus im Singular. Der Umlaut findet in der schwachen Declination keine Anwendung.

Der schwachen Declination gehören Substantive aller drei Geschlechter an; hauptsächlich aber ist sie reich an Substantiven weiblichen Geschlechts, da diese mit sehr geringen Ausnahmen sämmtlich der schwachen Declination folgen.

Schwache Declination.

m.

Singular	Nominativ	de ap	der Affe
	Abhängiger Casus	den apen	den Affen
Plural		de apen	die Affen

f.

Singular	Nominativ	de katt	die Katze
	Abhängiger Casus		
Plural		de katten	die Katzen

n.

Singular	Nominativ	dat schapp	der Schrank
	Abhängiger Casus		
Plural		de schappen	die Schränke.

Ist der Auslaut l oder r und das Wort ein mehrsilbiges mit unbetonter Schlußsilbe, so pflegt das e der Endung —en auszufallen: de schüffel die Schaufel, Pl. de schüffeln; de kamer die Kammer, Pl. de kamern die Kammern. Ist der Auslaut nn vor stillem e, so wird das stille e beibehalten und nicht —en, sondern 'n als Pluralendung angehängt: de dann' die Tanne, Pl. de dann'n; de spenn' die Spinne, Pl. de spenn'n; de tunn' die Tonne, Pl. de tunn'n. Der Nachlaut, vermöge dessen das nn vor stillem e schon an sich wie hd. nn in trennt, sonnt, gesprochen wird, verstärkt sich durch

dieses hinzutretende dritte n zu einer verlängerten Schwingung.

Ist der Auslaut w vor stillem e, so verwandelt sich, nach dem allgemeinem Lautgesetz, w vor — en in b: de löw der Löwe, cas. obliq.: den löben den Löwen, Pl. de löben die Löwen: de kliew die Klette, de klieben die Kletten.

Beispiele von Wörtern der schwachen Declination:

m.: affat Advocat, al Aal, bad Bote, bor Bär, bur Bauer, disch Tisch, finger Finger, graf Graf, has Hase, her Herr, hirsch Hirsch, husor Husar, jud Jude, kiel Keil, lots Lootse, mast Mast, matros Matrose, mönk Mönch, narr Narr, oss Ochse, pad Pathe, prinz Prinz, reep Reif, schult Schulze, sot Ziehbrunnen, stachel Stachel, stewel Stiefel, stral Strahl, suldat Soldat, ten Zahn; Den Däne, Polack Pole, Preuss Preuße, Russ Russe, Swed Schwede.

Eine besondere Form für den abhängigen Casus (mit der Endung — en) haben diejenigen Wörter, deren entsprechende hd. Formen im Singular gleichfalls der schwachen Declination folgen, also alle abhängigen Casus mit der Endung —en bilden: den ossen den Ochsen, dagegen den disch den Tisch.

f.: ant Ente, back Backe, benk Bank, ber Birne, Beere, blom Blume, börst Bürste, brügg Brücke, dek Decke, del Diele, diek Teich, dör Thüre, druw Traube, duw Taube, eck Ecke, eek Eiche, el Elle, fedder Feder, flamm Flamme, fleeg Fliege, flücht Flügel, furrik Tasche, hod Heerde, imm Biene, jack Jacke, jop Kamisol, jumfer Jungfrau, kal Kohle, käk Küche, ked Kette, kist Kiste, klott Mütze, kor Karre, krack Mähre, krei (Pl. kreigen) Krähe, krüz Kreuz, kül Keule, lamp Lampe, lind' Linde, mäl Mühle, miel Meile, mur Mauer, mügg Mücke, nacht Nacht, natel Nadel,

negelk Nelke, nor Narbe, plant Pflanze, Pogg Frosch, pot Pfote, rott Ratte, röw Rübe, rup Raupe, sag Säge, säg Sau, schal Schale, schier Scheere, schört Schürze (hembschört Hemde, vgl. Engl. shirt), schöttel Schüssel, seiss Sense, slang Schlange, sleuf Schleife, snak Schnecke, snut Schnauze, strat Straße, stuff Stufe, stund' Stunde, stuw Stube, swan Schwan, swälk Schwalbe, tang Zange, tass Tasse, tied Zeit, tran Thräne, tüffel Pantoffel, ul Eule, weeg Wiege, wisch Wiese, zeg Ziege.

n.: bedd Bett, biel Beil, dur Thor, finster Fenster, gewer Gewehr, gör Kind, nett Netz, og Auge, papier Papier, ree Reh, rür Röhre, ur Ohr, Uhr.

§ 15. **Starke Declination.** Die Eigenthümlichkeit der starken Declination ist, daß sie den Plural entweder durch ein angehängtes stilles e, gewöhnlich in Verbindung mit Umlaut des umlautsfähigen Stammvocals, oder durch ein angehängtes s bildet, in letzterem Falle ohne Umlaut. Die Neutra haben statt des stillen e meistens die Endung —er und mit dieser stets den Umlaut des umlautsfähigen Vocals. Der Singular hat auch für das männliche Geschlecht nur Eine Form für Nominativ und abhängigen Casus.

Die Wörter der starken Declination zerfallen in drei Klassen, die man als erste, zweite und dritte Declination bezeichnen kann:

1. Wörter mit Umlaut des Vocals.
2. Wörter ohne Umlaut bei umlautsfähigem Vocal und mit nicht umlautsfähigem Vocal.
3. Wörter mit der Pluralendung s.

Erste Declination.

Dieselbe umfaßt Wörter aller drei Geschlechter.

m. Sing.: de vagel der Vogel, de stamm der Stamm.
Plur.: de vägel die Vögel, de stemm die Stämme.

Singular: de knop der Knopf, de pott der Topf.
Plural: de knöp die Knöpfe, de pött die Töpfe.
Singular: de tun der Zaun, de klump der Kloß.
Plural: de tün die Zäune, de klümp die Klöße.
f. Singular: de stad die Stadt, de gos die Gans.
Plural: de sted' die Städte, de gös' die Gänse.
Sing.: de dochter die Tochter, de mus die Maus.
Plur.: de döchter die Töchter, de müs' die Mäuse.
n. Sing.: dat lamm das Lamm, dat bok das Buch.
Plur.: de lemmer die Lämmer, de böker die Bücher.
Sing.: dat lock das Loch, dat hus das Haus.
Plur.: de löcker die Löcher, de hüser die Häuser.

Beispiele von Wörtern der ersten Declination:

m.: klas Claus (Bezeichnung eines Einfältigen, auch einer Dohle), mand Mond. nagel Nagel.

brand Brand, danz Tanz, gang Gang, hals Hals, kamm Kamm, klang Klang, kranz Kranz, rand Rand, sack Sack, stall Stall, swamm Schwamm.

bom Baum, bort Bart, broder Bruder, drom Traum, fot Fuß, hot Hut, krog Krug, stohl Stuhl, tom Zaum.

block Block, kopp Kopf, korf Korb, rock Rock, stock Stock, voss Fuchs, worm Wurm.

buk Bauch, durn Dorn, turn Thurm.

buck Bock, strump Strumpf, sump Sumpf, trumf Trumpf, wulf Wolf.

f.: nat Naht; hand Hand, wand Wand; hut Haut.

n.: as Aas; dack Dach, fatt Faß, glas Glas, kalf Kalb, rad Rad.

bot Boot, brot Brot, dok Tuch, hon Huhn, lot Loth; slott Schloß.

hurn Horn, mul Maul, wurd Wort.

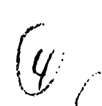
Vor stillem e nimmt sowohl das scharfe s als auch z den Laut von weichem s an: hels' Hälse, denz (spr. dennſ') Tänze; f geht in w über: korf Korb, körw' Körbe; wulf Wolf, wülw' Wölfe.

Auslautendes t erweicht sich zu d (mit dem gewöhnlichen Laut vor stillem e): hot Hut, höd Hüte; hut Haut, hüd Häute; nat Naht, ned Nähte; lot Loth, löd Löthe (Gewichte). Nur wo t nach langem Vocal einem hd. ß entspricht, bewahrt es seinen Laut: fot Fuß, föt Füße.

Das sich im Umlaut verlängernde kurze o wird zu ä (vgl. § 2): tog Zug, täg Züge, (mit zugleich eintretender Verwandlung des ff in w:) hoff Hof, häw Höfe.

Von den Neutris haben diejenigen die Endung — er, welche dieselbe Endung auch im Hochdeutschen haben, die übrigen das dem hd. e entsprechende stille e: höner Hühner, bröd Brote. Jedoch hört man als Plural von glas Glas, gewöhnlich gles' Gläser, selten gleser; und von hurn Horn, nur hürn Hörner.

Die Wörter mit kurzem a unmittelbar vor g oder k, oder vor d, t oder s im Auslaut, verlängern meistens den Vocal im Umlaut, weshalb, wenn der Schlußconsonant doppelt steht, im Plural eine Vereinfachung eintritt: stad Stadt, sted Städte, dack Dach, deker Dächer. — Unregelmäßig ist der Umlaut in flag Fleck, fläg Flecke.



Wo — er an d tritt, findet, wenn dem d ein breites e oder ein r vorangeht, eine Contraction Statt, indem der durch d dargestellte schwache r-Laut mit dem folgenden r zu Einem Laute verschmilzt, wodurch das — er überflüssig wird: rad Rad, red (für reder) Räder; fatt Faß, fed Fässer; wurd Wort, würd' Wörter.

Aus slot Schloß, entsteht durch Verlängerung des o im Umlaut släd Schlösser.

Zweite Declination.

Dieselbe umfaßt Masculina und Neutra.

m. Singular: de dag der Tag, de ring der Ring.
Plural: de daag' die Tage, de ring' die Ringe.

n. Singular: dat schap das Schaf,
Plural: de schap die Schafe.
Singular: dat swin das Schwein.
Plural: de swin die Schweine.
Singular: dat licht das Licht.
Plural: de lichter die Lichter.

Beispiele von Wörtern der zweiten Declination:

m.: arm Arm, hund Hund, scho Schuh.
been Bein, berg Berg, breef Brief, fisch Fisch, fründ Freund, hek't Hecht, kees Käse, knee Knie, krewt Krebs, schirm Schirm, steen Stein, stieg Stieg, stiern Stern, teen Zehe, vers Vers, weg Weg, wind Wind.

n.: pund Pfund.
pierd Pferd, hor Haar.
beest Bestie, bred Brett, bild Bild, dörp Dorf, ee (Pl. eeger) Ei, gesicht Gesicht, glid (lid) Glied, hemd Hemd, kind Kind, kleed Kleid, schild Schild, wief Weib.

Hinsichtlich des Einflusses des stillen e und des —er auf den Endconsonanten und dessen Aussprache gelten, außer den allgemeinen Regeln, die Bemerkungen zur ersten Declination. Daher hat bred Brett, im Plural brēd (contr. aus breder).

glid Glied, verlängert im Plural das i: glieder Glieder.

Dritte Declination.

Dieselbe umfaßt fast sämmtliche auf unbetontes —el —en und —er auslautenden Masculina, mit Einschluß

einiger apokopirter oder contrahirter Formen, in welchen diese Endungen abgeworfen oder verkürzt worden sind; ferner einige Neutra auf —en und einige andere Wörter, die meistens auf eine unbetonte Silbe ausgehen. Alle mit einander haben ursprünglich die Endung e als Zeichen des Plural, an dessen Stelle ein stilles s getreten ist. Da dieses aber hinter einer unbetonten Silbe (z. B. speegel), so wie hinter betonten Silben, deren Vocal schon im Singular lang ist und deren auslautender Consonant einen unveränderlichen Laut hat (z. B. fän) oder deren Vocal im Plural kurz bleibt (z. B. knecht), eine Veränderung des Lautes nicht bewirkt, so mußte das hinzugefügte s zur Unterscheidung des Plurals von dem Singular dienen. Dasselbe kommt auch bei einigen Masculinen der zweiten Declination zur Anwendung, wenn es sich darum handelt, den Plural als solchen möglichst kenntlich zu machen.

Singular: m.: de hamer der Hammer.
Plural: de hamers die Hammer.
Singular: n.: dat frölen das Fräulein.
Plural: de frölens die Fräulein.

Beispiele von Wörtern der dritten Declination.

m.: 1) hamel Hammel, sabel Säbel, sadel Sattel, buddel Flasche.

aben (verkürzt aw) Ofen, bagen Bogen, braden (brad') Braten, faden Faden, haben Hafen, kasten Kasten, katen Tagelöhnerwohnung, knaken Knochen, placken Flecken, wagen (wag) Wagen.

glaser Glaser, kater Kater, kloster Kloster, nawer Nachbar, schoster Schuster.

2) deckel Deckel, enkel Knöchel am Fuß, hümpel Haufe, ketel Kessel, lepel Löffel, pudel pudel, schepel Scheffel, schimmel Schimmel, segel Segel, speegel Spiegel.

bessen Besen, ferken Ferkel, knuppen Knospe, köppken Obertasse, küssen Kissen, schälken Untertasse, sleden Schlitten, sticken Stricknadel, viölken Veilchen.

apteeker Apotheker, discher Tischler, emmer Eimer, heester Elster, kniper Kneife, köster Küster, lüchter Leuchter, metzer (metz) Messer, möser Mörser, öster Auster, preester Priester, proppentrecker Pfropfenzieher, snieder Schneider, töller Teller, utröper Ausrufer.

3) bän Boden, dum Daumen, käm Kümmelschnaps, nam Name, ram Rahmen, süll Söller.

4) aderbor Storch, baron Baron, brüjam Bräutigam, han Hahn, jung Junge, knecht Knecht, lüning Sperling, sän Sohn, schütting Gildenhaus, wietik, Art kleiner Fische.

f.: diern Mädchen.

n.: küken Küchlein, meten Mädchen, weschen Tante (Bäschen).

§ 16. Unregelmäßige Pluralbildung. Von mann Mann, lautet der Plural mannslüd, von fru Frau, eben so frugenslüd. Demselben Muster folgen die Zusammensetzungen mit mann: arbeitslüd Arbeitsleute, timmerlüd Zimmerleute. Die mit mann zusammengesetzten Völkernamen, wie Engelsmann Engländer, haben nur den Singular, in welchem sie auch collective gebraucht werden.

ko Kuh, hat im Pl. keu (doch auch regelmäßig kö), schip Schiff, Pl. schep; smid Schmied, Pl. smed.

§ 17. Wörter, die nur im Singular oder nur im Plural gebraucht werden.

1. Viele Substantive bilden ihrer Bedeutung wegen

einen Plural nicht, z. B. Abstracta, wie küll Kälte, fred Friede, schaden (schad) Schade; Stoffbezeichnungen, wie gold Gold, sülwer Silber, sied Seide, sand Sand; Collectiva, wie heu Heu, kleewer Klee, holt Wald, sat Saat, mull Kehricht. Von den Stoffbezeichnungen haben viele Wörter den Plural nicht, die ihn im Hd. als Bezeichnung verschiedener Arten des Stoffes haben: de wien der Wein, dat bier das Bier.

Bei Angabe der Zahl eines Maßes oder Gewichts wird, wie im Hd., der Singular gebraucht: dree bund heu drei Bund Heu, föss schepel sechs Scheffel, negen pund neun Pfund. Eben so hundert mann hundert Mann.

Bei einigen Wörtern ist der Plural deshalb ungebräuchlich, weil man nicht gewohnt ist, mehrere der durch das Wort bezeichneten Einzelheiten zu einer Einheit zusammenzufassen. Dahin gehören vader Vater, moder Mutter. In anderen Fällen vertreten die neben einander gestellten Einzelheiten die Gesammtbezeichnung: mann un fru Eheleute, brut un brüjam Verlobte.

2. Beispiele von Wörtern, die nur die Pluralform haben, sind: gedanken Gedanken, hacken Fersen, hannschen Handschuhe, knäwel Finger, knep Kniffe, lägen Lügen, lüd Leute, nät Nüsse, unbäg dumme Streiche, weedag Schmerzen. Bei einigen dieser Wörter kann der Singular überhaupt nicht oder nur durch Umschreibung ausgedrückt werden (z. B. een van sien lüd einer von seinen Leuten); bei anderen wird die Pluralform zugleich ohne Umschweife als Singular gebraucht: nät Nüsse, een nät eine Nuß.

§ 18. **Personennamen.** Die Eigennamen von Personen nehmen im Plural ein s, die auf s oder z die Endung —en an. Der Umlaut ist ausgeschlossen. De

beiden Krischans die beiden Christian, de beiden Jehanns die beiden Johann, de beiden Möllers die beiden Möller, de beiden Vossen die beiden Voß.

Im Singular kann für den abhängigen Casus eine Flexion eintreten, die dann der Regel für das Masculinum der schwachen Declination folgt; dieselbe kann aber auch unterbleiben: ik heff Korl un Jehann dat seggt ich habe Carl und Johann es gesagt. Ik heff mit Möllern snackt ich habe mit M. gesprochen. Ik heff Fritzen dat verbaden ich habe Fritz es verboten. Das Bestimmende für den Gebrauch oder Nichtgebrauch des Zeichens des abhängigen Casus ist die Geschmeidigkeit oder Wehrsamkeit der Wortform des Namens in Bezug auf ein solches Anhängsel. Für den Casus des unmittelbaren Objects ist es am wenigsten gebräuchlich und bei einigen Wortformen ganz unzulässig: he hett Corl spraken er hat C. gesprochen.

Weibliche Vornamen lassen das Zeichen des Casus nicht zu: se hebben Trin niks afköfft sie haben der Trin (Catharina) nichts abgekauft.

Die Familie wird durch ein dem Familiennamen angehängtes s (bei Namen auf s oder z durch —ens) bezeichnet: Möllers, Vossens. Diese Endung kann als Bezeichnung der Familie auch dem Amtstitel beigefügt werden: bi Pasturs in der Familie (dem Hause) des Pastors.

§ 19. Bezeichnung des Casus.

1. Das Verhältniß des unmittelbaren und des mittelbaren Objects (Accusativ und Dativ) wird im Singular der Masculine der schwachen Declination, welche eine besondere Form für den abhängigen Casus haben, durch diese Form ausgedrückt, in allen anderen Fällen durch das unveränderte Wort: he hett dat hus köfft er hat das

Haus gekauft, he hett den preester besöcht er hat den Prediger besucht, he hett den löben beseen er hat den Löwen besehen, he hett den knecht dat metz schenkt er hat dem Knecht das Messer geschenkt, he hett den affaten de papieren wies't er hat dem Advokaten die papiere gezeigt, se hebben de börgers dat singen verbaden man hat den Bürgern das Singen verboten.

2. Das Genitivverhältniß wird auf zweierlei Weise ausgedrückt: wenn der Genitiv eine Person anzeigt, durch Umschreibung mit dem possessiven Fürwort, wobei das Wort, dessen Genitiv ausgedrückt werden soll, dem possessiven Fürwort im abhängigen Casus vorangeht; wenn der Genitiv eine Sache anzeigt, mittelst der Präposition van. Beispiele:

a) Genitiv der Person: den kaptein sien schip das Schiff des Capitäns, de buren er pierd' die Pferde der Bauern, den affaten sien schriewer der Schreiber des Advocaten, den jeger sien fru die Frau des Jägers, sienen brober sien bok das Buch seines Bruders.

b) Genitiv der Sache: de kaptein van dat schip der Capitän des Schiffes, de keller van dat hus der Keller des Hauses, dat end' van de sak das Ende der Sache, de sal van den scho die Sohle des Schuhes.

Die Ausdrucksweise für den Genitiv der Sache ist auch für den Genitiv der Person anwendbar, aber nicht umgekehrt, sofern nicht etwa die Sache personificirt werden soll. Man kann daher für: den kaptein sien schip auch sagen: dat schip van den kaptein das Schiff des Capitäns: dagegen kann man für de kaptein van dat schip der Capitän des Schiffes, nicht sagen: dat schip sien kaptein.

3. Die Präpositionen treten vor die Form des ab-

hängigen Casus und, wo eine solche, wie in den meisten Fällen, nicht vorhanden ist, vor das unveränderte Wort. Wo sie vor den Formen des bestimmten Artikels den und dat stehen, werden diese meistens in 'n und 't verkürzt: achter'n tun hinter dem Zaun, baben't schapp über dem Schrank. Bei schwieriger Consonantenfolge wird hinter Präpositionen, die im Hochdeutschen mit dem Dativ verbunden werden, 't auch durch 'n ersetzt: achter'n dörp hinter dem Dorf, worin ein Anklang an die untergegangene Dativform des sächlichen Artikels enthalten ist. Steht de hinter einer auf n oder r auslautenden Präposition, so tritt in der Aussprache eine Assimilation der Consonanten ein: an de (spr. anne), in de (spr. inne), achter de (spr. achtere), vör de (spr. vöre).

4. Anklänge an untergegangene Dativformen kommen in manchen Verbindungen vor, wo die Präposition unmittelbar, also ohne dazwischen stehenden Artikel, dem Substantiv vorangeht. Diese Anklänge bestehen im Singular in einem stillen e, im Plural in einem angehängten —en. Letzteres beschränkt sich auf Wörter der ersten und zweiten Declination und hier auf ganz vereinzelte Verbindungen, z. B. tensen föten am Fußende (des Bettes); ersteres auf ein stilles e, durch welches die Aussprache des auslautenden Vocals geändert wird: to mod' zu Muthe, to pierd' zu Pferde, to strieb' zu Streit, in die Wette. Auch wo nach einer Präposition die sächliche Form des Artikels aus 't in 'n übergeht, tritt an das Substantiv das stille e: in'n hus' sitten zu Hause sitzen.

Auch untergegangene Genitivformen machen sich hie und da bemerkbar, z. B. dat tügs das Zeug, wo das s Zeichen eines ursprünglichen Genitivs mit partitiver Bedeutung ist, und in verschiedenen adverbialischen Zusammensetzungen, in welchen auch eine Genitivform des männlichen Artikels auf —s bewahrt ist, welches hier sehr

scharf, wie z. gesprochen wird: 's sündags Sonntags, 's abends des Abends, 's morrens am Morgen.

Eine eigenthümliche Form entsteht durch die Anhängung der Endung —ere oder —erne (hinter —er eines bloßen e) an Substantive, welche mit dieser Verlängerung von dem unbestimmten Artikel und einem durch diesen zum Substantiv erhobenen Zahlwort in die Mitte genommen werden. Das Zahlwort mit dem unbestimmten Artikel dient hier zur approximativen Angabe der Zahl. Vorzugsweise kommen die Wörter stück und mann in dieser Verbindung vor, und zwar, wie auch sonst viele Substantive bei Zahlenbestimmungen, in Grundlage der Singularform: 'n stückere teigen ungefähr zehn Stück, 'n mannere twölf ungefähr zwölf Mann. Doch erstreckt sich der Gebrauch auch noch auf verschiedene andere Wörter, z. B.: 'n dalere (dalerne) twintig ungefähr zwanzig Thaler, 'n dagere acht ungefähr acht Tage, 'n glesere föss ungefähr sechs Gläser, 'n buddelere säben ungefähr sieben Flaschen.

§ 20. **Gebrauch des Artikels.** Die Anwendung des bestimmten und des unbestimmten Artikels unterliegt im Wesentlichen denselben Gesetzen wie im Hochdeutschen.

Ein mit einem Adjectiv verbundener Personenname erhält den Artikel nicht, wenn die Person bekannt und man gewohnt ist, diese Eigenschaft mit ihr in Verbindung zu denken: old Möller is dod bleben der alte Möller ist gestorben. Old Möllersch die alte Möller. Auch auf Amtstitel erstreckt sich dieser Gebrauch: old köster, jung' köster der alte Küster, der junge Küster. Vgl. die gleiche Anwendung des Englischen old, young, poor.

Drittes Kapitel.

Adjectiv.

§ 21. **Geschlechtsendungen und Flexion.** Das Adjectiv wird entweder als Attribut oder als Prädicat gebraucht. Als Prädicat ist es unveränderlich: de mann is riek der Mann ist reich, de kinder sünd lütt die Kinder sind klein. Als Attribut theilt es das Geschlecht, den Numerus und, so weit davon die Rede sein kann, den Casus des Substantivs, zu welchem es gehört, und geht mit Rücksicht hierauf gewisse Formveränderungen ein. Dabei wiederholt sich der Unterschied zwischen einer schwachen und einer starken Declination.

Schwache Declination:

m.

gel gelb

Singular	Nominativ	de gele vagel der gelbe Vogel
	Abhängiger Casus	den gelen vagel den gelben Vogel
Plural		de gelen vägel die gelben Vögel.

f.

blag blau

Singular	Nominativ Abhängiger Casus	de blage ko die blaue Kuh
Plural		de blagen keu die blauen Kühe.

n.

swart schwarz

Singular	Nom. Abhängiger Casus	dat swarte hon das schwarze Huhn
Plural		de swarten höner die schwarzen Hühner.

Die schwache Declination hat im Singular die Endung e für alle Casus und Geschlechter, ausgenommen den Singular des männlichen Geschlechts, wo für den abhängigen Casus die Endung —en eintritt. Das e der Nominativendung wird gewöhnlich durch stilles e vertreten: de gel vagel der gelbe Vogel u. s. w. Die Endung des Plural ist für alle Casus und Geschlechter —en.

Zur Anwendung kommt die schwache Declination nach dem bestimmten Artikel, nach dem demonstrativen Fürwort, und nach jeder jeder: diss lütt mann dieser kleine Mann, dee olde fru jene alte Frau, jeder lütt kind jedes kleine Kind.

Starke Declination.

m.

bull toll.

Singular	Nominativ	een bullen hund ein toller Hund
	Abhängiger Casus	eenen bullen hund einen tollen Hund
Plural		bulle hund' tolle Hunde.

f.

smuck hübsch.

Singular	Nominativ	eene smucke diern ein hübsches Mädchen
	Abhängiger Casus	
Plural		smucke dierns hübsche Mädchen.

n.

lütt klein

Singular	Nominativ	een lüttes kind ein kleines Kind.
	Abhängiger Casus	
Plural		lütte kinder kleine Kinder.

Die starke Declination hat demnach als unterscheidende Endung im Plural —e, im Nominativ Sing. des m. —en und im Sing. des n. —es. Ein Umlaut im

Plural findet nicht statt, auch bei denjenigen Adjectiven nicht, welche denselben in den Vergleichungsgraden haben. Die Endung —es im n. kann wegfallen. Eben so —en im Nom. Sing. des m., sofern, wie z. B. in flietig fleißig, die vorangehende Silbe kurz ist. Die Endung —e kann überall in stilles e übergehen.

Der Nom. Sing. des m. wird in der längeren Form nur gebraucht, wenn der unbestimmte Artikel oder ein auf n auslautendes Fürwort (keen kein, mien mein, dien dein, sien sein) vorangeht: sien grönen rock is bi'n snieder sein grüner Rock ist beim Schneider. In den gleichen Fällen steht das n. auf —es, und außerdem nach mennig manch: mennig lüttes (lütt) kind. Die Form auf —es ist zugleich diejenige, welche gebraucht wird, wenn das fächliche Adjectiv ohne Beziehung auf ein Substantiv steht: wat godes, wat grotes etwas Gutes, etwas Großes. Nach einigen Präpositionen kommt auch noch eine Dativform des substantivisch gebrauchten fächlichen Adjectivs vor, mit der Endung —en: bi lütten bei Kleinem, in schummern im Halbdunkel; in einigen zusammengesetzten Adverbien kommen Genitivendungen der starken Declination vor, z. B. linker hand linker Hand. Der Plural der starken Declination findet seine Anwendung, wenn das Adjectiv ohne Artikel vor dem Substantiv steht, ferner nach een por ein paar, weck einige, mennig manche, vel, 'n ganz deel viele, wenig wenige.

In der Anrede steht die starke Form, im Singular m. und n. jedoch nur in der verkürzten Gestalt. Als Bestimmung zu ik ich, du du, he er, se sie, dient gleichfalls die starke Form, im m. wiederum verkürzt. Hinter wi wir, und ji ihr, steht die schwache Form.

§ 22. Wirkung der Flexion auf den Stamm. Nach der allgemeinen Regel geht ein auslautendes f vor e

oder stillem e in w und vor en in h über: leef lieb, de leewe fründ der liebe Freund, den leeben fründ den lieben Freund. Eben so geben dof taub, struf widerhaarig. In groff grob, verbindet sich mit dem Zutritt der Flexion außer diesem Consonantenübergange noch der Uebergang von o in a: de grawe kierl der grobe Kerl, den graben kierl den groben Kerl.

Die auf einen Vocal auslautenden Wörter schieben vor der Flexionsendung ein g ein: nie neu, niege kleeder neue Kleider. Vgl. § 4.

Im Uebrigen bewirkt die Flexion weder bei den Consonanten noch bei den Vocalen eine Veränderung und namentlich findet niemals ein Uebergang eines kurzen Vocals in einen langen Statt.

§ 23. **Das Adjectiv als Substantiv.** Der substantivische Gebrauch des Adjectivs ist, wie im Englischen, sehr beschränkt.

Nur wenige durch den Gebrauch bestimmte Adjective nehmen im Singular des m. die Bedeutung eines Substantiv an. Dahin gehören: de lütt der Kleine, das Kind, de old der Alte (f. de oldsch die Alte), de jung der Knabe (durch Fehlen des Nachlauts von dem Adjectiv de jung' der junge, geschieden, jedoch ohne daß g den Laut von k hat), und der Superlativ de öpperst der Anführer. Man kann aber z. B. nicht sagen: de arm der Arme, de riek der Reiche. Dies ist weder zur Bezeichnung eines Individuum noch in collectivischem Sinne gestattet, sondern in beiden Fällen muß ein Substantiv hinzugefügt werden: de arm mann der Arme, de riek mann der Reiche. Auch die vorher angeführten Wörter können als Substantive nur so gebraucht werden, daß sie sich auf ein Individuum beziehen, nicht collectivisch. Für letzteres erfordern auch sie die Beifügung eines Substan-

tivs: de lütt mann der kleine Mann, d. h. die untere Volksklasse.

Eben so wenig kann ein Adjectiv durch Verbindung mit een zum Substantiv werden. Man muß auch hier sagen z. B.: een armen (arm) mann ein Armer, een rieken (riek) mann ein Reicher, nicht een arm, een riek. Selbst lütt und old können nicht durch een in Substantive verwandelt werden; nur hinsichtlich des vollständig von dem Adjectiv geschiedenen Substantivs jung ist dies erlaubt. Man sagt also: een jung ein Knabe, aber nicht een lütt, sondern een lütten jung ein kleiner Knabe.

Im Plural wird das Adjectiv zwar als Substantiv mit dem Artikel gebraucht: de armen die Armen, de rieken die Reichen. Doch ist es auch hier üblicher zu sagen: de armen lüd die armen Leute, de rieken lüd die reichen Leute. Der Gebrauch des Adjectivs ohne Artikel — wie im Hd. Arme, Reiche — oder mit einem anderen Wort statt des Artikels (viele Arme, viele Reiche) ist unzulässig.

Auch hinsichtlich des Neutrums ist, vermöge der geringeren Neigung zur Abstraction, der substantivische Gebrauch des Adjectivs weit beschränkter als im Hd. Das Gute, das Böse in dem allgemeinen Sinne des Wortes kann nicht durch dat god', dat bös' wiedergegeben werden. Nur wenn der Begriff an einer bestimmten Sache oder einem bestimmten Verhältniß hervortritt, ist diese Form zulässig, z. B. dat god dorbi is das Gute dabei ist. Außerdem werden Wörter, die Farben bezeichnen, wenn die concrete Erscheinung der Farbe gemeint ist, ferner Superlative und Ordinalzahlwörter als sächliche Substantive gebraucht: dat grön is 'ne klür, de ik wol lieden mag das Grün ist eine Farbe, die mir ganz wohl gefällt; dat spedst das Späteste, dat best

das Beste, dat ierst das Erste, för't ierst für's Erste, för't best bregen für's Beste tragen (von Kleidern gebraucht: als Festanzug), tom iersten, tom andern, tom drüdden erstens, zweitens, drittens.

Ohne Artikel kommt das sächliche Adjectiv in Verbindung mit wat etwas (wat godes etwas Gutes) und nach einigen Präpositionen vor. Vgl. § 21.

§ 24. **Vergleichungsgrade des Adjectivs.** Der Comparativ wird durch Ansetzung von —er, der Superlativ durch Ansetzung von —st an den Positiv gebildet. Die Declination der so entstandenen Formen folgt der Regel für das Adjectiv.

Die Wörter auf f verwandeln dabei diesen Consonanten, und das Wort groff zugleich den Vocal, in der § 22 angegebenen Weise und letzteres nimmt außerdem den Umlaut des verlängerten o an: leef lieb, leewer lieber, leewst liebst; groff grob, gräwer gröber, gräwst gröbst.

Die auf einen Vocal auslautenden Adjective setzen ein g ein: nie neu, nieger neuer, niegst neust.

Den Umlaut des kurzen a in e, des o in ö, des kurzen u in ü nehmen an: dumm dumm, gesund gesund, grot groß (zugleich mit Verkürzung des Vocals: grötter, gröttst), hog hoch, kold kalt, kort kurz, lang lang, old alt. Da ar von er in der Aussprache nicht geschieden wird, so nehmen die Wörter mit ar im Stamm den Umlaut nicht an, z. B. scharp scharf, scharper schärfer, scharpst schärfst.

Comparative und Superlative, die einen Positiv überhaupt nicht oder nicht von demselben Stamme haben, sind: achtelst letzt (achter hinten), bäwelst oberst (baben oben), beter besser, best best (god gut), ierst erst, middelst mittler, mittelst (midden mitten), mier, mierer

mehr, mierst, meist meist (vel, 'n ganz beel viel) neeger näher, neegst nächst (na nahe), öpperst oberst, ündelst unterst (ünden unten) vördelst vorderst (vör vorn). Zu beachten ist die Endung —lst bei vielen der hier aufgeführten Superlative.

Unregelmäßig bildet auch swor schwer, swönner schwerer, swönn'st schwerst.

§ 25. Zahlwörter.

Cardinalzahlen (eins, zwei u. s. w.)

1.	een	19.	negenteigen
2.	twee	20.	twintig
3.	dree	21.	eenuntwintig
4.	vier	22.	tweeuntwintig
5.	fiew	30.	dörtig
6.	söss	40.	viertig
7.	säben	50.	föfftig
8.	acht	60.	fösstig
9.	negen	70	säbentig
10.	teigen	80.	achttig
11.	elben	90.	negentig
12.	twölw	100.	hundert
13.	dürteigen (drütteigen)	101.	hundertuneen
14.	vierteigen	200.	tweehundert
15.	föffteigen	300.	dreehundert
16.	sössteigen	1000.	dusend
17.	säbenteigen	10000.	teigendusend
18.	achtteigen	1000000.	'ne million.

Ordinalzahlen (der erste, der zweite u. s. w.)

1.	de ierst	5.	de föfft
2.	de tweet	6.	de fösst
3.	de drüdd'	7.	de säbent
4.	de viert	8.	de acht'

9. de negent (negt)	22. de tweeuntwintigst
10. de teigt	30. de dörtigst
11. de elbent	40. de viertigst
12. de twölft	50. de föfftigst
13. de dürteigt (drütteigt)	60. de fösstigst
14. de vierteigt	70. de säbentigst
15. de föffteigt	80. de achtigst
16. de fössteigt	90. de negentigst
17. de säbenteigt	100. de hundertst
18. de achteigt	101. de hundertunierst
19. de negenteigt	200. de tweehunderst
20. de twintigst	300. de dreehunderst
21. de eenuntwintigst	1000. de dusendst.

Ueber die Declination von een s. § 31. Die übrigen Cardinalzahlen werden nicht declinirt. Doch können sie als Substantive gebraucht werden und bilden dann den Plural nach der schwachen Form: de dree dreen (für dree-en) die drei Dreien, de dree vieren die drei Vieren. So auch de dree eenen. Die Ordinalzahlen folgen der schwachen Declination der Adjective.

Beid' beide, geht mit dem Artikel schwach (de beiden kinder), ohne Artikel stark (beid' kinder). Im Singular kann es nur als sächliches Substantiv vorkommen beid's beides), ist aber in dieser Form wenig gebräuchlich.

Die mit teigt zusammengesetzten Ordinalzahlen haben als vielleicht noch gebräuchlichere Nebenform die Endung —teigst z. B. de vierteigst der vierzehnte.

Der Begriff der Vervielfältigung wird wie im Hd. durch mal, der Begriff der verschiedenen Art durch —erlei ausgedrückt: tweemal zweimal, fiewerlei fünferlei. Ausdruck für die Distributivzahl (je einer u. s. w.) ist: een bi een je einer (auf einmal, oder: in einer Reihe), twee bi twe, dree bi dree u. s. w. Hülf-

viert, fülfföfft heißt mit drei Andern, mit vier Andern (selbviert, selbfünft). Halb heißt half, welches als Adjectiv flectirt wird.

Ein häufig gebrauchtes Substantiv, durch welches die Zahlen 20 und 10 zu einer Einheit zusammengefaßt werden, ist: 'ne stieg' eine Stiege, 'ne halw stieg, eine halbe Stiege.

Viertes Kapitel.

Fürwörter.

§ 26. Die persönlichen Fürwörter.

	Erste Person	Zweite Person	
	Singular		
Nominativ	ik ich	du du	
Abhängiger Casus	mi mich, mir	di dich, dir	
	Plural		
Nominativ	wi wir	ji ihr	
Abhängiger Casus	uns uns	jug (ju) euch	

Dritte Person

Singular

	m.	f.	n.	reflexiv
Nominativ	he er	se sie	dat('t) es	
Abhängiger Casus	em ihn, ihm	er sie, ihr		sik sich

Plural

Nominativ	se sie (auch für f und n.)	
Abhängiger Casus		sik sich.

Die Form für den abhängigen Casus dient zugleich als Ausdruck des unmittelbaren und des mittelbaren Objects: he hett em dat geben, he hett em besöcht er hat es ihm gegeben, er hat ihn besucht. Dieselbe Form kommt hinter Präpositionen zur Anwendung. Im Plural und im n. Sing. dient die Form des Nominativ auch als abhängiger Casus. Die Form en ihnen, ist wenig gebräuchlich. Mit Präpositionen kann sich dat nicht verbinden; hier treten aushülflich die Adverbien dorvan davon, dorüm darum u. s. w., oder, wenn durch das n. eine Person bezeichnet wird, die Formen des m. und f.

(em, er) an die Stelle. Ueberhaupt wird bei Personen das Geschlecht, wenn man es kennt, bevorzugt und niemals dat ('t) gebraucht: heſt du dat meten ſpraken? ik heff er ſpraken haſt du das Mädchen geſprochen? ich habe ſie geſprochen. Nicht: ik heff't ſpraken.

Die Formen ik, du und ſe: wenn ſie hinter dem Zeitwort ſtehen, verbinden ſich gewöhnlich mit dieſem zu einem Wort: ik und ſe, indem ſie ſich in 'k und s verwandeln; du, indem es entweder ganz in dem Auslaut der zweiten Perſon, t, aufgeht oder ſich zu de oder bloßem e verdünnt. Wat do'k? was thue ich? wat ſeggts? was ſagt ſie? wat ſedens? was ſagten ſie? Wat makſt (oder wat makſt de oder wat makſte)? was machſt du? Mit dem Präſens und Imperfectum von ſälen ſollen, willen wollen, verſchmilzt ik durch Ausſtoßung des ll zu den Formen: ſack, söck, wick, wock, z. B. wat ſack? was ſoll ich? wat söck? was ſollte ich? wick (wock) dat ok all? wollte ich das auch ſchon?, für ſall ik, söll ik, will ik, woll ik. Aus mag ik wird mack mag ich.

Als Zuruf aus der Ferne nimmt du die Form dau an, welche mehr den Schall begünſtigt.

Zur Präciſirung wird dem Fürwort, wie auch einem Subſtantiv, das für ſich nicht gebräuchliche sülfſt (sülben) beigegeben: ik sülfſt ich ſelbſt, du sülfſt, he sülfſt, ſe sülfſt, wi sülfſt, ſik sülfſt u. ſ. w. Nur mit dat ('t) kann sülfſt ſich nicht verbinden. Zwiſchen Artikel und Subſtantiv nimmt sülfſt die Form sülwig an: de sülwige mann derſelbe Mann.

Für die Anrede an eine Perſon ward früher nur du du, ji ihr, und he und ſe Er und Sie gebraucht, erſteres in vertraulichem Ton, ji als mit Ehrerbietung gemiſchte Anrede gegen Standesgleiche (auch der Kinder gegen die Eltern), he und ſe als Anrede gegen niedriger Stehende,

die durch du viel weniger geehrt wurden, auch als ehrende Form für weniger Bekannte und selbst für höher Stehende. In neuerer Zeit, nachdem auch das hochdeutsche Sie eingedrungen ist, hat sich hierin manches geändert.

§ 27. Die possessiven Fürwörter.

	Erste Person	Zweite Person	Dritte Person m.	f.	n.
Sing.:	mien mein	dien dein	sien sein	er ihr	sien sein
Plur.:	uns' unser	jug' euer	er ihr (auch für m. und n.)		

Diese Wörter folgen mit Ausnahme des Nominativ Singulars, welcher nicht verändert wird, der starken Declination des Adjectiv: mien hund mein Hund, dien gos deine Gans, sien, er hon sein, ihr Huhn; mien hund' meine Hunde, dien gös' deine Gänse, sien, er höner seine, ihre Hühner; mienen (mien'n) hund meinen Hund, meinem Hunde. Bei der modernen Anrede mit se Sie, wird dieses dem Possessivum er stets vorangeschickt: se er hus Ihr Haus.

Ueber die Anwendung des Possessivum, um den Genitiv eines Substantivs auszudrücken, s. § 19. Das natürliche Geschlecht hat den Vorzug vor dem grammatischen. Daher nicht: dat frölen sien bok, sondern dat frölen er bok das Buch des Fräuleins.

Getrennt von dem Substantiv kommt das Possessivum nur ohne Artikel vor: de hot is mien der Hut ist der meinige; ik meen nich dienen broder, ik meen sienen ich meine nicht deinen, sondern seinen Bruder.

§ 28. Die demonstrativen Fürwörter. Das Nähere wird durch diss dieser, diese, dit dieses; das Entferntere durch dee jener, jene, der, die; dat jenes, das, bezeichnet. Die beiden letzteren Formen sind der etwas stärker betonte Artikel.

Die Flexion ergiebt sich aus folgenden Beispielen: diss mann dieser Mann, diss (disse) wisch diese Wiese, dit pierd dieses Pferd, dissen mann diesen (diesem) Mann, disse lüd diese Männer, disse wiewer diese Frauen, disse pierd diese Pferde; denn mann jenen Mann, dee lüd jene Leute. Dit dies, und dat jenes, werden auch substantivisch gebraucht: se snackten van dit un dat sie sprachen von Diesem und Jenem. Wo das Neutrum allein stehend, von Präpositionen abhängt, tritt meistens dafür das Adverbium an die Stelle: dor heff ik nich van hürt (nicht van dat) davon habe ich nicht gehört.

Der Genitiv wird in den § 19 angegebenen Fällen mit Hülfe des Possessivum ausgedrückt: dit is dissen sien (diss er, denn sien, dee er) hus dies Haus gehört Diesem, Diesen, Jenem, Jenen.

Hinter an und einigen andern Präpositionen kommt die ursprüngliche Dativform von dat noch vor: dat is nich an dem das ist nicht wahr; in dem wier ik follen beinahe wäre ich gefallen.

§ 29. Die relativen Fürwörter.

I. Adjectivisch.

	m.	f.	n.
Sing.: Nom.:	de der	de die	dat welches (das)
	wecker welcher	wecker welche	wat was
Abh. Cas.:	denn den (dem)		
	weckern welchen (welchem)		
Plural:	de die	de die	de die
	wecker die	wecker die	wecker die

II. Substantivisch.

	m.	f.	n.
Sing.: Nom.:	wen wer de wer, der welcher } allgemein ohne Beziehung auf ein bestimmtes Geschlecht		wat was
	dee de der welcher, derjenige welcher	dee de die welche, diejenige welche	dat wat. das was, dasjenige was.
Abh. Cas.:	denn de den (dem) welcher dee denn der welchen (welchem)		
Plural:	dee de die welche		

Das dee de und die dazu gehörigen Formen, nebst dat wat ist der Vollständigkeit wegen als substantivisches Relativum mit aufgeführt. Es besteht aus einer Zusammensetzung des demonstrativen Fürworts dee jener, der da, dat das da, mit dem adjectivischen Relativum de welcher, und wat was. Jeder dieser Theile wird als für sich bestehend angesehen und folgt denselben Regeln der Flexion, welchen er außerhalb der Zusammensetzung unterworfen ist.

Beispiele:

I. Adjectivisches Relativum: de mann, de dat seд der Mann, der das sagte. De vagel, denn he schaten hett der Vogel, den er geschossen hat. De fru, de dor geit die Frau, die dort geht. Dat pierd, dat (wat) dor steit das Pferd, das dort steht. Dat wat he seggt das, was er sagt. De ossen, de he köfft hett die Ochsen, welche er gekauft hat.

De bom wecker dor grönt der Baum, welcher dort grünt; de blom wecker dor bleut die Blume, welche dort blüht. De turn weckern du süst der Thurm, welchen du siehst. De buren wecker dor meigen die Bauern, welche dort mähen.

II. Substantivisches Relativum: Wen dat weet wat dat heet wer es weiß, was es heißt. De mi't vertellt hett, hett't sülfst seen der welcher es mir erzählt hat, hat es selbst gesehen. De datt eenmal sik versöcht hett, versöcht't so licht sik nich wedder wer es einmal sich versucht hat, versucht es so leicht sich nicht wieder. Wat he seggt sall gelden was er sagt, soll gelten.

Das Genitivverhältniß wird in den § 19 angegebenen Fällen mit Hülfe des Possessivum ausgedrückt: denn sien dessen, de er deren. De mann, denn sien pierd dat is der Mann, dessen das Pferd ist (dem das Pferd gehört); de fru, van de eren sän he spröк die Frau, von deren Sohn er sprach.

An die Stelle des von einer Präposition abhängigen Dativ oder Accusativ des relativen Fürworts treten gewöhnlich die entsprechenden relativen Adverbien (wur wo, wurvan wovon u. s. w.). Das sächliche wat, wo es zu Präpositionen in Abhängigkeit tritt, wird stets durch ein relatives Adverbium ersetzt.

§ 30. Die fragenden Fürwörter.

I. Adjectivisch.

		m.	f.	n.
1) Sing.:	Nom.:	wecker welcher	wecker (weck) welcher	wecker welches
	Abh. Cas.:	weckern welchen (welchem)		
Plural:		wecker (weck) welche		
2) Sing. u. Plur.:		wat för was für.		

II. Substantivisch.

	m. und f.	n.
Singular:	wen wer	wat was
	wat för (mit folgendem substantivischen een Einer)	
Plural:	wat för weck was für welche	
	wecker welche.	

Beispiele des adjectivischen Gebrauchs: weckern sadel sall ik upleggen? welchen Sattel soll ich auflegen? Ik weet nich weckern ik upleggen sall? ich weiß nicht, welchen ich auflegen soll. In wecker strat is dat für? in welcher Straße ist das Feuer?

Durch wat för tritt der Begriff der Beschaffenheit hinzu. Es verbindet sich im Singular mit dem unbestimmten Artikel vor einem Substantiv, im Plural mit dem Substantiv ohne Artikel: wat för'n pierd will he rieden? was für ein Pferd will er reiten. Ik weet nich wat för'een he rieden will ich weiß nicht, was für eines er reiten will. Wat för wagens sünd dat? was für Wagen sind das? Ik weet nich wat för weck dat sünd ich weiß nicht, was für welche es sind. Beide Wörter werden sehr häufig durch das Zeitwort mit seinem Subject, in der indirecten Frage durch das Subject allein, getrennt: wat sünd dat för wagens? was für Wagen sind das? Ik weet nich wat dat för weck sünd ich weiß nicht, was für welche es sind. Wat dat wol för wagens sünd? was für Wagen das wohl sind?

In Ausrufungen wird für wat för gewöhnlich das bloße wat gebraucht: wat'n snack! welche Rede! wat'n dummen snack! welch eine dumme Rede! Wat kierls sünd dat? welche Kerle sind das? wat kierls dat sünd! was für Kerle das sind!

Beispiele des substantivischen Gebrauchs: wen slikt dor? wer schleicht da? wat seggt he? was sagt er? Wat för een wier dat? wer war das? wat för weck sünd dat? was für Leute sind das?

Der Genitiv mit Hülfe von sien: weckern bur sien wagen is dat? welches Bauern Wagen ist das? Wen sien hot is dat? wessen Hut ist das? wecker er geld is dat? welcher Leute Geld ist das? van wen sien böker snackt he? von wessen Büchern spricht er?

Statt der Verbindung einer Präposition mit wat tritt gewöhnlich das entsprechende fragende Adverbium ein: wurvan (für van wat) snackt he? wovon spricht er?

§ 31. Die unbestimmten Fürwörter.

1) De een der eine, de ander der andre.

I. Adjectivisch: Mit Artikel: m. de een der eine, abhängiger Casus: den eenen den (dem) einen, f. de een die eine, n. dat een das eine. — Sing. m.: de ander, abhängiger Casus: den andern den (dem) anderen, f. de ander die andre, n. dat ander das andre. Plur. m., f. und n.: de andern die anderen.

Ohne Artikel: m. eenen (een) ein, abhängiger Casus: eenen einen, einem, f. een eine, n. een ein (eens eins). — Mit unbestimmtem Artikel: Sing. m. eenen andern (een ander) ein andrer, abhängiger Casus: eenen anderen einen (einem) anderen, f. een ander eine andere, een ander ein andres, (wat) anders (etwas) anderes. Die Form eenen als Nom. Sing. m. wird gebraucht in der Prädicatsstellung, besonders wenn noch ein Adjectiv hinzutritt: dat was man eenen lütten kierl es war nur ein kleiner Mann. Eben so die Form andern: dat was 'n andern snack das war ein anderes. Die Formen eens und anders stehen, wenn sie sich nicht auf ein Substantiv beziehen: dat is allens eens das ist alles eins, dat is ganz wat anders das ist ganz etwas anderes. Dagegen: dat is een don (wörtlich: ein Thun) das ist einerlei. Dat is een afmaken das ist Ein Abmachen.

II. Substantivisch: Mit Artikel: de een der Eine, den eenen den Einen, de een die Eine, dat een das Eine; de ander der Andre, den andern den Anderen, de ander die Andre, dat ander das Andre. De andern die Anderen.

Ohne Artikel (ander mit unbestimmtem Artikel): een (eener) Einer, Jemand, eenen Einen, een Eine, eens Eines. Für letzteres wird gewöhnlich een deel ein Theil, gebraucht. Een ander ein Andrer, eine Andere, een anders ein Andres. Een un ander Einer und der Andre.

Die Einen — die Anderen, Einige — Andere, heißt: de weck — de weck, weck — weck. Beides wird auch adjectivisch gebraucht. Auch ohne Correlat heißt weck einige.

Durch so een (so'n) wird das hd. solch, solch ein, ausgedrückt.

Die Bildung des Genitiv unterliegt der allgemeinen Regel: den eenen sien glück is den andern sien unglück des Einen Glück ist des Andern Unglück.

Eenander einander.

2) wen Jemand, ist Substantiv. Dor is wen es ist Jemand da.

wat etwas, ist Substantiv, kann aber mit einem sächlichen Adjectiv zusammentreten: wat godes etwas Gutes.

'n beten ein bischen, ein wenig, steht substantivisch und adjectivisch. In letzterer Stellung verleihet es dem Substantiv partitive Bedeutung. (Vgl. Engl. some). Giff em 'n beten brod gieb ihm etwas Brot. Bei eßbaren Dingen sagt man auch 'n happen ein Bissen. Verstärkt: 'n lütt beten ein klein wenig.

vel viel, folgt der starken Declination der Adjective. Der sächliche Begriff wird sehr häufig durch een ganz deel (ein ganzes Theil) gegeben.

mennig manch, ist Adjectiv und folgt der starken Declination; mennig een Mancher, ist Substantiv. In dieser Verbindung wird nur een flectirt.

man man. Derselbe Begriff wird aber viel häufiger durch se sie, oder durch de lüd die Leute, ausgedrückt. Se seden, de lüd seden man sagte.

keen kein, adjectivisch, folgt der starken Declination, hat aber im Sing. n. nur keen, nicht keenes. Substantiv: keener Keiner, keenen Keinen (Keinem). Im f. und Plural als Substantiv nicht vorhanden. Sehr gewöhnlich wird der substantivische Begriff Keiner durch keen minsch ausgedrückt.

nümmens, contr. nümms Niemand, abhängiger Casus nümmsen Niemand. Ist nur Substantiv.

niks nichts, ist Substantiv, verbindet sich aber, wie wat, mit sächlichen Adjectiven: niks godes nichts Gutes. — Zu nichts heißt: nerrens-to (nirgends zu), z. B.: he is nerrens-to to bruken er ist zu nichts zu gebrauchen.

3) jeeder jeder, Adjectiv und Substantiv. Ist nur im Singular vorhanden und hat als Adjectiv nur die eine Form für alle drei Geschlechter, die auch für den abhängigen Casus im f. und n. bleibt; m. jeedern jeden (jedem).

jeeder een Jedermann, Substantiv. Nebenform: jidwer een (vgl. jedweder). Jeeder und jidwer sind in dieser Verbindung nicht flectirbar.

all all, im Plural Adjectiv und Substantiv (als letzteres stets in Verbindung mit dem unbestimmten se sie: wenn se 't ok all seggen, kann ik't doch nich löben wenn auch Alle es sagen, kann ich es doch nicht glauben), im Singular nur Adjectiv. Sächlich allens, dat-all Alles, in der Prädicatsstellung all all. Mit Substantiven verbindet es sich, in unveränderlicher Form, mittelst des Artikels: all dat kurn, all de stiern alles Korn, alle Sterne.

In der sächlichen Form hat es häufig die Bedeutung: erschöpft, zu Ende, und da dazu ein abgeleitetes Adverbium all schon, vorhanden ist, so hört man nicht selten die Redensart: dat is all all all Alles ist schon aus (zu Ende).

ganz ganz, adjectivisch, im Singular verbindet es sich mit dem bestimmten oder dem unbestimmten Artikel, im Plural hat es entweder den bestimmten Artikel vor sich oder tritt ohne Artikel zu dem Substantiv. Mit dem bestimmten Artikel folgt es der schwachen, außerdem der starken Declination des Adjectiv. Dat ganze das Ganze, een ganzes ein Ganzes.

Fünftes Kapitel.

Zeitwort.

§ 32. Zeiten und Personen des Zeitworts. Die Zeiten sind theils einfache, theils zusammengesetzte. Die einfachen Zeiten werden durch Ableitung vom Stamm des Zeitworts, die zusammengesetzten durch Verbindung eines Hülfszeitworts mit dem Participium gebildet. Die einfachen Zeiten sind: Präsens, Imperfectum, Imperativ, Infinitiv und Participium. Präsens und Imperfectum haben jedes die drei Personen des Singular und des Plural. Der Imperativ hat im Singular und im Plural die zweite Person, die zugleich die dritte mitvertreten muß.

§ 33. Schwache und starke Conjugation. Die Grundlage für die Conjugation bildet der Infinitiv. Derselbe endigt stets auf —en, von welcher Endung jedoch das e nach einem Vocal so wie nach l oder r ausgestoßen wird: gan (gaen) gehen, dämeln (dämelen) Unsinn sprechen, stamern (stameren) stammeln. Was nach Abnahme des en (bei den Wörtern mit ausgestoßenem e: des n) übrig bleibt, ist der Stamm des Zeitworts. Je nach der verschiedenen Art, wie die Ableitung der Zeiten vom Stamm geschieht, zerfallen die Zeitwörter in solche, die der schwachen, und solche, die der starken Conjugation folgen. Der starken Conjugation gehört nur eine bestimmte, einzeln aufzuführende Anzahl von Zeitwörtern an; die schwache Conjugation befaßt die große Masse der Zeitwörter.

§ 34. **Die schwache Conjugation.** Die Bildung der einfachen Zeiten und der Personen in der schwachen Conjugation ergibt sich aus folgendem Paradigma:

Infinitiv: h a l e n holen

	jetzige Form	ursprüngliche meist vollständigere Form	
Präsens:	ik hal	hal-e	ich hole
	du hal-st	hal-est	du holst
	he hal-t	hal-et	er holt
	wi hal-en	hal-en	wir holen
	ji hal-t	hal-et	ihr holt
	se hal-en	hal-en	sie holen
Imperfectum:	ik hal-t	hal-ete	ich holte
	du hal-tst	hal-etest	du holtest
	he hal-t	hal-ete	er holte
	wi hal-ten	hal-eten	wir holten
	ji hal-tt	hal-etet	ihr holtet
	se hal-ten	hal-eten	sie holten
Imperativ: Sing.:	hal	hal-e	hole
Plur.:	hal-t	hal-et	holt
Participium:	hal-t	hal-et	geholt.

Die Conjugation wird allein durch die Endung bewirkt; der Stamm bleibt, zugleich mit der Länge oder Kürze des Stammvocals, in allen Formen unveränderlich. Hinter dem Stamm ist in allen Formen, in welchem eine Endung hinantritt, wenn diese nicht das kurze e behält, ein stilles e zu ergänzen. Ein solches stilles e ist außerdem in den Stellen der Endung, wo ein e ausgefallen ist, für die Aussprache hinzuzudenken.

Ist der Auslaut des Stammes b, so tritt, zufolge dem allgemeinen Lautgesetz, vor stillem e überall w an die Stelle. Von t ö b e n warten, heißt daher das Präsens: t ö w, t ö w st, t ö w t, t ö b e n, t ö w t, t ö b e n; von

dörben dürfen, dörw, dörwst u. s. w. Im Imperativ ist neben der weichen Form mit w auch die härtere mit f in Gebrauch, und zwar vorherrschend die letztere: töf und töw warte.

Ein d im Auslaut des Stammes nimmt vor stillem e, nach der allgemeinen Regel, den schwachen r-Laut an: brüden necken. Präsens: brüd, brüdst, brüdt, brüden, brüdt, brüden. Imperf.: brüdt, brüdst, brüdt, brüdten, brüdtt, brüdten. Imper.: brüd, brüdt. Partic.: brüdt.

Bei den Wörtern mit mm und nn im Auslaut des Stammes wird das mm und nn vor stillem e mit Nachlaut gesprochen: ik kemm ich kämme, du kemmst du kämmst, ik günn ich gönne, du günnst du gönnest u. s. w.

Ist der Auslaut des Stammes t oder tt, so stoßen in einzelnen Formen zwei und drei durch stilles e getrennte t zusammen:

swee ten schwitzen.

Präs.: sweet, sweetst, sweett, sweeten, sweett, sweeten

Imperf.: sweett, sweettst, sweett, sweetten, sweett't, sweetten

Imper.: sweet, sweett. Part.: sweett.

setten setzen.

Präs.: sett, settst, sett't, setten, sett't, setten

Imperf.: sett't, sett'tst, sett't, sett'ten, sett'tt, sett'ten

Imper.: sett, sett't. Partic.: sett't.

Bei großer Häufung von Consonanten im Imperfectum wählt man meistens die Umschreibung mittelst des Zeitworts don thun, besonders wenn der Satz von einer Conjunction abhängt: as du günsen deedst als du weintest, für: as du günstst; as ji dat hensetten deedt als ihr es hinsetztet, für: as ji dat hensett'tt.

Auch kann man wahrnehmen, daß in der Rede von Manchem das t am Ende der dritten Person Singulars des Imperfectum ausgelassen wird, in der Absicht, dadurch diese Form von der gleichlautenden der dritten Person Singulars des Präsens zu unterscheiden, z. B. he hal für he halt er holte, welches letztere auch bedeuten kann: er holt.

Das s der Endung der zweiten Person Sing. Präs. fällt nach vorhergehendem s, ss, sch und z aus. Daher: du wiest du zeigst, du küsst du küssest, du böscht du drischest, du danzt du tanzest, von wiesen, küssen, böschen, danzen.

§ 35. **Die starke Conjugation.** Die Eigenthümlichkeiten der starken Conjugation sind:

1. eine Veränderung des Stammvocals im Imperfectum (Ablaut).

2. eine Abweichung von den Formen der schwachen Conjugation in den Personenendungen des Imperfectum.

3. eine Veränderung des Stammvocals in der zweiten und dritten Person Singulars des Präsens, die bei den meisten Zeitwörtern in einer Vocalvertauschung, bei anderen in einer Verkürzung des Vocals besteht. Nur wenige Zeitwörter behalten in den genannten Personen den Vocal des Stammes unverändert.

4. eine Veränderung des Stammvocals im Participium und die Endung des Participium auf —en, ersteres bei den meisten, letzteres bei allen Zeitwörtern der starken Conjugation, welche nicht das Participium ausnahmsweise nach der schwachen Conjugation bilden.

Die Personenendungen des Präsens stimmen, so weit nicht die Vocalveränderung in der zweiten und dritten Person Singulars eine Abweichung bewirkt, mit denen der schwachen Conjugation überein; und nach derselben Weise

werden auch die beiden Formen des Imperativ gebildet; doch hat der Singular des Imperativ bei einigen Zeitwörtern eine unregelmäßige Nebenform.

Nach dem Ablaut des Imperfectum zerfallen die Zeitwörter der starken Conjugation in drei Klassen oder Conjugationen: 1. mit ee, 2. mit ö, 3. mit ü im Imperfectum.

Erste Conjugation.

Ablaut des Imperfectum: ee. Vocal des Participium: a, e.

1. Participium a.

a) Präsens a.

aa. kamen kommen.

Präs.: kam, kümmst, kümmt, kamen, kamt, kamen
Imperf.: keem, keemst, keem, keemen, keemt, keemen
Imperat.: kam (gewöhnlicher: kumm), kamt. Partic.: kamen.

bb. laten lassen.

Präs.: lat, lettst, lett, laten, lat't, laten
Imperf.: leet, leetst, leet, leeten, leett, leeten
Imperat.: lat, lat't. Partic.: laten.

b) Präsens e.

nemen nehmen.

Präs.: nem, nimmst, nimmt, nemen, nemt, nemen
Imperf.: neem, neemst, neem, neemen, neemt, neemen
Imperat.: nem (nimm), nemt. Partic.: namen.

2. Participium e.

a) Präsens e.

aa. eten essen.

Präs.: et, ettst, ett, eten, et't, eten
Imperf.: eet, eetst, eet, eeten, eett, eeten
Imperat.: et (ett), et't. Partic.: eten.

Eben so: freten fressen, meten messen, vergeten vergessen.

lesen lesen, folgt im Uebrigen derselben Form (Präs.: les, lesst, lesst, lesen u. s. w. Imperf.: lees u. s. w., Imperat.: les (less), lest), hat aber ein schwaches Participium: les't.

bb. treden treten.

Präs.: tred, trettst, trett, treden, tredt, treden
Imperf.: treed, treedst, treed, treeden, treedt, treeden
Imperat.: tred (trett), tredt. Partic.: treden und tredt.

cc. geben geben.

Präs.: gew, giffst, gift, geben, gewt, geben
Imperf.: geew, geewst, geew, geeben, geewt, geeben
Imperat.: gew (gif), gewt. Partic.: geben.

b) Präsens ie und i.

aa. bieten beißen.

Präs.: biet, bitst, bitt, bieten, biett, bieten
Imperf.: beet, beetst, beet, beeten, beett, beeten
Imperat.: biet, biett. Partic.: beten.

Eben so:

1) blieben bleiben, drieben treiben (Präs. driew, driffst, drift, drieben u. s. w. Imperf.: dreew, dreewst u. s. w. Imperat.: driew, driewt. Part.: dreben), rieben reiben, schrieben schreiben.
2) glieden gleiten (Präs.: glied, glitst, glitt, glieden. Imperf.: gleed), lieden leiden, rieden reiten, snieden schneiden, strieden streiten.
3) kriegen bekommen, miegen (Lat. mingere), schriegen schreien, spiegen speien, stiegen steigen, swiegen schweigen.
4) glieken gleichen (Präs.: gliek, glikst, glikt, glieken u. s. w.), kieken gucken, slieken schleichen, strieken streichen, wieken weichen.

5) griepen greifen, kniepen kneifen, piepen pfeifen, sliepen schleifen.
6) rieten reißen, schieten, smieten schmeißen.

bb. liggen liegen.

Präs.: ligg, liggst, liggt, liggen, liggt liggen
Imperf.: leeg, leegst, leeg, leegen, leegt, leegen
Imperat.: ligg, liggt. Partic.: legen.

Eben so: bidden bitten (Imperf.: beed, Partic.: beden), sitten sitzen (Imperf.: seet. Partic.: seten).

Zweite Conjugation.

Ablaut des Imperfectum ö. Vocal des Participium: a, o.

1. Participium a.

a) Präsens a.

aa. graben graben.

Präs.: graw, gröffst, gröfft, graben, grawt, graben
Imperf.: gröw, gröwst, gröw, gröben, gröwt, gröben
Imperat.: graw, grawt. Partic.: graben.

Daneben ist auch die schwache Form gebräuchlich: Präs.: graw, grawst, grawt u. s. w. Impf.: grawt, grawtst u. s. w. Partic.: grawt.

bb. drapen treffen.

Präs.: drap, dröppst, dröppt, drapen, drapt, drapen
Imperf.: dröp, dröpst, dröp, dröpen, dröpt, dröpen
(dreep, dreepst, dreep, dreepen, dreept, dreepen)
Imperat.: drap, drapt. Partic.: drapen.

Eben so: slapen schlafen.

cc. laden laden.

Folgt im Participium ausschließlich der schwachen Conjugation.

Präs.: lad, löttst, lött, laden, ladt, laden
Imperf.: löd, lödst, löd, löden, lödt, löden
Imperat.: lad, ladt. Partic. ladt.

Eben so:

1) braden braten, raden rathen.
2) fragen fragen (Präs.: frag, fröggst, fröggt, fragen u. s. w. Imperf.: frög), jagen jagen.
3) blasen blasen (Präs.: blas, blösst, blösst, blasen u. s. w. Imperf.: blös). Hat eine Nebenform nach der schwachen Conjugation.
4) faten fassen (Präs.: fat, föttst, fött, faten u. s. w. Imperf.: föt). Gleichfalls mit Nebenformen nach der schwachen Conjugation.

dd. maken machen.

Ist im Präsens und Participium ausschließlich schwach und hat im Imperfectum eine schwache Nebenform.

Präs.: mak, makst, makt, maken, makt, maken
Imperf.: mök, mökst, mök, möken, mökt, möken
(makt, maktst, makt, makten, maktt, makten)
Imperat.: mak, makt. Partic.: makt.

b) Präsens e.

breken brechen.

Präs.: brek, breckst, breckt, breken, brekt, breken
Imperf.: brök, brökst, brök, bröken, brökt, bröken
Imperat.: brek, brekt. Partic.: braken.

Eben so:

1) bregen tragen (Präs.: breg, breggst, breggt, bregen u. s. w.), wegen (transitiv) wägen, (intransitiv) wiegen.
2) spreken sprechen, steken stechen, stecken.
3) stelen stehlen.

c) Präsens ee.

beeden bieten.

Präs.: beed, büttst, bütt, beeden, beedt, beeden
Imperf.: böd, bödst, böd, böden, bödt, böden
Imperat.: beed, beedt. Partic.: baden.

Eben so:

1) breegen trügen (Präs.: breeg, brüggst, brüggt, breegen u. s. w.), fleegen fliegen, leegen lügen. Dem hd. biegen entspricht bögen (auch in der Bedeutung: bücken und beugen), welches der schwachen Conjugation folgt, aber im Imperfectum und Participium eine starke Nebenform hat: bög bog, bagen gebogen.
2) fleeten fließen, geeten gießen, geneeten genießen, scheeten schießen, und das unpersönliche verbreeten verdrießen.
3) teen ziehen, dessen vor der Endung ausgefallener Hauchlaut sich im Imperf. und Partic. zu g verstärkt, (Präs.: tee, tüst, tüt, teen u. s. w. Imperf.: tög. Partic.: tagen). Gebräuchlicher ist trecken, siehe unten 2, b.

d) Präsens u.

krupen kriechen.

Präs.: krupen, krüppst, krüppt, krupen, krupt, krupen
Imperf.: kröp, kröpst, kröp, kröpen, kröpt, kröpen
Imperat.: krup, krupt. Partic.: krapen.

Eben so:

1) schruben schrauben (Präs.: schruw, schrüffst, schrüfft, schruben u. s. w. Imperf.: schröw. Imperat.: schruw, schruwt. Partic.: schraben), schuben schieben, snuben schnauben.
2) sugen saugen (Präs.: sug, süggst, süggt, sugen u. s. w.

3) fluken schlucken (Präs.: fluk, flückst, flückt, fluken u. s. w.
4) supen saufen.
5) sluten schließen.

e) Präsens ü.

rüken riechen.

Präs.: rük, rückst, rückt, rüken, rükt, rüken
Imperf.: rök, rökst, rök, röken, rökt, röken
Imperat.: rük, rükt. Partic.: raken.

2. Participium o.

a) Präsens a.

fallen fallen.

Präs.: fall, föllst, föllt, fallen, fallt, fallen
Imperf.: föll, föll'st, föll, föllen, föllt, föllen
(feel, feelst, feel, feelen, feelt, feelen)
Imperat.: fall, fallt. Partic.: follen.

b) Präsens e.

trecken ziehen.

Präs.: treck, treckst, treckt, trecken, treckt, trecken
Imperf.: tröck, tröckst, tröck, tröcken, tröckt, tröcken
Imperat.: treck, treckt. Partic.: trocken und treckt.

Eben so, aber mit schwacher Nebenform: fechten fechten, flechten flechten.

c) Präsens o.

lopen laufen.

Präs.: lop, löppst, löppt, lopen, lopt, lopen
Imperf.: löp, löpst, löp, löpen, löpt, löpen
Imperat.: lop, lopt. Partic.: lopen.

Eben so: ropen rufen, hollen (holden) halten. Präs.: holl, höllst, höllt, hollen, hollt, hollen. Imperf.: höll, höll'st, höll, höllen u. s. w.) Weniger gebräuchlich sind die Formen des Imperfectum nach der ersten Conjugation: leep, reep, heel.

Dritte Conjugation.

Ablaut des Imperfectum ü. Vocal des Participium o, u.

1. Participium o.

a) Präsens e (vor r).

bergen bergen.

Präs.: berg, bergst, bergt, bergen, bergt, bergen
Imperf.: bürg, bürgst, bürg, bürgen, bürgt, bürgen
Imperat.: berg, bergt. Partic.: borgen.

Eben so:

1) sterben sterben (Präs.: sterw, sterwst u. s. w. Imperf.: stürw. Partic.: storben), verderben verderben, werben werben.
2) bersten bersten. Mit schwacher Nebenform des Participium.

b) Präsens ie (vor r).

Die beiden hieher gehörigen Zeitwörter: frieren frieren, und verlieren verlieren, nehmen auf Grundlage einer alten Form mit s statt r in der zweiten und dritten Person Sing. Präs. dieses s an, indem sie zugleich das ie in kurzes ü verwandeln, was dann die Verdoppelung des s zur Folge hat.

Präs.: verlier, verlüsst, verlüsst, verlieren, verliert, verlieren
Imperf.: verlür, verlürst, verlür, verlüren, verlürt, verlüren
Imperat.: verlier, verliert. Part.: verloren.

2. Participium u. Sämmtlich ohne Vocalveränderung in der zweiten und dritten Person Sing. Präs.

a) Präsens a.

fangen fangen.

Präs.: fang, fangst, fangt, fangen, fangt, fangen

Imperf.: füng, füngst, füng, füngen, füngt, füngen
Imperat.: fang, fangt. Partic.: fungen.

Eben so: waschen waschen, wassen wachsen. Hinter sch und ss fällt das s der Personenendungen aus: du wascht du wäschest, du wüscht du wuschest, du wasst du wächsest, du wüsst du wuchsest.

b) Präsens e.

gellen (gelden) gelten.

Präs.: gell, gellst, gellt, gellen, gellt, gellen
Imperf.: güll, güllst, güll, güllen, güllt, güllen
Imperat.: gell, gellt. Partic.: gullen.

Eben so:

1) quellen quellen, schellen schelten, swellen schwellen.
2) hengen hangen, hängen.
3) helpen helfen.

c) Präsens i.

binden binden (nd wird überall wie nn gesprochen).

Präs.: bind, bindst, bindt, binden, bindt, binden
Imperf.: bünd, bündst, bünd, bünden, bündt, bünden
Imperat.: bind, bindt. Partic.: bunden.

Eben so:

1) finden finden, schinden schinden, swinden schwinden, winden winden.
2) dingen dingen, dringen dringen, dwingen zwingen, klingen klingen, ringen ringen, singen singen, slingen schlingen, springen springen, swingen schwingen, wringen durch Umdrehen pressen.
3) drinken trinken, sinken sinken (kaum gebräuchlich, gewöhnlich durch: sacken ausgedrückt), stinken stinken, winken winken.

4) glimmen glimmen, klimmen klimmen. (Für ersteres wird gewöhnlich gläsen, für letzteres gewöhnlich klabbern klettern, gebraucht).

5) sinnen sinnen, spinnen spinnen, winnen gewinnen. Wenig gebräuchlich: beginnen beginnen.

§ 36. Unregelmäßige Zeitwörter.

1. leggen legen, seggen sagen.

Beide haben im Imperfectum folgende contrahirte Form: ik led, du ledst, he led, wi leden, ji ledt, se leden. Eben so: ik sed u. s. w. Das Uebrige ist regelmäßig.

2. Bei mehreren, jedoch nicht bei allen Zeitwörtern, deren Stammvocal langes ö vor d, t, k oder p ist, tritt eine Verkürzung dieses Vocals ein: in der zweiten und dritten Person Singulars, im Imperfectum und im Participium. Dazu kommt eine Veränderung des den Auslaut des Stammes bildenden Consonanten, welche bei den Wörtern mit d und t darin besteht, daß dieser Laut in den beiden Personen des Präsens und im Participium in tt, im Imperfectum in rr übergeht, welches von dd abzuleiten ist, aber hier passender rr, nicht dd geschrieben wird; bei den Wörtern mit k und p gehen diese Laute in die verwandte Aspirata über, während im Uebrigen die schwache Conjugation normirt.

a. höden hüten.

Präs.: höd, höttst, hött, höden, hödt, höden
Imperf.: hörr, hörrst, hörr, hörren, hörrt, hörren
Imper.: höd, hödt. Partic.: hött.

Eben so: blöden bluten.

Regelmäßig (nach der schwachen Conjugation): föden füttern, löden löthen.

b. möten entgegentretend aufhalten (vgl. Engl. meet, Imperf. und Partic. met).

Präs.: möt, möttst, mött, möten, möt't, möten
Imperf.: mörr, mörrst, mörr, mörren, mörrt, mörren
Imperat.: möt, möt't. Partic.: mött.

Eben so: böten heizen, stöten stoßen.

c. söken suchen.

Präs.: sök, söchst, söcht, söken, sökt, söken
Imperf.: söcht, söchtst, söcht, söchten, söchtt, söchten
Imperat.: sök, sökt. Partic.: söcht.

d. köpen kaufen.

Präs.: köp, köffst, köfft, köpen, köpt, köpen
Imperf.: köfft, köfftst, köfft, köfften, köfftt, köfften
Imperat.: köp, köpt. Partic.: köfft.

Eben so: döpen taufen.

Regelmäßig (nach der schwachen Conjugation): knöpen knöpfen, ströpen streifen, versöpen ersäufen.

3. bringen bringen.

Präs.: bring, bringst, bringt, bringen, bringt bringen
Imperf.: bröcht, bröchtst, bröcht, bröchten, bröchtt, bröchten
Imperat.: bring, bringt. Partic.: bröcht.

4. dägen taugen.

Präs.: däg, döchst, döcht, dägen, dägt, dägen
Imperf. und Imperat.: fehlen. Partic.: döcht.

5. denken denken.

Präs.: denk, denkst, denkt, denken, denkt, denken
Imperf.: dacht, dachtst, dacht, dachten, dachtt, dachten
Imperat.: denk, denkt. Partic.: dacht.

6. don thun.
Präs.: do, deist, deit, don, dot, don
Imperf.: deed, deest, deed, deeden, deedt, deeden
Imperat.: do, dot. Partic.: dan.
7. dünken dünken.
Präs.: dünk, düchtst, dücht, dünken, dünkt, dünken
(Imperf.: dücht u. s. w., düchten u. s. w. Wenig gebräuchlich).
Imperat.; dünk, dünkt. Partic.: dücht.
8. gan gehen.
Präs.: ga, geist, geit, gan, gat, gan
Imperf.: güng, güngst, güng, güngen, güngt, güngen
Imperat.: ga, gat. Partic.: gan.
9. gescheen. S. seen.
10. hebben haben.
Präs.: heff, hest, hett, hebben, hefft, hebben
Imperf.: habd (spr. fast wie har), habdst, habd, habden, habdt, habden
Imperat.: heff, hefft. Partic.: hatt.
11. heeten heißen. Vgl. weeten.
Präs.: heet, heest, heet, heeten, heett, heeten
Imperf.: fehlt. Imperat.: heet, heett. Part.: heeten.
12. kånen können.
Präs.: kann, kannst, kann, kånen, kånt, kånen
Imperf.: künn, künnst, künn, künnen, künnt, künnen
(könn, könnst, könn, können, könnt, können)
Imperat.: fehlt. Partic.: künnt (könnt).
13. mägen mögen. Vgl. fälen.
Präs.: mag, magst, mag, mägen, mägt, mägen
Imperf.: mücht, müchtst, mücht, müchten, müchtt, müchten
(möcht, möchtst, möcht, möchten, möchtt, möchten)
Imperat.: fehlt. Partic.: mücht (möcht).

14. möten müssen.
Präs.: möt, möst, möt, möten, möt't, möten
Imperf.: müsst, müsstst, müsst, müssten, müsstt, müssten
(mösst, mösstst, mösst, mössten, mösst, mössten)
Imperat.: fehlt. Part.: müsst (mösst).

15. sälen (schälen) sollen. Vgl. mägen.
Präs.: sall, sast (contr. aus sallst), sall, sälen, sält, sälen
(schall u. s. w.)
Imperf.: süll, süst (contr. aus süllst), süll, süllen, süllt, süllen
(söll u. s. w.)
(Auch schüll oder schöll u. s. w.)
Imperat.: fehlt. Partic.: süllt oder söllt (schüllt oder schöllt).

16. seen sehen.
Präs.: see, süst, süt, seen, seet, seen
Imperf.: seeg, seegst, seeg, seegen, seegt, seegen
Imperat.: see (sü), seet. Partic.: seen.
Eben so: gescheen geschehen.

17. sien sein, wesen sein.
Präs.: bün, büst, is, sünd, sied, sünd
Imperf.: wier (was), wierst, wier (was), wieren, wiert, wieren
Imperat.: sie (wes), sied (wes't). Partic.: west.

18. slan, schlagen. Contrahirt aus slagen.
Präs.: sla (slag), sleist, sleit, slan, slat, slan
Imperf.: slög, slögst, slög, slögen, slögt, slögen
Imperat.: sla, slat. Partic.: slan.

19. stan stehen.
Präs.: sta, steist, steit, stan, stat, stan
Imperf.: stünn, stünnst, stünn, stünnen, stünnt, stünnen
Imperat.: sta, stat. Part.: stan.

20. weeten wissen. Vgl. heeten.

Präs.: weet, weest, weet, weeten, weett, weeten

Imperf.: wüsst, wüsst (wüsstst), wüsst, wüssten, wüsstt, wüssten

Imperat.: fehlt. Partic.: wüsst.

21. werden werden.

Präs.: werd (spr. ungefähr wie warr), werdst (spr. wast), werd (spr. wat), werden (spr. warren), werdt (spr. warrt), werden

Imperf.: würd (spr. würr), würdst (spr. würrst), würd (spr. würr), würden (spr. würren), würdt (spr. würrt), würden.

Imperat.: werd (spr. warr), werdt. Partic.: worden (spr. worrn).

22. wesen sein. S. sien.

23. willen wollen.

Präs.: will, wist (für willst), will, willen, willt, willen

Imperf.: wull, wust (für wullst), wull, wullen, wullt, wullen
(woll, wost, woll, wollen, wollt, wollen)

Imperat.: fehlt. Partic.: wullt (wollt).

24. Einige vereinzelt vorkommende Participien, wie solten gesalzen, sworen geschworen, utbleken ausgeblichen, sind nach dem Muster der starken Conjugation gebildet, aber werden nur als Adjective gebraucht. Die zu dem Stamme gehörenden Zeitwörter bilden ihre Formen, mit Einschluß des Participium, nach dem Muster der schwachen Conjugation. Von solten salzen, sweren schwören, bleeken bleichen, lauten daher die Participien, welche zu der Bildung der zusammengesetzten Zeiten verwandt werden: (se hett dat fleesch) soltt, (he hett) swert, (he hett dat linnen) bleekt.

§ 37. Verzeichniß der Zeitwörter der starken Conjugation und der unregelmäßigen Zeitwörter.

Den unregelmäßigen Zeitwörtern ist die Nummer beigefügt, unter welcher sie in § 36 stehen; die Zeitwörter der starken Conjugation haben zwei Zahlen und einen Buchstaben bei sich, welche auf die Conjugation und deren Abtheilung und Unterabtheilung hinweisen, unter welchen sie in § 35 stehen.

beeden bieten .... 2, 1, c
bergen bergen.... 3, 1, a
bersten bersten.... 3, 1, a
bidden bitten..... 1, 2, b
bieten beißen..... 1, 2, b
binden binden.... 3, 2, c
blasen blasen..... 2, 1, a
(bleeken bleichen).. 24
blieben bleiben... 1, 2, b
blöden bluten 2
bögen biegen..... 2, 1, c
böten heizen...... 2
braden braten.... 2, 1, a
breken brechen.... 2, 1, b
bringen bringen.. 3
dägen taugen..... 4
denken denken.... 5
dingen dingen.... 3, 2, c
don thun 6
döpen taufen..... 2
drapen treffen.... 2, 1, a
dreegen trügen... 2, 1, c
dregen tragen.... 2, 1, b
drieben treiben... 1, 2, b
dringen dringen.. 3, 2, c
drinken trinken... 3, 2, c
dünken dünken.... 7
dwingen zwingen. 3, 2, c
eten essen........ 1, 2, a
fallen fallen...... 2, 2, a
fangen fangen... 3, 2, a
faten fassen ...... 2, 1, a
fechten fechten.... 2, 2, b
finden finden..... 3, 2, c
flechten flechten... 2, 2, b
fleegen fliegen... 2, 1, c
fleeten fließen.... 2, 1, c
fragen fragen.... 2, 1, a
freten fressen..... 1, 2, a
frieren frieren.... 3, 1, b
gan gehen........ 8
geben geben...... 1, 2, a
geeten gießen..... 2, 1, c
gellen (gelden) gelten .... 3, 2, b
geneeten genießen 2, 1, c
gescheen geschehen 16
glieden gleiten... 1, 2, b
glieken gleichen... 1, 2, b
glimmen glimmen 3, 2, c

graben graben ... 2, 1, a
griepen greifen .. 1, 2, b
hebben haben 10
heeten heißen 11
helpen helfen ..... 3, 2, b
hengen hängen ... 3, 2, b
höden hüten 2
hollen (holden) halten .... 2, 2, c
jagen jagen ...... 2, 1, a
kamen kommen .... 1, 1, a
kånen können 12
kieken sehen ...... 1, 2, b
klimmen klimmen. 3, 2, c
klingen klingen... 3, 2, c
kniepen kneifen... 1, 2, b
köpen kaufen... .. 2
kriegen bekommen 1, 2, b
krupen kriechen ... 2, 1, d
laden laden ...... 2, 1, a
laten lassen ...... 1, 1, a
leegen lügen ..... 2, 1, c
leggen legen 1
lesen lesen .... 1, 2, a
lieden leiden ..... 1, 2, b
liggen liegen ..... 1, 2, b
lopen laufen ...... 2, 2, c
maken machen .... 2, 1, a
mågen mögen 13
meten messen ..... 1, 2, a
miegen (Lat. mingere) 1, 2, b
möten aufhalten .. 2
möten müssen 14
nemen nehmen .... 1, 1, a

piepen pfeifen .... 1, 2, b
quellen quellen... 3, 2, b
raden rathen ..... 2, 1, a
rieben reiben ..... 1, 2, b
rieden reiten ..... 1, 2, b
rieten reißen ..... 1, 2, b
ringen ringen .... 3, 2, c
ropen rufen ...... 2, 2, c
rüken riechen ..... 2, 1, c
sålen sollen 15
scheeten schießen.. 2, 1, c
schellen (schelden) schelten .... 3, 2, b
schieten .... 1, 2, b
schinden schinden.. 3, 2, c
schrieben schreiben 1, 2, b
schriegen schreien. 1, 2, b
schruben schrauben 2, 1, d
schuben schieben... 2, 1, d
seen sehen........ 16
seggen sagen..... 1
sien sein 17
singen singen..... 3, 2, c
sinken sinken ..... 3, 2, c
sinnnen sinnen ... 3, 2, c
sitten sitzen ...... 1, 2, b
slan schlagen...... 18
slapen schlafen ... 2, 1, a
slieken schleichen . 1, 2, b
sliepen schleifen... 1, 2, b
slingen schlingen.. 3, 2, c
sluken schlucken ... 2, 1, d
sluten schließen... 2, 1, d
smieten schmeißen. 1, 2, b

snieden schneiden. 1,2,b
snuben schnauben. 2,1,d
söken suchen.. ... 2
(solten salzen).... 24
spiegen speien ... 1,2,b
spinnen spinnen.. 3,2,c
spreken sprechen.. 2,1,b
springen springen 3,2,c
stan stehen........ 19
steken stechen, stecken 2,1,b
stelen stehlen..... 2,1,b
sterben sterben.... 3,1,a
stiegen steigen.... 1,2,b
stinken stinken.... 3,2,c
stöten stoßen...... 2
strieden streiten... 1,2,b
strieken streichen.. 1,2,b
sugen saugen.... 2,1,d
supen saufen..... 2,1,d
swellen schwellen. 3,2,b
(sweren schwören). 24
swiegen schweigen 1,2,b
swinden schwinden 3,2,c
swingen schwingen 3,2,c
teen ziehen....... 2,2,b
trecken ziehen..... 2,2,b
treden treten..... 1,2,a
verderben verderben........... 3,1,a
verdreeten verdrießen........ 2,1,c
vergeten vergessen 1,2,a
verlieren verlieren 3,1,b
waschen waschen.. 3,2,a
wassen wachsen... 3,2,a
weeten wissen.... 20
wegen wägen, wiegen........... 2,1,b
werben werben... 3,1,a
werden werden... 21
wesen sein........ 17
wieken weichen... 1,2,b
willen wollen..... 23
winden winden... 3,2,c
winken winken.... 3,2,c
winnen gewinnen. 3,2,c
wringen durch Umdrehen pressen.. 3,2,c

§ 38. Zusammengesetzte Zeiten des Activum.

1. Die Hülfszeitwörter hebben und werden.

Wie im Hochdeutschen wird das Futurum und Conditionale durch Verbindung des Präsens und des Imperfectum von werden mit dem Infinitiv, das Perfectum, Plusquamperfectum, Futurumperfectum und Conditionale durch eine Verbindung des Präsens, Imperfectum, Futurum und Conditionale von hebben mit dem Participium ausgedrückt. Die Verbindung des In-

finitiv von hebben mit dem Participium stellt den Infinitiv des Perfectum dar.

Aus der Zusammenstellung dieser mit den einfachen Zeiten ergiebt sich folgendes Schema einer vollständigen Conjugationsform des Activum:

Infin. Präs. halen holen, Infin. Perf. halt hebben geholt haben. Partic. halt geholt.

Präs. ik hal ich hole
Imperf. ik halt ich holte
Perf. ik heff halt ich habe geholt
Plusquamperf. ik hadd halt ich hatte geholt
Fut. ik werd halen ich werde holen
Condit. ik würd halen ich würde holen
Fut.perf. ik werd halt hebben ich werde geholt haben
Condit.perf. ik würd halt hebben ich würde geholt haben

Die Stellung der Negation in der verneinenden Form, und des Subjekts in der fragenden Form stimmt gleichfalls mit dem Hochdeutschen überein: ik heff nich halt ich habe nicht geholt, ik würd nich halt hebben ich würde nicht geholt haben; heff ik halt? habe ich geholt? heff ik nich halt? habe ich nicht geholt?

Ueber die Bildung des Futurum durch willen statt durch werden s. §. 89. unter willen.

2. Das Hülfszeitwort sien (wesen).

Ein Theil der intransitiven Zeitwörter hat an der Stelle des Hülfszeitworts hebben das Hülfszeitwort sien (wesen).

a. Mit sien werden diejenigen intransitiven Zeitwörter verbunden, bei welchen das Subject als unthätig, mit hebben diejenigen, bei welchen es als thätig erscheint. Daher verbinden sich mit sien zunächst das Zeitwort sien selbst, ferner werden, blieben, und alle Zeitwörter, welche ein Vergehen oder Verkommen bezeichnen. Also: ik bün dor west ich bin da gewesen, ik wier dor west ich war dort gewesen, ik werd dor west sien

ich werde dort gewesen sein, ik würd dor west sien ich würde dort gewesen sein. He is riek worden er ist reich geworden. He is storben er ist gestorben. De sied is reten die Saite ist gerissen. Dat ies is borsten das Eis ist geborsten. Dagegen: he hett seten, legen er hat gesessen, gelegen. Auch in begegnen wird das Subject als thätig angesehen: he hett em begegnet er ist ihm begegnet.

Bei manchen Zeitwörtern erscheint im Simplex das Subject als thätig, in den Compositis oder einem Theile der Composita als unthätig. So: he hett slapen, utslapen er hat geschlafen, ausgeschlafen, he is inslapen er ist eingeschlafen; he hett wakt, he is upwakt er hat gewacht, er ist aufgewacht. De blom hett bleugt, utbleugt, is upbleugt die Blume hat geblühet, ausgeblühet, ist aufgeblühet.

b. Bei den Wörtern, welche eine Bewegung ausdrücken, wird hebben gebraucht, wenn die Art der Bewegung, sien, wenn das Ergebniß der Bewegung ins Auge gefaßt wird: he hett danzt er hat getanzt, he is kamen er ist gekommen. Daher werden viele Zeitwörter dieser Art, wenn das Ziel nicht angegeben wird, mit hebben, wenn das Ziel angegeben wird oder das Simplex sich in ein Compositum verwandelt, mit sien verbunden. He hett den heelen weg gan er ist den ganzen Weg gegangen, he is na de stad gan, is weggan, trügggan er ist nach der Stadt gegangen, weggegangen, zurückgegangen. He hett lopen er ist gelaufen, he is utlopen, weglopen er ist ausgelaufen, weggelaufen. He hett den Weg reden, he is henreden er hat den Weg zu Pferde zurückgelegt, ist hingeritten. Daher auch: he is upstan er ist aufgestanden, während man sagt: he hett stan, utstan u. s. w. er hat gestanden, ausgestanden.

c. Alle reflexiven Zeitwörter werden mit hebben verbunden: ik heff mi högt, mi verfiert ich habe mich gefreut, mich erschrocken.

d. Im Allgemeinen stimmt der niederdeutsche Gebrauch hinsichtlich der Wahl des Hülfszeitworts mit dem hochdeutschen überein, nur daß, wie das Bemerkte zeigt, der Gebrauch von hebben haben, im Niederdeutschen etwas weiter geht als im Hochdeutschen.

e. Wenn sien als Hülfszeitwort dient, kommt die Form was des Imperfectum und die Form wesen des Infinitiv nicht zur Anwendung, da diese Formen den Begriff des Seins nur selbstständig ausdrücken. Man sagt also nicht: he was all upwakt, sondern he wier all upwakt er war schon aufgewacht, nicht he werd wol all upwakt wesen, sondern — upwakt sien er wird wohl schon aufgewacht sein. Wo was mit einem Participium verbunden ist, bildet es nicht mit diesem ein zusammengesetztes Tempus, sondern das Participium ist dann im Sinne eines Adjectivs zu nehmen.

3. Ein Participium kann auch mit dem Perfectum Plusquamperfectum, Futurum perfectum und Conditionale perfectum von hebben oder sien sich verbinden; as he ankamen is, hebben se dat pierd all verköfft hatt (is de mann all utgan west) als er angekommen ist, hat man das Pferd schon verkauft gehabt (ist der Mann schon ausgegangen gewesen). As he ankamen wier, hadden se dat pierd all verköfft hatt (wier de mann all utgan west) als er angekommen war, hat man das Pferd schon verkauft gehabt (war der Mann schon ausgegangen gewesen). As he werd ankamen sien, werden se dat pierd all verköfft hatt hebben (werd de mann all utgan west sien) als er angekommen sein wird, wird man das Pferd schon verkauft gehabt haben (wird der

Mann schon ausgegangen gewesen sein). Wenn he ok 'n dag ierer ankamen wier, würden se doch dat pierd all verköfft hatt hebben (würd de mann doch all afreist west sien). Diese Häufung der Participien bezeichnet das durch das Zeitwort Ausgedrückte als ein in der Vergangenheit Vollendetes.

4. Ausdruck des Conjunctiv.

Ein Unterschied zwischen Formen des Indicativ und des Conjunctiv ist nicht vorhanden. Als abhängiger Modus wird der Conjunctiv durch den Indicativ vertreten. Als Ausdruck einer Aufforderung oder Concession wird er theils durch Umschreibung (§ 39), theils durch den Imperativ ersetzt; als Bezeichnung eines Wunsches oder einer Bedingung wird er theils gleichfalls durch Umschreibung, theils durch den Indicativ ausgedrückt. In letzterer Hinsicht ist zu bemerken:

a. Der Indicativ des Imperfectum und des Plusquamperfectum ist in Sätzen, die durch die Wunschpartikel wenn eingeleitet werden, Ausdruck eines Wunsches: wenn he doch hier bleew wenn er doch hier bliebe. Gewöhnlich aber wird hier die Umschreibung mit don oder willen gebraucht: wenn he doch hier blieben deed (wull) wenn er doch hier bliebe (hier bleiben wollte). In unabhängigen (nicht durch das wünschende wenn eingeleiteten) Sätzen kommt gewöhnlich in diesem Sinne nur das Imperfectum von hebben und sien und das mit diesem Imperfectum gebildete Plusquamperfectum dieser und der anderen Zeitwörter vor: hadd ik't doch ierst fertig hätte ich es doch erst fertig, hadd ik't doch ierst verköfft hätte ich es doch erst verkauft, wier ik doch ierst dor wäre ich doch erst da, wier mi dat bok doch nich wegkamen wäre mir das Buch doch nicht weggekommen. Weniger gebräuchlich ist das Imperfectum anderer Zeitwörter, z. B. bleew he doch

hier bliebe er doch hier; keem he doch wedder käme er doch wieder.

b. Der Indicativ des Imperfectum und des Plusquamperfectum ist Ausdruck einer Bedingung:

aa. im bedingten Satz: ik deed't ich thäte es; ik hadd't dan ich hätte es gethan. Gewöhnlich tritt noch zur Verdeutlichung, daß der Ausspruch als Bedingungssatz zu fassen sei, ein Adverbium hinzu, sobald nicht als Ergänzung ein bedingender Satz sich anschließt: ik deed't sacht ich thäte es wohl. Gleichbedeutend sind die beiden Conditionale, von denen aber das Conditionalperfectum viel weniger gebräuchlich ist, als das Plusquamperfectum: ik würd't don ich würde es thun, ik würd't dan hebben ich würde es gethan haben. Für letzteres gebräuchlicher das obige: ik hadd't dan.

bb. im bedingenden Satz, mit oder ohne einleitendes wenn: deed he't thäte er es, hadd he't dan hätte er es gethan, wenn he't deed wenn er es thäte, wenn he't dan hadd wenn er es gethan hätte.

§ 39. Umschreibende Zeitwörter. Außer den im engeren Sinne so genannten Hülfszeitwörtern gibt es noch verschiedene andere Zeitwörter, welche dazu dienen, in Verbindung mit einem Infinitiv, Zeiten und Modus zu umschreiben. Auch hat das Hülfszeitwort werden noch eine weitere Anwendung als die § 39 angegebene, weshalb es in dem folgenden Verzeichnisse noch einmal vorkommt.

1. don thun.

a. Im Präsens und Imperfectum dient es zur nachdrücklichen Hervorhebung des Zeitwortbegriffs: löben do (deed) ik em nich ich glaube (glaubte) ihm nicht.

b. Im Imperfectum wird es gebraucht, um den Conjunctiv des Imperfectum in Nebensätzen auszudrücken:

mi würd dat högen, wenn he winnen beed mich würde es freuen, wenn er gewänne. Ik wull, dat he kamen beed ich wollte, daß er käme.

c. Im Imperfectum dient es zur Vermeidung schwieriger Consonantenfolgen und zur Unterscheidung der dritten Person Sing. Imperfecti der schwachen Conjugation von der gleichlautenden Form der dritten Person Sing. Präs., beides in Nebensätzen: as ji jug höd upsetten deedt als ihr eure Hüte aufsetztet; as he noch so snacken deed während er noch so sprach.

2. känen können.

a. Im Präsens theils milde Form eines Befehls, theils Ausdruck einer Erlaubniß: du kannst hier so lang uppassen du kannst hier so lange aufpassen, he kann't sik afhalen er kann es sich abholen.

b. Im Imperfectum Ausdruck eines Wunsches: du künnst wol mal hen gan du könntest wohl einmal hingehen.

3. laten lassen. Der Imperativ dient:

a. zur Umschreibung der ersten Person Plur. des Imperativ (oder Conjunctiv Präs.): lat uns uphüren laß uns aufhören, hören wir auf; lat't uns noch 'n beten töben warten wir noch ein wenig.

b. zur Vertretung der dritten Person Conj. Präs. (im hd. mit Hülfe von mögen gebildet) unpersönlicher und intransitiver Zeitwörter. Lat't jug de meu nich verdreeten möge euch die Mühe nicht verdrießen. Lat di dat nich infallen möge dir dies nicht einfallen. Lat't em man kamen möge er nur kommen.

Ik heff mi seggen laten bedeutet: man hat mir gesagt.

4. mägen mögen.

a. Ausdruck der Vermuthung: he mücht wol keen

schuld hebben er mochte wohl unschuldig sein. He mag't wol nich mägen er fragt wohl nicht danach.

b. Ausdruck der Genehmigung: van mientwegen mag he't don meinetwegen mag er es thun.

c. im Imperfectum Ausdruck eines bescheidenen Wunsches: ik mücht em wol mal spreken ich möchte ihn wohl einmal sprechen. Bei Verschiedenheit des Subjects mit einem abhängigen Satz statt des Infinitiv: ik mücht, dat wi nich to lat kamen deeden ich möchte, daß wir nicht zu spät kämen.

d. mit lieden verbunden bedeutet es: Gefallen finden. He mag (mücht) er lieden er findet (fand) Gefallen an ihr.

5. sälen (schälen) sollen.

a. als in fremdem oder eigenem Namen ergehender Befehl: ji sält herinnekamen ihr sollt hereinkommen.

b. in bittenden Fragen (dürfen): sälen wi herinnekamen? dürfen wir eintreten?

c. in zweifelnden Fragen, das Imperfectum: süll he wol herinnekamen? sollte er wohl hereinkommen?

Das Zeitwort dient auch, wie im hd., um den Inhalt eines Berichtes als Gerücht zu bezeichnen: dor sälen vel frömd sien es sollen viele Fremde da sein. Dasselbe wird auch mit Hülfe des Fut. und Fut. perf. ausgedrückt: dor werden wol vel frömd sien es werden wohl viele Fremde da sein; he werd er wol afwiest hebben er wird sie wohl (d. i. er soll sie) abgewiesen haben.

In der zweiten und dritten Person des Präsens drückt sälen auch eine Erwartung aus, die in Form einer Vorhersagung auftritt, und wird daher als Umschreibung dieser beiden Personen das Futurum gebraucht: du sast (he sall) dor ok noch nog van to hüren kriegen du wirst (er wird) auch noch genug davon zu hören bekommen.

6. werden werden.

a. Das Imperfectum dient zur Bildung des Imperfectum unpersönlicher Zeitwörter, welche einen Zustand des Wetters bezeichnen: 't würd regnen es fing an zu regnen, 't würd wedern es fing an zu donnern. Nur dieses initiative Imperfectum dieser Wörter ist gebräuchlich. Das Präsens von werden dient hier, wie sonst, als Ausdruck des Futurum: 't werd regnen es wird regnen.

b. Präsens und Imperfectum umschreiben die gleichnamigen Zeiten derjenigen unpersönlichen Zeitwörter, welche eine geistige oder körperliche Empfindung oder Erleidung ausdrücken, auch hier mit dem Nebenbegriff des Anfanges: mi werd grugen mir grauet, em würd gräsen ihm grauete, em werd frieren ihn friert, em würd sweeten er fing an zu schwitzen.

In demselben Sinne umschreibt werden die genannten beiden Zeiten der reflexiven unpersönlichen Zeitwörter: dor werd (würd) sik wat rögen es rührt (rührte) sich dort etwas.

7. willen wollen.

a. Die erste Person Sing. und Plur. Präsens umschreibt dieselbe Person des Futurum und ist hier gebräuchlicher als das Hülfszeitwort werden: ik will 't em seggen ich werde es ihm sagen.

b. Im Imperfectum ist es Ausdruck eines Wunsches: ik wull, dat he keem (kamen deed) ich wollte, daß er käme. Wenn dat doch morren nich so kold sien wull wenn es doch morgen nicht so kalt wäre.

§ 40. Zusammengesetzte Zeitwörter. Eine große Menge von Adverbien und Präpositionen verbinden sich mit einem Zeitwort zu Einem Wort. Sofern diese Partikeln nicht (wie be, ter, ver u. s. w.) lediglich in

Zusammensetzungen erscheinen, sondern auch selbstständig anwendbar sind, werden sie im Präsens, Imperfectum und Imperativ von dem Zeitwort abgelöst und nehmen ihre Stelle hinter demselben ein. Nur wenn Präsens und Imperfectum in einem durch eine Conjunction eingeleiteten Satze stehen, behalten die Partikeln ihre Stellung vor und ihre Vereinigung mit dem Zeitwort. Infinitiv und Particip: wissholle n festhalten, festgehalten, Präs.: ik holl wiss ich halte fest, Impf.: ik heel (höll) wiss ich hielt fest, Imper.: holl wiss halte fest.

Wo der Infinitiv von to zu, abhängt, tritt diese Präposition in die Mitte zwischen Partikel und Zeitwort, ohne die Vereinigung aufzuheben: wisstoholle n festzuhalten.

Die mit äwer, dörch, hinder, üm, ünder (ünner), webber zusammengesetzten Zeitwörter werden als solche behandelt, welche mit untrennbaren Partikeln zusammengesetzt sind, wenn der Hauptnachdruck nicht auf der Partikel, sondern auf dem Zeitwort ruht: he äwersteit er übersteht, he ündersteit sik er untersteht sich, he webbersteit er widersteht. Doch sind diese Wörter im nd. seltener als im hd., da in vielen Wörtern, welche im hd. den Hauptnachdruck auf dem Zeitwort haben, dieser im nd. auf der Partikel liegt: he geit se all äwer er übertrifft sie alle, he söcht sien schapp dörch er durchsucht sein Schrank, he geit üm de sak herümme er umgeht die Sache.

§ 41. **Bildung des Passivum.** Das Passivum hat nur Eine einfache Zeit: das Participium; die übrigen Zeiten bestehen aus einer Verbindung des Participium theils mit werden, theils mit sien.

Part.: halt geholt. Inf. Präs.: halt werden geholt werden, Inf. Perf.: halt sien geholt worden sein.

Präs.: ik werd halt ich werde geholt.
Imperf.: ik würd halt ich ward (wurde) geholt.
Perf.: ik bün halt ich bin geholt worden.
Plusquamperf.: ik wier halt ich war geholt worden.

Das Präsens wird zugleich als Futurum, das Imperfectum als Conditionale gebraucht, unter Hinzunahme von Adverbien, welche verdeutlichen, daß die genannten Zeiten in diesem Sinne aufzufassen sind: he werd ok noch beden er wird auch noch eingeladen werden; he würd ok beden, wenn he hier wier er würde auch eingeladen werden, wenn er hier wäre.

Die complicirten Verbindungen mit werden als Ausdruck des Perfectum (ich bin geholt worden), des Plusquamperfectum (ich war geholt worden), des Futurum (ich werde geholt werden), des Futurum perfectum (ich werde geholt worden sein), des Conditionale (ich würde geholt werden), des Conditionale perfectum (ich würde geholt worden sein), kommen nicht zur Anwendung. Sofern dieselben nicht durch die angegebenen Zeiten mitvertreten werden, tritt das Activum an die Stelle, und zwar, wenn das Subject ein unbestimmtes ist, mit se, z. B.: se würden em beden hebben er würde eingeladen worden sein. Ueberhaupt wird dem Activum gern der Vorzug vor dem Passivum gegeben.

Die Zeiten von sien verbinden sich mit dem passiven Participium auch in dem Sinne, daß dadurch der Begriff des Zeitworts als zu einer bestimmten Zeit vollendet dargestellt wird. Das Participium ist in dieser Verbindung bloßes Adjectiv: dat pierd is (wier) all verköfft das Pferd ist (war) schon verkauft, dat pierd is (wier) all verköfft west das Pferd ist (war) schon verkauft gewesen, dat pierd werd (würd) all verköfft sien (verköfft west sien) das Pferd wird (würde) schon verkauft sein (verkauft gewesen sein).

§ 42. Zeitwörter mit unpersönlichem Subject.

1. Das unpersönliche Subject wird theils überhaupt nicht, theils durch dat, abgekürzt 't, es, ausgedrückt. Viele Zeitwörter, welche mit dat als Subject unpersönlich gebraucht werden, können sich auch mit einem bestimmten Subject verbinden.

a. Zeitwörter, bei welchen das Subject nicht ausgedrückt wird, sind: mi gräst und mi grugt mir grauet; mi dörst mich durstet, mi früsst mich friert, mi hungert mich hungert, mi sweett mich schwitzt; so wie sien und werden, wenn sie mit einem Prädicat und einem abhängigen Fürwort einen Satz bilden, welcher für sich einen vollständigen Sinn gibt: mi is heet mir ist warm, em werd bang ihm wird bange.

b. Zeitwörter, welche als Subject das nicht auf ein Substantiv bezügliche dat ('t) haben: 't lüchtt es blitzt, 't regnet es regnet, 't sniegt es schneiet, 't webert es donnert, 't weigt es wehet, 't deugt es thauet, 't früsst es friert, 't is heet es ist warm, 't is kold es ist kalt, 't werd abend es wird Abend, 't werd kold es wird kalt; 't argert em es ärgert ihn, 't begriesmult em es mißglückt ihm, 't drömt em es träumt ihm, 't dücht em es dünkt ihn, 't geit em nils an es geht ihn nichts an, 't geschüt em recht es geschieht ihm Recht, 't glückt em es glückt ihm, 't hägt em es freuet ihn, 't jäkt em es juckt ihm, 't jammert em es jammert ihn, 't kettelt em es kitzelt ihn, 't kümmt em so vör es kommt ihm so vor, 't lett em god es kleidet ihn gut, 't steit em an es steht ihm an, 't swant em es ahnt ihm, 't verdrütt em es verdrießt ihn, 't verlangt em es verlangt ihn, 't wundert em es wundert ihn, 't is schad es ist Schade, 't is em leef es ist ihm lieb, 't is vele joren her es ist viele Jahre

her, 't werd em swor es wird ihm schwer, 't werd lud es wird laut, 't werd still es wird still u. s. w.

2. Die Zeiten der unpersönlichen Zeitwörter werden wie die der persönlichen gebildet: sien und werden haben als Hülfszeitwörter sien und werden, die übrigen hebben und werden. Ueber die Umschreibung des Imperfectum und bei einigen auch des Präsens durch werden (em werd grugen, em würd sweeten, 't würd regnen) s. § 39, 6. Die Zeitwörter verlangen und, wenn es eine Erwartung ausdrückt, auch wundern erscheinen gewöhnlich in Verbindung mit sälen: mi sall verlangen wat he seggt, mi sall wundern wat he deit ich möchte wissen was er sagen wird, was er thun wird.

3. Bei den unpersönlichen Zeitwörtern, welche nicht (wie 't regnet, 't is kold) für sich einen vollständigen Sinn geben oder welche (wie 't glückt mi) einer Vervollständigung fähig sind und dieselbe erhalten, ist dat nur vorläufige Bezeichnung des Subjects, an welche sich als Ausdruck des eigentlichen Subjects ein Satz mit dat daß, oder wenn wenn, anschließt, wofür bei Identität des Subjects mit dem von dem unpersönlichen Zeitwort abhängigen Fürwort auch ein Infinitiv mit to eintreten kann: 't argert mi, dat he so sped kümmt es ärgert mich, daß er so spät kommt, 't is mi leef dat he hier is es ist mir lieb, daß er hier ist, 't hett mi drömt, dat du dat grote loss winnst es hat mir geträumt, daß du das große Loos gewinnst, 't hett mi glückt em dorvan aftobringen es ist mir geglückt, ihn davon zurückzubringen.

4. Statt des hd. es, wenn es dem Subject eines persönlichen Zeitworts als einleitendes oder vorläufiges Subject voraufgeht, tritt im nd. dor da, ein (vgl. Engl. there): dor is 'n mann buten, de di spreken will;

es ist ein Mann draußen, der dich sprechen will; dor sünd vel frömd ankamen es sind viele Fremde angekommen; dor hett sik eener dodschaten es hat sich Jemand erschossen; dor sünd deew bi unsen nawer west es sind Diebe bei unserm Nachbar gewesen; dor is hüt jormark es ist heute Jahrmarkt.

5. Dat kommt auch als unbestimmtes (nicht auf einen Substantivbegriff bezügliches) Object vor, wie im hd.: 't hild hebben es eilig haben, sehr von Geschäften in Anspruch genommen sein; sik't entseggen (wörtlich: es sich entsagen) sterben; se kreegen dat mit't lopen (wörtlich: sie bekamen es mit dem Laufen) sie legten sich auf's Laufen.

Sechstes Kapitel.

Partikeln.

§ 43. Adverbien.

1. Die unflectirte Form des Adjectiv dient zugleich als Adverbium. Man hört dieselbe bei den Adjectiven auf —lich oder —lig bisweilen durch die Silbe —en verlängern: he hett sik grugligen verfiert er hat sich gewaltig erschrocken; he güng geferlichen to kier er wehklagte sehr. Einige Adverbien werden mittelst der Endung wies (hd. weise) von Substantiven abgeleitet: schepelwies scheffelweise. Außerdem gibt es eine große Anzahl Adverbien, welche eine ursprüngliche, nicht durch Ableitung von Adjectiven oder Substantiven gebildete Form haben. Adverbialische Begriffe können auch durch Zusammensetzungen verschiedener Art dargestellt werden.

a. Adverbien der Bejahung und Verneinung.

Ja ja, nee nein, nich nicht, 't kann sien (mit folgendem dat) vielleicht, wol (spr. woll), wohl, sacht wahrscheinlich, freilich wohl (he deit dat sacht er thut es wahrscheinlich), nog sicherlich, als Ausdruck der Erwartung von etwas nicht Erwünschtem (dat werd nog so kamen es wird sicherlich so kommen).

Das hd. ja in angelegentlichen Aufforderungen oder (mit nicht verbunden) Abmahnungen wird durch jo, jo nich, ausgedrückt: kumm jo komm, wenn es dir irgend möglich ist: do dat jo nich thue es um keinen Preis.

Auf etwas als bekannt Vorauszusetzendes wird durch jo und je (hd. gleichfalls ja) hingewiesen.

Irgend heißt jichtens, welches aber nicht mit Fürwörtern oder Adverbien in Verbindung treten kann (wie im hd. irgend ein, irgend wo), sondern nur als selbstständiges Adverbium vorkommt: wenn 't jichtens möglich is wenn es irgend möglich ist, wenn ik jichtens afkamen kann wenn ich irgend abkommen kann.

b. Adverbien des Orts.

wur wo (fragend und relativ), irgendwo, wurto neben wo (nur fragend), upstedś, hier hier, dor da, dort, anderswur anderswo, nerrens, nerrenswir nirgends (mit to verbunden: nichts, z. B. nerrens-to nütz zu nichts nütze), hen hin, her her, wurhen wohin, irgendwohin, wurher woher, irgendwoher, dorhen dahin, dorher daher, hierhen hierhin, hierher hierher, in ein, herin herein, hinein, ut aus, herut heraus, to zu, hento hinzu, up auf, herup hinauf, herauf, heraf herab, dal, hendal hinunter, herunter, ünder unter, ünden unten, heründer hinunter, herunter, nedden unterwärts, baben oben, buten draußen, binnen, in drinnen, vör vorn, achter hinten, hog hoch, sied niedrig, bi-an nebenan, dicht-bi nahebei, achter-an hinterdrein, af entfernt, dormang, dortüschen, dazwischen, torügg, trügg zurück, up diss sied diesseits, up dee sied jenseits, allertwegt allenthalben, liekto geradezu.

c. Adverbien der Zeit.

wenn ier? wann?, as als, denn, dunn da, dortomalen damals, denn alsdann, hüt, van dag' heute, morren morgen, äwermorren übermorgen, gistern gestern, iergistern ehegestern, eens einst, einmal, nasten, nast nachher, ünderdess unterdessen, anjetzt jetzt, nu nun, denn un wenn dann und wann, ümmer

immer, niemalen, mien dag' nich, all mien dag' nich niemals, upstunds gegenwärtig, fäss, vördem ehemals, bet nu her bis jetzt, van nu up an von jetzt an, kortens vor kurzer Zeit, binnen korten in kurzer Zeit, all dag, jedern-dag täglich, jeder stund stündlich, tokummen jor künftiges Jahr, vergangen jor, verwichen jor, verleden jor (verleden von lieden, glieden gleiten, daher gleichsam: verglitten, vgl. Holld. overleden) voriges Jahr, vörig jor vorvoriges Jahr.

d. Adverbien der Menge, der Größe und des Grades.

vel viel, mier mehr, meist meistens, wenig, 'n beten wenig, 'n lütt spier, 'n lütt beten ein klein wenig, 'n ganz deel viel, gruglig vel sehr viel, fier, grot sehr, geferlich bedeutend, düchtig, degt, brav tüchtig, nog genug, dull sehr, knapp kaum, bina beinahe, vullkamen vollkommen, heel ganz, gor to sehr (he is gor to krank er ist sehr krank), ordig (wörtlich: artig) bedeutend.

e. Adverbien der Art und Weise und der Beschaffenheit.

wurans, wur wie (fragend und relativ), as wie (auf ein vorhergehendes so bezüglich), as so (dat 's as lang as breed das ist so lang wie breit).

f. Adverbien vermischter Bedeutung.

all schon, bald (spr. ball) bald, beinahe, barft (barfot) barfuß, bi lütten allmälig, drad sogleich, driest rasch (ga driest to gehe rasch vorwärts), dwas, fördwas quer, eben langsam, fördull mit leidenschaftlicher Hingebung, heel un deel ganz, indem beinahe, knasch kurzweg, koppheester kopfüber, in de huk niederkauernd, hukeback auf dem Rücken hockend, langs, förlangs, ling un lang der Länge nach, liekto geradezu, ungeschliffen, man nur, munter in'n tritt, god to weg' bei guter Gesundheit, nipp genau, pieplings jäh, prick präcise, rüggäwer rücklingsüber,

schrat schräge, to zu, zu sehr, tohop, alltohop zusammen, alle zusammen, ümschichtig wechselsweise, upeens plötzlich, vergews vergebens, vernimm verständig, webber wieder, to webber zuwider, wiss fest.

2. Die zusammengesetzten Adverbien, die aus einem fragenden, relativen oder demonstrativen Adverbium an erster Stelle bestehen (z. B. wurvan, wurmit, wurför, dorvan u. s. w.) werden in der Satzverbindung durch das Zeitwort und Subject, die relativen durch das Subject allein von einander getrennt: wur kümmt he her? woher kommt er? Dor weet ik niks van davon weiß ich nichts. Dor kümmt niks up an darauf kommt nichts an. He snackt van saken, wur niks up ankümmt er spricht von Dingen, worauf (auf die) nichts ankommt. Das dor wird, wenn ihm ein Wort vorangeht, in de oder bloßes 'e verkürzt: wenn 'e wat up ankümmt wenn etwas darauf ankommt, dat is 'e nich wiet van af es ist nicht weit davon entfernt.

3. Als Comparative der Adverbien dienen die unflectirten Formen der Adjectiv-Comparative, als Superlative die Adjectivsuperlative, gewöhnlich in der sächlichen Form mit to, selten in der unflectirten Form (z. B. meist). Dat regnet hüt noch duller as gistern es regnet heute noch stärker als gestern. He keem ierer er kam eher, he keem later er kam später, he schöt tom besten er schoß am besten.

Von dem Adverbium sied niedrig, wird wie von einem Adjectiv der Comparativ sieder niedriger, der Superlativ tom siedsten am niedrigsten, gebildet.

Neben der Form beter besser, welche nur gebraucht wird, wenn das Adverbium zum Zeitwort gehört, ist die kürzere Form bet vorhanden, welche vor anderen Adverbien zur Anwendung kommt und hier auch häufig die Bedeutung weiter hat. Dat gefällt mi beter das ge-

fällt mir besser, nemt jug bet tosamen nehmt euch besser zusammen, ga bet hen rücke weiter hin, für bet to fahre weiter vorwärts.

Möglichst wird durch mäglich ausgedrückt.

§ 44. Präpositionen.

1. Die Präpositionen sind größtentheils Adverbien, welche, wenn sie zur Bezeichnung eines Verhältnisses einem Substantivbegriff oder einem Adverbium vorgesetzt werden, damit den Charakter einer Präposition annehmen. Viele Präpositionen können einem fragenden, relativen oder demonstrativen Adverbium angehängt werden, fallen dann aber in der Satzverbindung gewöhnlich wieder von ihnen ab und nehmen ihre Stellung getrennt von ihnen ein. Vgl. § 43, 2.

2. Die Präpositionen sind:

achter hinter (Engl. after), an an, an' ohne, außer, äwer über, baben über, oberhalb (Engl. above), bet bis, bi bei, binnen innerhalb, buten außerhalb (von ut aus, abgeleitet wie binnen von in), dörch oder dör durch, för oder vör für, vor, gegen gegen, halben halb (nur angehängt, wie im hd., gewöhnlich mit vorausgehendem üm oder van), hente gegen (von hento hinzu, bei Zeitbestimmungen gebraucht, z. B. hente söſſen gegen sechs Uhr), hinder hinter, in in, langs längs (auch durch das nachgesetzte entlang oder lang ausgedrückt), mang zwischen (Engl. among), mit mit, na nach, zu, siet oder söbder seit, tensen am Ende von (entstanden aus to (te) zu, und end Ende, oder verwandt mit Holld. tegen gegen; fast nur gebräuchlich in der Verbindung: tensen föten d. h. am Fußende des Bettes), to zu, twischen oder tüschen zwischen, üm um, ünder unter, up auf, ut aus, van von, wegen wegen (mit einem Possessivum verbunden demselben angehängt),

willen willen (mit vorausgehendem üm, hinter dem Possessivum).

Zwischen das Possessivum (eigentlich: Genitiv des persönlichen Fürworts) und die angehängten Präpositionen halben, wegen und willen, tritt wie im hd. ein euphonisches t: van mientwegen meinetwegen, üm sientwillen um seinetwillen.

3. Außerdem entstehen durch Verbindung von Präpositionen mit Adverbien zusammengesetzte Präpositionen: up diss sied van diesseits, up dee sied van jenseits.

Der Begriff einer Präposition kann auch durch Umschreibung ausgedrückt werden: in den könig sien sted anstatt des Königs, bi all sien bistanders ungeachtet aller seiner Bundesgenossen.

4. Ueber die bei der Verbindung des Artikels mit Präpositionen hervortretenden Eigenthümlichkeiten vgl. § 12 und § 19, 3.

§ 45. Conjunctionen.

Dieselben zerfallen nach ihren verschiedenen Functionen in folgende Klassen:

1. Einfache Verbindung oder Trennung: un und, ok auch, noch (nach einer Negation im voraufgehenden Satzgliede) noch, odder oder, nich blos (dat) — ok nicht nur — sondern auch. He hett nich blos geld, he hett ok verstand er hat nicht nur Geld, sondern auch Verstand. Da ein dem hd. sondern entsprechendes Wort nicht vorhanden ist, so wird statt dessen, wie dieses Beispiel zeigt, im zweiten Satzgliede das Zeitwort wiederholt. Der Satz kann auch só gewendet werden: nich blos dat he geld het, he hett ok verstand.

2. Einführung: dat daß.

3. Vergleichung: as als, as wenn als ob.

4. Zugeständniß: wenn ok wenn auch.

5. Bedingung: wenn wenn, wur wofern, wenn man wenn nur.

6. Folgerung: doräm darum, doräm all eben eben darum, also also, so dat so daß.

7. Begründung: denn denn, dor da, wiel, üm wiel, üm dat weil.

8. Absicht: üm dat damit.

9. Gegensatz: äwer, äwerst aber, doch doch, lieker, liekerst gleichwohl.

10. Zeitbestimmung: as als, so drad as sobald, nadem dat nachdem, siet dat, söbberdem dat seitdem, ierer bevor, ünder dee tied dat, ünderdess dat während.

11. Abhängige Frage: wat ob (ik weet nich, wat he di spreken will ich weiß nicht, ob er dich sprechen will), nebst allen relativen Adverbien.

§ 46. Interjectionen.

ah ach, Ausdruck der Bewunderung, au Ausdruck des Schmerzes, bah zur Verhöhnung einer getäuschten Erwartung, etsch Ausdruck der Schadenfreude, fi pfui, hopsa bei leichtem Erschrecken, huch bei stärkerem Erschrecken, i ei, je ja, je ja Ausdruck der Ueberlegenheit an Voraussicht, juch juchhe, na nun, oh oh, perdauz Ausdruck des durch einen plötzlichen Fall verursachten Eindrucks, sü, sü kiek sieh, sü em an Ausdruck der sich moquirenden Verwunderung.

Die beiden letzteren Ausdrücke bilden schon den Uebergang von bloßen Naturlauten zu solchen Interjectionen, die aus Wörtern und Satztheilen bestehen, z. B. ik wull bald (wörtlich: ich wollte bald) ironisch: dazu wird man mich so leicht nicht bewegen; junge di (wörtlich: Junge dir) Ausruf der Freude und der Aufforderung zur Theilnahme daran, unter Knaben; lüd kinder Menschenkinder,

als Ausruf des Erstaunens (vgl. das Spanische hombre), nu man to nun nur vorwärts, nu ror nun weine, als Vorwurf bei einem eingetretenen verschuldeten Unfall, wort jug seht euch vor, Platz da. Bei einzelnen Ausrufungen dieser Art erkennt man den Einfluß der hochd. Bibel- und Kirchensprache, z. B. here mein (d. i. Herr mein), eine Ausrufung, welche Ausdruck freudiger Ueberraschung ist. Statt des nd. büwel Teufel, wird in manchen Wendungen die an das hd. anstreifende Form deuwel gebraucht, z. B. den deuwel ok den Teufel auch, als Ausdruck entschiedener Ablehnung; euphemistisch auch die verunstaltenden Formen deuker und deutscher.

Zurufe an die Pferde sind hü und hott, jenes für die Wendung nach rechts, dieses für die nach links. Daher die Redensart: he weet nich hü un nich hott er weiß nicht was rechts und was links ist.

Siebentes Kapitel.

Wortbildung.

§ 47. **Diminutiva.** Die Hauptendung für die Diminutivbildung ist —ing, nur für gewisse Substantive kommt die Endung —ken zur Anwendung. Alle Diminutivsubstantive sind Neutra, auch die von Masculinis und Femininis gebildeten.

1. Endung —ing: sän Sohn, säning Söhnchen; hon Huhn, höning Hühnchen (letzteres in der Anrede an Kinder sehr gebräuchlich: mien höning mein Hühnchen). Den Umlaut, von welchem das letzte Wort ein Beispiel ist, nehmen bei der Diminutivbildung alle Substantive mit umlautsfähigem Stammvocal an, auch diejenigen, welche im Plural nicht umlauten. Hund Hund, hünding (spr. hünning) Hündchen; schap Schaf, schäping Schäfchen; kopp Kopf, köpping Köpfchen; lamm Lamm, lemming Lämmchen. Auch Eigennamen nehmen die Endung und bei umlautsfähigem Vocal auch den Umlaut an: Korl Karl, Körling; Schäning, Diminutiv einer abgekürzten Form von Christian.

Substantive auf —en und —er verlieren diese Endung vor dem hinzutretenden —ing: 'n beten ein bischen, 'n beting; 'n koken ein Kuchen, 'n köking; 'n druppen ein Tropfen, 'n drüpping; mien dochter meine Tochter, mien döchting; vader Vater, väding Väterchen; Jochen Joachim, Jöching.

Auch andere Wörter als Substantive, namentlich Adverbien nehmen in schmeichelnder Rede die Diminutivform an: flinking rasch, swinding geschwind, sachting leise. Adjective in der Diminutivform können als Substantive gebraucht werden: mien leewing mein Lieber, meine Liebe; mien föting meine Süße; olding guter Alter.

Schon im gewöhnlichen Leben finden diese Diminutivbildungen eine ausgebreitete Anwendung; in der fessellosen Sprache der Wärterinnen und ihrer Nachahmer in der Conversation mit Kindern ist der Gebrauch derselben ein unbegrenzter und auf alle Redetheile sich erstreckender.

2. Endung —ken (hd. —chen). Diese Endung hat nicht den schmeichelnden, liebkosenden Charakter der Endung —ing und bezeichnet nur das in seiner Art Kleine. Einzelne Wörter dieser Endung sind in der Stammform aus dem Gebrauch verschwunden. Die Endung beschränkt sich auf Substantive. Beispiele derselben sind: köppken Obertasse (die Stammform im Engl. cup Tasse, erhalten); schälken Untertasse, von schal Schale; negelken, verkürzt negelk, Nelke, von nagel Nagel; küken Küchlein, ferken Ferkel, heuken Zicklein, göpspierken Handpferdchen, ein Insect (das zweite Wort von pierd Pferd, gebildet), 'n spierken ein wenig (nich 'ne spier nicht im geringsten), vagelburken kleines Vogelbauer, viölken Veilchen.

In den Zischlaut sch ist das k mit dem vorhergehenden s übergegangen in allen auf s endigenden Wörtern: hüschen Häuschen, das Innere eines Apfels, einer Birne, von hus Haus.

Von Eigennamen findet man mit dieser Endung Marieken Mariechen, und Fieken (Fiek) Sophiechen.

Die Endung —el (oberdeutsch —le, hd. —lein), findet sich zwar in gössel junge Gans, und vielleicht noch in

einigen anderen Wörtern, ist aber nicht als niederdeutsche Diminutivendung anzusehen.

§ 48. Wortbildung durch Ableitung und Zusammensetzung.

Wie in anderen Sprachen sind die Wortformen theils im Wege der Ableitung von einem Stamm, theils im Wege der Zusammensetzung entstanden. Die Art und Weise der Ableitung und der Zusammensetzung stimmt im Allgemeinen mit den Gesetzen der Bildung und Bildungsfähigkeit des Hochdeutschen überein. Doch enthält das Niederdeutsche einen großen Reichthum abgeleiteter Wörter, welche im Hochdeutschen nicht vorhanden oder verschwunden oder nicht in dieser Bedeutung vorhanden sind — nicht vorhanden im Hochd. ist z. B. däts neben kopp Kopf, eine humoristische Bezeichnung des Kopfes als Gedankenwerkstätte (vom Stamme denken, vgl. Engl. think, thought); während andererseits Wörter durch Zusammensetzungen gebildet werden, deren Begriffe das Hochdeutsche durch ein abgeleitetes Wort ausdrückt, z. B. vörkopp Stirn (Engl forehead), verschiedene Bezeichnungen von Verwandtschaftsgraden wie vaderbroder Oheim, vaderbrodersän Vetter u. s. w.

I. Abgeleitete Wörter.

Die unübersehbare Mannichfaltigkeit der Arten und Formen der Ableitung möge hier durch einzelne Proben von Wörtern veranschaulicht werden, welche entweder dem niederdeutschen Sprachschatz mit Ausschluß des hochdeutschen eigenthümlich sind oder doch in jenem durch Form oder Bedeutung eine bemerkenswerthe Stelle einnehmen.

1. Substantive.

äsel glimmender Docht, aust Ernte, bas Anführer,

der Ausgezeichnetste, bek Bach, bregen Gehirn (Engl. brain), bücksen Hosen, bülgen Wellen, deg Gedeihen (keen deg hebben nicht gedeihen), del (Diele) Flur, döns Stube, drän fades Gerede, drimmel Trieb (drieben Treiben), drümpel, hümpel Haufe, gagel Zahnfleisch, gant Gänserich, göps hohle Hand ('ne göpsvull eine Hand voll), gör Kind, gimmel, gieper großes Verlangen, happen Bissen, hawk Habicht (Engl. gleichfalls hawk), heben Himmel (Engl. heaven), heester Elster, hückup Schluchzen (Engl. hiccough), iel Blutegel, ieritsch Hänfling, kaff Spreu, keek Gesicht (von kieken gucken, sehen), klump Kloß, klugen Knäuel, knast Ast, knäwel Finger, knust Brotranft, (dat) krät (Kröte) kecker Mensch, krog ländliches Wirthshaus, kul Grube, laken Tuch, leewark Lerche, leus' Geleise, lucht Luft, maddik Regenwurm (paddik Mark einer Pflanze, waddik der dünne Bodensatz der geronnenen Milch, stribdik ein auf Füßen stehendes Waschgefäß, pürrik Made, wetik Enterich, mietik Art kleiner Fische), nücken Launen, nuss Phlegmatiker (nussig phlegmatisch), päks kleiner dicker Junge, plünn Leinwandsverband an Finger oder Zehe (Pl. plünns Plunder, Lumpen), pol Pfuhl, purks kleiner Mensch, pust Athem, püster Blasebalg, pütt Pfütze, reem Ruder, röp Raufe, schacker Krammetsvogel, schapp Schrank, schenen Schienbein, schow Flucht Vögel, schüpp Schaufel, släks Mensch von ungeschlachtem Wesen, slaps langer Mensch ohne Tournüre, slipp Zipfel, snartendart Wachtelkönig, snäsel nichtsnutziger Mensch, sner Schlinge, sot Ziehbrunnen, strich gestreifte Krause, stuten Semmel, swep Peitsche, swimniss Ohnmacht, takel (takeltüg) Pöbel, telgen Zweig, tew Hündin, töl Hund, trems Kornblume, wurt Gartenland neben dem Bauerhof, ziepoll Zwiebel (Lat. caepulla).

2. Adjective.

basch barsch (besonders als Bezeichnung des Geschmacks, in der Verbindung baschen kees barscher Käse, baschen peper barscher Pfeffer), beenig leichtfüßig, behöllen der gut behält ('n behöllen kopp), biesterig worin man sich leicht verirren kann, brallig geistlos laut (auch Zeitwort: brallen, vgl. Engl. brawl), bräsig stark mit widerwärtigem Geschmack (vom Bier u. s. w.), dammelig von kindischem Betragen, dämelig geistlos, däsig gedankenlos, dränig eintönig, driftig durchtrieben, dun betrunken, düsig schwindlich (Engl. dizzy), dwallig, dwalsch, dwatsch querköpfig (verwandt mit dwas quer), eisch unartig, falsch ärgerlich, flessen flächsen (ümmer van flessen immer von Flächsen, d. i. immer vom besten, aus dem vollen), gatlich ziemlich groß (von gan gehen), glupsch groß und massiv, gnittig mürrisch, heesch heiser, hellig hell (he weet van 'n helligen dag niks er weiß vom hellen Tage nichts; hellig im figürlichen Sinn auch: nüchtern), krünkelig, knästerig zerknittert (jenes von Papier, dieses von Zeugen), kläsig, klätrig wässerig, lasch, läsig abgespannt, leeg schlecht, lewig lebendig, löpsch läufisch, moi schön, mûlsch maulend, mulsch faul, mulschig faulig, muchelig schimmelig vgl. Span. moho Schimmel, enmohecer verschimmeln), nasselig unsauber, ötvon abweisendem Benehmen, pusselig geschäftig ohne Energie und Geschick, putzig drollig, riew reichlich aufwendend, steidel steil, stur aufrecht, sturr starr, struf widerhaarig, swipp und klipp keck, talkig mit der Sprache ziehend (vgl. Engl. talk), tür geziert, fremdthuend, urig aufmerksam, wacht munter, wiss fest.

3. Zeitwörter.

ampeln mit Armen und Beinen sich von umgebenden Hindernissen freizumachen suchen, nach etwas streben

der Ausgezeichnetste, bek Bach, bregen Gehirn (Engl. brain), bücksen Hosen, bülgen Wellen, deg Gedeihen (keen deg hebben nicht gedeihen), del (Diele) Flur, döns Stube, drän fades Gerede, driwwel Trieb (drieben Treiben), drümpel, hümpel Haufe, gagel Zahnfleisch, gant Gänserich, göps hohle Hand ('ne göpsvull eine Hand voll), gör Kind, giwwel, gieper großes Verlangen, happen Bissen, hawk Habicht (Engl. gleichfalls hawk), heben Himmel (Engl. heaven), heester Elster, hückup Schluchzen (Engl. hiccough), iel Blutegel, ieritsch Hänfling, kaff Spreu, keek Gesicht (von kieken gucken, sehen), klump Kloß, klugen Knäuel, knast Ast, knäwel Finger, knust Brotranft, (dat) krät (Kröte) kecker Mensch, krog ländliches Wirthshaus, kul Grube, laken Tuch, leewark Lerche, leus' Geleise, lucht Luft, maddik Regenwurm (paddik Mark einer Pflanze, waddik der dünne Bodensatz der geronnenen Milch, striddik ein auf Füßen stehendes Waschgefäß, pürrik Made, wetik Enterich, wietik Art kleiner Fische), nücken Launen, nuss Phlegmatiker (nussig phlegmatisch), päks kleiner dicker Junge, plünn Leinwandsverband an Finger oder Zehe (Pl. plünns Plunder, Lumpen), pol Pfuhl, purks kleiner Mensch, pust Athem, püster Blasebalg, pütt Pfütze, reem Ruder, röp Raufe, schacker Krammetsvogel, schapp Schrank, schenen Schienbein, schow Flucht Vögel, schüpp Schaufel, fläks Mensch von ungeschlachtem Wesen, flaps langer Mensch ohne Tournüre, flipp Zipfel, snartendart Wachtelkönig, snäsel nichtsnutziger Mensch, sner Schlinge, sot Ziehbrunnen, strich gestreifte Krause, stuten Semmel, swep Peitsche, swimniss Ohnmacht, takel (takeltüg) Pöbel, telgen Zweig, tew Hündin, töl Hund, trêms Kornblume, wurt Gartenland neben dem Bauerhof, ziepoll Zwiebel (Lat. caepulla).

2. Adjectiva.

basch barsch (besonders als Bezeichnung des Geschmacks, in der Verbindung baschen kees barscher Käse; baschen peper barscher Pfeffer), beenig leichtfüßig, behöllen der gut behält ('n behöllen kopp), biesterig worin man sich leicht verirren kann, brallig geistlos laut (auch Zeitwort: brallen, vgl. Engl. brawl), bräsig stark mit widerwärtigem Geschmack (vom Bier u. s. w.), dammelig von kindischem Betragen, dämelig geistlos, däsig gedankenlos, dränig eintönig, driftig durchtrieben, dun betrunken, düsig schwindlich (Engl. dizzy), dwallig, dwalsch, dwatsch querköpfig (verwandt mit dwas quer), eisch unartig, falsch ärgerlich, flessen flächsen (ümmer van flessen immer von Flächsen, d. i. immer vom besten, aus dem vollen), gatlich ziemlich groß (von gan gehen), glupsch groß und massiv, gnittig mürrisch, heesch heiser, hellig hell (he weet van 'n helligen dag niks er weiß vom hellen Tage nichts; hellig im figürlichen Sinn auch: nüchtern), krünkelig, knästerig zerknittert (jenes von Papier, dieses von Zeugen), kläsig, klätrig wässerig, lasch, läsig abgespannt, leeg schlecht, lewig lebendig, löpsch läufisch, moi schön, mûlsch maulend, mulsch faul, mulschig faulig, muchelig schimmelig vgl. Span. moho Schimmel, enmohecer verschimmeln), nasselig unsauber, ötvon abweisendem Benehmen, pusselig geschäftig ohne Energie und Geschick, putzig drollig, riew reichlich aufwendend, steidel steil, stur aufrecht, sturr stair, struf widerhaarig, swipp und klipp keck, talkig mit der Sprache ziehend (vgl. Engl. talk), tür geziert, fremdthuend, urig aufmerksam, wacht munter, wiss fest.

3. Zeitwörter.

ampeln mit Armen und Beinen sich von umgebenden Hindernissen freizumachen suchen, nach etwas streben

der Ausgezeichnetste, bek Bach, bregen Gehirn (Engl. brain), büchsen Hosen, bülgen Wellen, deg Gedeihen (keen deg hebben nicht gedeihen), del (Diele) Flur, döns Stube, drän fades Gerede, driwwel Trieb (drieben Treiben), drümpel, hümpel Haufe, gagel Zahnfleisch, gant Gänserich, göps hohle Hand ('ne göpsvull eine Hand voll), gör Kind, giwwel, gieper großes Verlangen, happen Bissen, hawk Habicht (Engl. gleichfalls hawk), heben Himmel (Engl. heaven), heester Elster, hückup Schluchzen (Engl. hiccough), iel Blutegel, ieritsch Hänfling, kaff Spreu, keek Gesicht (von kieken gucken, sehen), klump Kloß, klugen Knäuel, knast Ast, knäwel Finger, knust Brotranft, (dat) krät (Kröte) kecker Mensch, krog ländliches Wirthshaus, kul Grube, laken Tuch, leewark Lerche, leus' Geleise, lucht Luft, maddik Regenwurm (paddik Mark einer Pflanze, waddik der dünne Bodensatz der geronnenen Milch, striddik ein auf Füßen stehendes Waschgefäß, pürrik Made, wetik Enterich, wietik Art kleiner Fische), nücken Launen, nuss Phlegmatiker (nussig phlegmatisch), päks kleiner dicker Junge, plünn Leinwandsverband an Finger oder Zehe (Pl. plünns Plunder, Lumpen), pol Pfuhl, purks kleiner Mensch, pust Athem, püster Blasebalg, pütt Pfütze, reem Ruder, röp Raufe, schacker Krammetsvogel, schapp Schrank, schenen Schienbein, schow Flucht Vögel, schüpp Schaufel, släks Mensch von ungeschlachtem Wesen, slaps langer Mensch ohne Tournüre, slipp Zipfel, snartendart Wachtelkönig, snäsel nichtsnutziger Mensch, sner Schlinge, sot Ziehbrunnen, strich gestreifte Krause, stuten Semmel, swep Peitsche, swimniss Ohnmacht, takel (takeltüg) Pöbel, telgen Zweig, tew Hündin, töl Hund, trems Kornblume, wurt Gartenland neben dem Bauerhof, ziepoll Zwiebel (Lat. caepulla).

2. Adjective.

basch barsch (besonders als Bezeichnung des Geschmacks, in der Verbindung baschen kees barscher Käse; baschen peper barscher Pfeffer), beenig leichtfüßig, behöllen der gut behält ('n behöllen kopp), biesterig worin man sich leicht verirren kann, brallig geistlos laut (auch Zeitwort: brallen, vgl. Engl. brawl), bräsig stark mit widerwärtigem Geschmack (vom Bier u. s. w.), dammelig von kindischem Betragen, dämelig geistlos, däsig gedankenlos, dränig eintönig, driftig durchtrieben; dun betrunken, düsig schwindlich (Engl. dizzy), dwallig, dwalsch, dwatsch querköpfig (verwandt mit dwas quer), eisch unartig, falsch ärgerlich, flessen flächsen (ümmer van flessen immer von Flächsen, d. i. immer vom besten, aus dem vollen), gatlich ziemlich groß (von gan gehen), glupsch groß und massiv, gnittig mürrisch, heesch heiser, hellig hell (he weet van 'n helligen dag niks er weiß vom hellen Tage nichts; hellig im figürlichen Sinn auch: nüchtern), krünkelig, knästerig zerknittert (jenes von Papier, dieses von Zeugen), kläsig, klätrig wässerig, lasch, läsig abgespannt, leeg schlecht; lewig lebendig, löpsch läufisch, moi schön, mulsch maulend, mulsch faul, mulschig faulig, muchelig schimmelig vgl. Span. moho Schimmel, enmohecer verschimmeln), nasselig unsauber, ötvon abweisendem Benehmen, pusselig geschäftig ohne Energie und Geschick, putzig drollig, riew reichlich aufwendend, steidel steil, stur aufrecht, sturr starr, struf widerhaarig, swipp und klipp keck, talkig mit der Sprache ziehend (vgl. Engl. talk), tür geziert, fremdthuend, urig aufmerksam, wacht munter, wiss fest.

3. Zeitwörter.

ampeln mit Armen und Beinen sich von umgebenden Hindernissen freizumachen suchen, nach etwas streben

der Ausgezeichnetste, bek Bach, bregen Gehirn (Engl. brain), bücksen Hosen, bülgen Wellen, deg Gedeihen (keen deg hebben nicht gedeihen), del (Diele) Flur, döns Stube, drän fades Gerede, driwwel Trieb (drieben Treiben), drümpel, hümpel Haufe, gagel Zahnfleisch, gant Gänserich, göps hohle Hand ('ne göpsvull eine Hand voll), gör Kind, giwwel, gieper großes Verlangen, happen Bissen, hawk Habicht (Engl. gleichfalls hawk), heben Himmel (Engl. heaven), heester Elster, hückup Schluchzen (Engl. hiccough), iel Blutegel, ieritsch Hänfling, kaff Spreu, keek Gesicht (von kieken gucken, sehen), klump Kloß, klugen Knäuel, knast Ast, knäwel Finger, knust Brotranft, (dat) krät (Kröte) kecker Mensch, krog ländliches Wirthshaus, kul Grube, laken Tuch, leewark Lerche, leus' Geleise, lucht Luft, maddik Regenwurm (paddik Mark einer Pflanze, waddik der dünne Bodensatz der geronnenen Milch, stribdik ein auf Füßen stehendes Waschgefäß, pürrik Made, wetik Enterich, wietik Art kleiner Fische), nücken Launen, nuss Phlegmatiker (nussig phlegmatisch), päks kleiner dicker Junge, plünn Leinwandsverband an Finger oder Zehe (Pl. plünns Plunder, Lumpen), pol Pfuhl, purks kleiner Mensch, pust Athem, püster Blasebalg, pütt Pfütze, reem Ruder, röp Raufe, schacker Krammetsvogel, schapp Schrank, schenen Schienbein, schow Flucht Vögel, schüpp Schaufel, släks Mensch von ungeschlachtem Wesen, slaps langer Mensch ohne Tournüre, slipp Zipfel, snartendart Wachtelkönig, snäsel nichtsnutziger Mensch, sner Schlinge, sot Ziehbrunnen, strich gestreifte Krause, stuten Semmel, swep Peitsche, swimniss Ohnmacht, takel (takeltüg) Pöbel, telgen Zweig, tew Hündin, töl Hund, trêms Kornblume, wurt Gartenland neben dem Bauerhof, ziepoll Zwiebel (Lat. caepulla).

2. Adjective.

basch barsch (besonders als Bezeichnung des Geschmacks, in der Verbindung baschen kees barscher Käse, baschen peper barscher Pfeffer), beenig leichtfüßig, behöllen der gut behält ('n behöllen kopp), biesterig worin man sich leicht verirren kann, brallig geistlos laut (auch Zeitwort: brallen, vgl. Engl. brawl), bräsig stark mit widerwärtigem Geschmack (vom Bier u. s. w.), dammelig von kindischem Betragen, dämelig geistlos, däsig gedankenlos, dränig eintönig, driftig durchtrieben, dun betrunken, düsig schwindlich (Engl. dizzy), dwallig, dwalsch, dwatsch querköpfig (verwandt mit dwas quer), eisch unartig, falsch ärgerlich, flessen flächsen (ümmer van flessen immer von Flächsen, d. i. immer vom besten, aus dem vollen), gatlich ziemlich groß (von gan gehen), glupsch groß und massiv, gnittig mürrisch, heesch heiser, hellig hell (he weet van 'n helligen dag niks er weiß vom hellen Tage nichts; hellig im figürlichen Sinn auch: nüchtern), krünkelig, knästerig zerknittert (jenes von Papier, dieses von Zeugen), kläsig, klätrig wässerig, lasch, läsig abgespannt, leeg schlecht, lewig lebendig, löpsch läufisch, moi schön, mulsch maulend, mulsch faul, mulschig faulig, muchelig schimmelig vgl. Span. moho Schimmel, enmohecer verschimmeln), nasselig unsauber, ötvon abweisendem Benehmen, pusselig geschäftig ohne Energie und Geschick, putzig drollig, riew reichlich aufwendend, steidel steil, stur aufrecht, sturr starr, struf widerhaarig, swipp und klipp keck, talkig mit der Sprache ziehend (vgl. Engl. talk), tür geziert, fremdthuend, urig aufmerksam, wacht munter, wiss fest.

3. Zeitwörter.

ampeln mit Armen und Beinen sich von umgebenden Hindernissen freizumachen suchen, nach etwas streben

der Ausgezeichnetste, dek Bach, bregen Gehirn (Engl. brain), büxen Hosen, bülgen Wellen, deg Gedeihen (keen deg hebben nicht gedeihen), del (Diele) Flur, döns Stube, drän fades Gerede, drimwel Trieb (drieben Treiben), drümpel, hümpel Haufe, gagel Zahnfleisch, gant Gänserich, göps hohle Hand ('ne göpsvull eine Hand voll), gör Kind, gimwel, gieper großes Verlangen, happen Bissen, hawk Habicht (Engl. gleichfalls hawk), heben Himmel (Engl. heaven), heester Elster, hückup Schluchzen (Engl. hiccough), iel Blutegel, ieritsch Hänfling, kaff Spreu, keek Gesicht (von kieken gucken, sehen), klump Kloß, klugen Knäuel, knast Ast, knäwel Finger, knust Brotranft, (dat) krät (Kröte) kecker Mensch, krog ländliches Wirthshaus, kul Grube, laken Tuch, leewark Lerche, leus' Geleise, lucht Luft, maddik Regenwurm (paddik Mark einer Pflanze, waddik der dünne Bodensatz der geronnenen Milch, stríddik ein auf Füßen stehendes Waschgefäß, pürrik Made, wetik Enterich, wietik Art kleiner Fische), nücken Launen, nuss Phlegmatiker (nussig phlegmatisch), päks kleiner dicker Junge, plünn Leinwandsverband an Finger oder Zehe (Pl. plünns Plunder, Lumpen), pol Pfuhl, purks kleiner Mensch, pust Athem, püster Blasebalg, pütt Pfütze, reem Ruder, röp Raufe, schacker Krammetsvogel, schapp Schrank, schenen Schienbein, schow Flucht Vögel, schüpp Schaufel, släks Mensch von ungeschlachtem Wesen, slaps langer Mensch ohne Tournüre, slipp Zipfel, snartendart Wachtelkönig, snäsel nichtsnutziger Mensch, sner Schlinge, sot Ziehbrunnen, strich gestreifte Krause, stuten Semmel, swep Peitsche, swimniss Ohnmacht, takel (takeltüg) Pöbel, telgen Zweig, tew Hündin, töl Hund, trems Kornblume, wurt Gartenland neben dem Bauerhof, ziepoll Zwiebel (Lat. caepulla).

2. Adjective.

basch barsch (besonders als Bezeichnung des Geschmacks, in der Verbindung baschen kees barscher Käse, baschen peper barscher Pfeffer), beenig leichtfüßig, behöllen der gut behält ('n behöllen kopp), biesterig worin man sich leicht verirren kann, brallig geistlos laut (auch Zeitwort: brallen, vgl. Engl. brawl), bräsig stark mit widerwärtigem Geschmack (vom Bier u. s. w.), dammelig von kindischem Betragen, dämelig geistlos, däsig gedankenlos, dränig eintönig, driftig durchtrieben; dun betrunken, düsig schwindlich (Engl. dizzy), dwallig, dwalsch, dwatsch querköpfig (verwandt mit dwas quer), eisch unartig, falsch ärgerlich, flessen flächsen (ümmer van flessen immer von Flächsen, d. i. immer vom besten, aus dem vollen), gatlich ziemlich groß (von gan gehen), glupsch groß und massiv, gnittig mürrisch, heesch heiser, hellig hell (he weet van 'n helligen dag niks er weiß vom hellen Tage nichts; hellig im figürlichen Sinn auch: nüchtern), krünkelig, knästerig zerknittert (jenes von Papier, dieses von Zeugen), kläsig, klätrig wässerig, lasch, läsig abgespannt, leeg schlecht; lewig lebendig, löpsch läufisch, moi schön, mûlsch maulend, mulsch faul, mulschig faulig, muchelig schimmelig vgl. Span. moho Schimmel, enmohecer verschimmeln), nasselig unsauber, ötvon abweisendem Benehmen, pusselig geschäftig ohne Energie und Geschick, putzig drollig, riew reichlich aufwendend, steidel steil, stur aufrecht, sturr starr, struf widerhaarig, swipp und klipp keck, talkig mit der Sprache ziehend (vgl. Engl. talk), tür geziert, fremdthuend, urig aufmerksam, wacht munter, wiss fest.

3. Zeitwörter.

ampeln mit Armen und Beinen sich von umgebenden Hindernissen freizumachen suchen, nach etwas streben

(hampelmann Ziehpuppe), afen (z. B. mit geld) verschwenderisch aufwenden, backen kleben, bäbeln sich herumtreiben, bäkern lauter als nöthig klopfen, bewern beben, bläkern durch Rauch schwärzen (vgl. Engl. black schwarz), bleken und blaffen bellen, blenkern glänzen, blarren plärren, blöcken, bleustern mit zu großer Flamme (zu weit hervorgeholtem Dochte) brennen, bölken brüllen, schreien, bören erheben (geld bören Geld verdienen, vgl. Engl. bear tragen), börnen tränken (vgl. hd. Born, Brunnen), brenschen wiehern, brüden necken, bugen leise schmerzen, bwetern gedankenlos schlendern, flaschen, fluschen viel vor sich bringen, schaffen, gläsen glimmen, gnagen nagen (Engl gnaw), gnatzen zanken, gniedeln auf Saiteninstrumenten kratzen, grälen durch verworrenes Gerede Lärm machen, gräsen grauen, grawweln nach etwas greifen, was zugleich gesucht werden muß, grienen lächeln, hacken festsitzen, sik hägen sich freuen, Behagen empfinden, haweln um unwichtige Dinge viele Worte machen, jölen schreien, jucksen durch Unachtsamkeit Flecke machen, sik kawweln sich streiten, klabastern laufen, kladden schmieren, klakeuschen Aufwand treiben, klänen geistlos und breit reden, klaspern klettern, klingen klingeln, klöben spalten (Engl. cleave), knütten häkeln, läkern faulenzen, marachen körperliche Arbeit mit Geräusch verrichten, mulschen faulen, nälen saumselig sein, nömen mit Namen nennen, pedden treten (vgl. hd. Pfad), peeken einen Schlitten mittelst einer Pike fortbewegen, pladdern plätschern, pöllen (von Kartoffeln) die Haut abziehen (vgl. Lat. pellis Haut, Ital. pelare schälen), purren bohren, pusseln ohne Energie und Geschick thätig sein, putten mit kleinen Schritten gehen, racken kratzen, raken streifen, rangen eine den Kleidern und den berührten Gegenständen verderbliche körperliche Be=

weglichkeit entfalten, rastern rasseln, nebst knastern prasseln, roren schreien, weinen, rüfeln (riefeln) schaffslich sein (vgl. das Adj. riew), rummeln rollen (z. B. vom Donner), nebst grummeln ferne und leise rollen, ründeln durch Rollen in eine runde Form bringen, nebst tründeln einen kreis- oder kugelförmigen Gegenstand fortbewegen, sik runksen sich in bequemer Lage ausstrecken, sacken sinken, sawweln und seewern Speichel ausfließen lassen, schrapen schaben, schüdden schütten und schütteln, schuddern schaudern, schutern kleinen Tauschhandel treiben, swögen über unbedeutende Gegenstände sich in weitläuftigen Klagen ergießen, slakkern wackeln, slippen schlüpfen, sik smeustern mit einander kosen, smöken, smölen (Taback) rauchen, snacken sprechen, snurren betteln, spatteln abwehrend die Füße bewegen, spelunken mit großen Schritten lustig einherlaufen, spöken spuken, stangeln die Füße abstoßend bewegen, straken streicheln, ströpen streifen, streichen, sweeken schwanken, swulken (von Gewitterwolken) sich aufthürmen, sik (wat) temen sich (etwas) zum Genuß verstatten (wörtlich: sich zähmen), treufeln zudringlich bitten, triezen an sich heranziehen, tummeln und tuddeln taumeln, tüschen beschwichtigen, sik twelen (vom Wege) sich theilen, wanken wandeln, wrägeln an etwas drehen, in der Absicht es zu öffnen, wringen durch Umdrehen pressen, sik wreuschen mit einander ringen, sik wöltern sich wälzen, wutschen schlüpfen, zoppen die Pferde zur Rückwärtsbewegung anhalten.

Manche abstracte Zeitwörterbegriffe werden durch eine Verbindung eines Zeitworts von einfacher Bedeutung mit einem Adjectiv ausgedrückt und dadurch anschaulicher gemacht: dod blieben sterben, dod maken tödten, leef hebben lieben, bang hebben sich fürchten, god

to weg fien sich wohlbefinden, em werd de tied lang er langweilt sich.

II. Durch Zusammensetzung gebildete Wörter.

A. Zusammensetzung von Substantiven, Adjectiven und Zeitwörtern mit Wörtern derselben Redetheile.

Die Gesetze und Formen der Verbindung sind im Allgemeinen dieselben wie im Hochdeutschen.

1. Substantive.

a. mit Substantiven: strohot Strohhut, bottervagel Schmetterling, weedag' Wehtage, Schmerzen, ledderbom Leiterbaum, eegerrür Rührei, sündagsstat Sonntagsputz, mannslüd Männer, sünnenschiening Johanniswürmchen, dönsendör Stubenthür; feldscheed Feldscheide, piepenpurrer Pfeifenräumer.

Unregelmäßig ist die Form: kalwerbrad Kalbsbraten, woraus im Landeshochdeutsch sich die ganz unberechtigte Pluralform des ersten Substantivs: Kälberbraten entwickelt hat. In kindelbier Kindtaufsfest, kimmeldok Kinntuch (um das Kinn gebundenes Tuch), ist ein verbindendes el eingeschoben.

b. mit Adjectiven: früjor Frühling, bangbüds furchtsamer Mensch (von büds Hose), schummerabend Zwielicht (in'n schummern im Halbdunkel), negenmörder Neuntödter.

c. mit Zeitwörtern: schockreep Schaukelseil, backbêr Backbirne, beweltasch eine Person, welche um unnütze Dinge viele Worte macht, pulterpass mit Gepolter verbundener Fall, mullworm Maulwurf, têrbötting Zehrbutterbrot (sik 'n têrbötting halen wird von Solchen gesagt, welche anklagen, um dafür eine kleine Belohnung zu empfangen), striedscho Schlittschuh (von strieden schreiten).

2. Adjective: schapbämelig geistesarm, rambäsig in ungewöhnlichem Grade bornirt, gnittschewsch heimtückisch, ballstürig unwirsch, stiernklor sternklar, gnetersswart pechschwarz, buknackt mit gesenktem Nacken (von buken tauchen).

3. Zeitwörter: grifflachen hämisch lächeln, kranzheistern mit Energie tadeln und schelten, lickmünden von Solchen, welchen der Mund wässert und die dies zu erkennen geben, rallögen die Augen besinnungslos rollen, hojanen gähnen (ho aus hog hoch, verkürzt; zu janen vgl. Engl. yawn), worschugen von Dingen, die man kennt oder erschauet, rechtzeitig Kenntniß geben, avertiren.

B. Zusammensetzung von Substantiven, Adjectiven und Zeitwörtern mit Partikeln (Adverbien oder Präpositionen).

1. Substantive.

affied Nebenraum, vörkopp Vorkopf, dwaskieker Querseher; beśök Besuch, geschell Geschelte, gehesdes wilde Geschäftigkeit im Hause, ingebömels Füllsel, verlöf Erlaubniß.

In dem Worte aderbor Storch, scheint ader das dem hd. aber d. h. wieder (z. B. in abermals) entsprechende ader zu sein, welches sich auch in aderkauen wiederkäuen, findet; bor mag mit bören heben, tragen, verwandt sein (wovon auch bör Bahre), so daß also der Storch als der wiederhergetragene oder wiederhertragende bezeichnet würde.

2. Adjective.

äwernëst hochnasig, benaut betreten, vörfötsch mit einem Fuß vor dem anderen; getacht gestaltet, unbedarwt unbedeutend, vergretzt grimmig.

3. Zeitwörter.

a. Für die Conjugation kommt die Unterscheidung

von trennbaren, untrennbaren und bedingt trennbaren Partikeln in Betracht. Vgl. § 40.

aa. trennbare Partikeln.

Hieher gehört die Hauptmasse aller Adverbien und Präpositionen: afburren davonfliegen, (wat) anschünnen durch Zureden zu etwas bestimmen, äwerstraken streicheln, bistan beistehen, wissholden festhalten, instippen eintauchen, insälen beschmutzen, inslapen einschlafen, ümkatern eine veränderte Lage geben, upmutern herausstaffiren.

bb. untrennbare Partikeln.

be (das tonlose bi bei): besluten beschließen, sik begöschen laten (gos Gans) sich durch listige Worte anführen lassen.

ent (entgegen): entstan entstehen, entdecken entdecken, entfangen empfangen.

er (Bezeichnung des Anfanges, auch des Zweckes): erbarmen (er-be-armen) erbarmen, ersetten ersetzen. Die Zusammensetzung mit er ist wenig gebräuchlich; meistens entspricht dem hd. er ein ver oder up: verlöben erlauben, vertellen erzählen, sik vertürnen sich erzürnen, upwaken erwachen.

ge (zur Verstärkung): sik geduldeu sich gedulden, geneeten genießen. In manchen Wörtern, die im hd. ge haben, fehlt das ge: löben glauben; in anderen ist das umgekehrte der Fall: gnagen nagen.

ter (hd. zer, Bezeichnung der Trennung): terrieten zerreißen. Hieher gehört auch das merkwürdige sik termodbersten sich durch Thätigkeit aufreiben.

ver (fort, weg, zu Ende): verwricken verstauchen, verfumfeien durchbringen, sik verfieren sich erschrecken (vgl. Engl. fear). Vgl. er.

cc. bedingt trennbare Partikeln.

Die hieher gehörigen sechs Präpositionen, welche,

wenn in der Zusammensetzung betont, zu den trennbaren, wenn unbetont, zu den untrennbaren Partikeln gehören, sind § 40 aufgeführt worden. Zu diesen kommt noch miss hinzu, welches zwar nicht selbstständig, sondern nur als Bestandtheil zusammengesetzter Wörter vorkommt, hier aber in mehreren Zeitwörtern als trennbare Partikel behandelt wird, namentlich in: missgan fehlgehen, missverstan mißverstehen, misswiesen mißweisen (von einem Wegweiser, namentlich auf Gewässern, welcher mit seinem Arm die zu vermeidende Richtung anzeigt).

b. Viele trennbare Partikeln haben in Verbindung mit sien, werden, hebben, willen und ähnlichen Zeitwörtern von einfacher Bedeutung einen prägnanten Sinn, welcher im Hochdeutschen meistens durch eine vollständigere Bezeichnung ausgedrückt werden muß.

an. He is an er ist an der Reihe, he kümmt an er kommt an, he werd dat an er wird es gewohnt.

äwer. Em is (werd) dat äwer es ist (wird) ihm überdrüssig, he is em äwer er ist ihm überlegen, dat weder is äwer das Gewitter ist vorüber.

bi. He is bi er ist dabei (beschäftigt)

hen. He is hen er ist hin (gegangen), he sall (will, möt) hen er soll (will, muß) hin (gehen); he is 'e dörch hen er ist dadurch hin (ist in ein unordentliches Leben gerathen.)

in. He is in er ist zu Hause, kumm in komm herein, he sall in er soll nach Hause kommen.

mit. Dat is em mit er ist damit zufrieden.

to. De dör is to die Thüre ist zu (ist verschlossen), ga to gehe vorwärts (gehe schneller). In der Zusammensetzung mit liek gleich: he is liekto er ist geradezu, ist ein Mann ohne viel Formwesen. Aus der Bedeutung geschlossen, verschlossen, ist das Adjectiv toig gebildet: he fürt in'n toigen wagen er fährt in einem geschlossenen Wagen.

üm. De weg is üm der Weg ist um (ein Umweg), de tied is üm die Zeit ist um (abgelaufen).

ünderdörch. He is 'e ünderdörch er ist darunterdurch (der Schwächere).

up. He is up er ist aufgestanden, dat brod is up das Brot ist aufgezehrt.

ut. He is ut er ist aus (nicht zu Hause).

vör. He is em vör er ist ihm voraus, he will em vör er will ihm vorbei (fahren, kommen u. s. w.), he hett em vör er hat ihn vor (macht ihm Vorstellungen).

§ 49. Fremdwörter. Die Neigung zur Aneignung fremder Wörter ist mit einem Assimilirungstriebe verbunden, welcher das fremde Gepräge rücksichtslos zerstört und daher den Ursprung mancher Wörter sehr unkenntlich gemacht hat. Beispiele von dergleichen vollkommen eingebürgerten Fremdwörtern sind:

anibus Omnibus, apartig abgesondert, buddel Flasche, fix gewandt, forsch Subst. Stärke, Adj. kräftig (Frzs. force), hannöver Manöver, intfamt, intfamtig infam, kaptein Capitän, klender (spr. klenner) Kalender, klür Farbe (Frzs. couleur), krakeel Zank (Frzs. querelle), kränsch muthig (wohl von Frzs. courageux), krüdsch wählerisch (kritisch), kunkelfusen Confusion, kuntrêr entgegen, lacküür Liqueur, mallür Malheur, order Befehl, permöl unordentliches Durcheinander von Sachen (Frzs. pêle-mêle), abgekürzt pröl, wodurch den Sachen der Nebenbegriff des Werthlosen mitgetheilt wird (Adj. prölig), piesacken kneifen, quälen (wohl von Ital. pizzicare kneifen), plietsch schlau (politisch), propper reinlich, ror selten, salwiett Serviette, schandor Gendarme, scheesen tanzen (eigentlich: fahren, fuhrwerken, von Frzs. chaise), schersant Sergeant, simmelieren nachsinnen, sperenzen Umschweife (von

Deutschem Stamm sperren, sich sperren, mit fremder Endung), spinkelieren speculiren, trawalgen (Frzs. travail, travailler) mit Anstrengung in auffallender Weise einherschreiten.

Mit besonderer Vorliebe sind Französische Wörter der Endung —age aufgenommen oder von Deutschen Stämmen Wörter dieser Endung gebildet: klebage Kleidung, krage Muth (courage), lage Agio (l'age), rawage wüstes Durcheinanderlaufen, takelage Takelage. Die Endung —age wird in diesen Wörtern nach Weise des Französischen ausgesprochen. Die Endung —tion wird in —tschon verwandelt: natschon Nation, revolutschon Revolution.

Von den Vornamen haben die meisten gleichfalls ihre besondere niederdeutsche Form angenommen: z. B. Krischan Christian, Jehann Johann, Korl Karl, Jochen Joachim, Hinnrk (spr. Hinnerk) Heinrich, Dürt Dorothea. Die weiblichen Vornamen werden meistens in einer verkürzten Form gebraucht, welcher die Endung zu Grunde liegt: Leen Magdalena, Fieken Sophie, Trin Katharina, Greet, Greeten Margaretha, Ann Trin Anna Katharina, Liesch Elise.

Aus kind Jeesus ist ein Masculinum de Kinjees gebildet worden, der Bringer der Weihnachtsgaben; der rauhe Nicolaus hat sich in einen Ruklas (ru Klas) verwandelt, den unartige Kinder als strafenden Entzieher der Freuden des Weihnachtsfestes zu fürchten haben.

Der Ursprung einzelner Wörter ist in schwer durchdringliches Dunkel gehüllt. Dahin gehören fisematenten listige Ausflüchte, mafeuken Winkelzüge. Vielleicht liegen dem ersteren die Italienischen Wörter Viso Miene, motteto Späßchen, zu Grunde, während das letztere eine Diminutivbildung der Französischen Betheuerung, ma foi meiner Treu sein mag.

Achtes Kapitel.

Einige Bemerkungen zur Syntax.

§ 50. Subject, Prädicat, Object.

1. Hinter dem Subject, wenn es ein Substantiv ist, wird sehr häufig der Artikel als Fürwort pleonastisch vor dem Zeitwort eingeschoben: de mann de seggt der Mann sagt, de lüd de seggen die Leute sagen. Mittelst desselben als Fürwort gebrauchten Artikels wird auch ein Satz, der als Relativsatz sich dem Hauptsatz anschließen sollte, diesem coordinirt. Dor wieren lüd, de frögen na em (für: de na em frögen) es waren Leute da, die nach ihm fragten.

2. Dieselbe pleonastische Anwendung des Artikels, wie in dem Satz de mann de seggt, findet eben so häufig nach dem unmittelbaren Object Statt, wenn dasselbe dem Zeitwort vorangeht: dissen mann den kenn ik diesen Mann kenne ich.

3. Soll auf das Subject oder Object ein besonderer Nachdruck gelegt werden, so bedient man sich dazu gern der Einkleidung in einen Relativsatz: wat de vader van de brut is, de künn jo nich wegblieben der Vater der Braut konnte ja nicht fehlen. Wat de sän is, den kenn ik ok den Sohn kenne ich auch.

4. Aus Scheu oder weil es selbstverständlich ist wird das Subject in manchen Redensarten nur durch das Fürwort bezeichnet: plagt he di? plagt er dich? (er d. i.

der Teufel). Mien und dien ist geläufige Bezeichnung für: mein Mann, meine Frau, dein Mann, deine Frau.

5. Sätze, in denen das Subject den unbestimmten Artikel hat oder ein Plural ohne Artikel ist, werden mit dor da, oder einem dem Satz angehörigen Adverbium eingeleitet, dem dann, wie im hd. das Zeitwort vor dem Subject sich anschließt: dor is een mann, de frögt na di ein Mann fragt nach dir; hüt wieren hier twee lüd, de frögen na di heute waren hier zwei Männer, die nach dir fragten.

6. Wenn das Subject ein demonstratives Fürwort ist, das Prädicat ein Substantiv, so steht das Fürwort im Neutrum, sofern es sich nicht auf ein vorhergenanntes Substantiv bezieht, übereinstimmend mit dem hd., während in den Romanischen Sprachen in einem solchen Falle das Fürwort das Geschlecht des im Prädicat stehenden Substantivs annimmt. Dit is een rieken knaster dies ist ein reicher Mann (Span. este es un hombre rico). Dat is de klökst van de beiden frugenslüd das ist die klügste von den beiden Frauen (Span. esa es la mas sabia de las dos mujeres).

7. Der Dativ des persönlichen Fürworts der zweiten Person wird nicht selten in Gesprächen eingemischt, in der Absicht, das Erzählte dadurch dem Angeredeten recht nahe zu bringen und ihn zur Zustimmung aufzufordern: dat is di 'n preester! das ist dir ein Prediger! (nach einem solchen kannst du sonst weit suchen).

§ 51. Imperfectum und Perfectum.

Das Imperfectum vereinigt, wie im Hd., in sich die doppelte Bedeutung des Lateinischen Imperfectum und des Lateinischen Perfectum, so weit letzteres mit dem Griechischen Aorist zusammenfällt. Das Imperfectum ist daher: 1) beschreibendes Tempus der Vergangenheit

Schnellpressendruck von Fontt & v. Döhren.











